Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 874. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 13. December 1889.

Preußische Exminister.

Ungefähr an demselben Tage, an welchem der Graf Lippe starb, gab Herr von Puttkamer ein Zeichen, daß er noch lebe und sein Leben zu nutzen gedenke. Von allen den vielen Ministern, die neben dem Fürsten Bismarck gewirkt haben, sind die genannten beiden diejenigen, welche eine ausgeprägt reactionäre Richtung in der entschiedensten Weise zur Geltung gebracht haben. Herr von Mühler, der neben ihnen als der Dritte genannt werden könnte, hat zwar kein gutes Andenken hinterlassen, aber er blieb an Schärfe und Energie doch hinter den beiden genannten zurück.

Graf Lippe wurde zur Zeit des Militärconflicts in das Justizministerium berufen. Man thut ihm kein Unrecht, wenn man sagt, daß ihm ein Ruf als Jurist nicht zur Seite stand. Wir kennen seit einigen Jahren durch ein hochverdienstliches Werk von Stölzel die Geschichte der Brandenburgisch-Preußischen Justizverwaltung seit der Zeit, wo die Hohenzollern in das Land kamen, sehr genau; unter den Justizministern und denen, die dasselbe Amt unter einem anderen Titel verwalteten, ist nicht ein einziger, der nicht schon vor seiner Berufung sich den Ruf einer hervorragenden wissenschaftlichen Tüchtigkeit erworben hatte. Nach dem Falle des Ministeriums der neuen Aera, in welchen auch der liebenswürdige und wohlmeinende Herr von Bernuth verwickelt wurde, war von dieser Anforderung nicht die Rede. Die Geschichte, die von der Berufung des Grafen Lippe damals erzählt wurde, und die, wenn sie nicht buchstäblich wahr sein sollte, doch die Situation in sehr treffender Weise charakterisirte, ist folgende: Der König habe gefragt, welche Männer von Stande in Berlin in der Justizverwaltung thätig seien. Man habe den Grafen Wartensleben und den Grafen Lippe genannt. Der Stadtgerichtsrath Graf Wartensleben, ein conservativ gesinnter, aber von Parteileidenschaft freier Mann, zu welchem zuerst geschickt worden, habe den Ruf abgelehnt, weil er sich einer so hohen Stellung nicht gewachsen gefühlt. Dann habe Graf Lippe sofort angenommen, ohne nach einem Programm des neuen Ministeriums zu fragen.

Gesetzgeberische Leistungen von einiger Bedeutung hat die Geschichte seiner fünfjährigen Verwaltung nicht aufzuweisen, desto bekannter ist sie durch den Proceß Twesten und die Einberufung der Hilfsrichter zum Obertribunal geworden; die allzu consequente Verfolgung dieses Processes in einer Zeit, in welcher der Reichskanzler den Frieden mit den liberalen Parteien suchte, führte einen mißbilligenden Seitenblick desselben und damit den Rücktritt des Grafen Lippe herbei. Derselbe blieb in seiner Eigenschaft als Kronsyndicus lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses und stellte sich hier an die Spitze einer Fronde. Man kann nicht sagen: Opposition. Denn eine Opposition muß sich zu Grundsätzen bekennen und offen für dieselben wirken. Die Thätigkeit des Grafen Lippe war wesentlich kritischer, oder besser gesagt, krittelnder Natur.

Während seines Ministeriums hat der Graf Lippe den Grundsatz festgehalten, nur solche Richter zu befördern, welche bei den Wahlen ihre Stimme für die Regierung abgegeben hatten. Er rechtfertigte dies ganz offen mit dem Satze, daß der, welcher verlange, daß die Regierung Etwas für ihn thue, auch nachweisen müsse, daß er für die Regierung Etwas gethan habe. Durch das Wegbleiben vom Wahlacte waren die Ansprüche, welche er stellte, nicht zu befriedigen. Man darf annehmen, daß die politischen Anschauungen des Reichskanzlers sich mit denen des Grafen Lippe zu keiner Zeit völlig gedeckt haben, und der Letztere hat zwanzig Jahre seines Lebens in unthätigem Mißmuth darüber zugebracht, daß es ihm nicht vergönnt gewesen sei, seine Anschauungen länger zu vertreten.

Herr v. Puttkamer hat als Minister einst den Ausspruch gethan, er strebe nicht nach dem Ruhm, ein großer Staatsmann zu sein, sondern lediglich nach dem, ein treuer Gehilfe des Fürsten Bismarck zu sein. Nachdem ihm Letzteres nicht mehr vergönnt ist, dürfte er doch wieder Neigung haben, es mit der Staatsmannschaft zu versuchen. Ohne Zweifel wäre die Entlassung des Herrn v. Puttkamer auch erfolgt, wenn Kaiser Friedrich nicht mit kräftiger Hand eingegriffen hätte. Herr v. Puttkamer hatte seine Politik mit derjenigen der Kreuzzeitungspartei stärker verflochten, als dem Reichskanzler genehm sein konnte, und der Letztere hat darum keinen Versuch gemacht, Herrn v. Puttkamer zu halten oder nach dem Tode des Kaisers Friedrich in das Amt zurückzuführen. Weit über ein Dutzend Minister sind zum Rücktritt veranlaßt worden, weil ihr Weg von demjenigen, welchen der Reichskanzler zu gehen gedachte, etwas nach der linken Seite hin abwich. Herr v. Puttkamer ist seit Lippe und Mühler der erste, dessen Compaß weiter nach rechts zeigte und der aus diesem Grunde seinen Abschied nahm.

Herr von Puttkamer will nicht in Vergessenheit sinken; er meldet sich als gesund und marschfähig und bewirbt sich darum, im parlamentarischen Leben eine Rolle zu spielen. Der parlamentarische Lorbeer selbst reizt ihn schwerlich; seine Denkweise ist zu nüchtern, um die Kränze dieser Art nicht nach ihrem wahren Werthe zu schätzen. Die Dienste, welche er als Redner seiner Partei erweisen könnte, dürfen nicht überschätzt werden. Er war ein sehr schlagfertiger Minister, indessen bestand sein Hauptkampfmittel darin, die Autorität seiner amtlichen Stellung in nachdrücklicher Weise in die Wagschale zu werfen, und wo er über diese Autorität nicht mehr zu verfügen hat, werden seine Reden weniger wirksam sein.

Wenn Herr von Puttkamer in das politische Leben wieder eintritt, so richtet sich sein Streben gewiß auf etwas Anderes als darauf, den Herren von Helldorf und von Kleist-Retzow Concurrenz in der Führung der Partei zu machen. Er will dafür sorgen, daß er nicht in Vergessenheit geräth und daß er zur Stelle ist, wenn man seine Dienste nöthig haben sollte. Wenn der einstige Landrath von Demmin es zum Oberpräsidenten und zum Minister gebracht hat, so ist nicht abzusehen, warum er sich nicht die Fähigkeiten zutrauen sollte, Nachfolger des Reichskanzlers zu werden, dessen treuer Gehilfe er so lange Zeit gewesen ist.

Wenn von dem kommenden Mann die Rede ist, so ist man ja nicht genöthigt, die Auswahl auf den Grafen Waldersee und den Herrn von Bennigsen zu beschränken; Herr von Puttkamer ist auch noch da, und er hat Beweise davon gegeben, was er vermag. Zu keiner Zeit hat der Wahlapparat so gut gearbeitet, als unter seiner Verwaltung; Niemand vermag in so schneidiger Weise das Socialistengesetz zu handhaben. Und gelegentlich hat er ja auch interessante Seitenblicke auf das Gebiet der auswärtigen Politik geworfen; so in seinen Bemerkungen über die Schweizer Regierung bei Gelegenheit der Züricher Lockspitzelangelegenheit; so in seinen Tischreden in der ersten Zeit seines Ministeriums.

Daß **er** an seinen Wiedereintritt in den Staatsdienst in künftiger Zeit glaubt, dafür legt seine Reichstagscandidatur Zeugniß ab. Und mit welchem Rechte Andere ein solches Ereigniß in das Gebiet der Fabel verweisen dürften, ist uns nicht klar.

Deutschland.

♂ **Breslau**, 12. Decbr. [Aus den Memoiren des Herzogs Ernst.] Das Memoirenwerk des Herzogs Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha: „Aus meinem Leben und aus meiner Zeit" (Berlin, Wilhelm Hertz) liegt nunmehr mit dem soeben erschienenen sehr umfänglichen dritten Bande abgeschlossen vor. Es führt die Darstellung der Ereignisse bis zur Aufrichtung des Norddeutschen Bundes. Angehängt ist ein „Abschluß und Ausblick" betiteltes Kapitel, das in ziemlich summarischer Weise noch die Begründung des Deutschen Reichs heranzieht. Wie es bei Memoiren selbstverständlich ist, hat Herzog Ernst immer seine eigene Thätigkeit in den Vordergrund gestellt. Er bringt ein recht beträchtliches Material an bisher ungedruckten Briefen und Denkschriften herbei, ohne daß aber für die geschichtliche Kenntniß des geschilderten Zeitraums ein sonderlich großer Gewinn dabei herauskommt, da auf die von ihm behandelten Vorgänge nur selten ein neues Licht fällt. Einige Abschnitte aus dem dritten Bande sind bereits in verschiedenen Monatsschriften veröffentlicht worden. Wir haben selbst die in der „Deutschen Rundschau" abgedruckte Darstellung des Herzogs vom Fürstentage zu Frankfurt eingehender wiedergegeben und beleuchtet. Indem wir uns vorbehalten, auf weitere bemerkenswerthe Partien des Buches noch zurückzukommen, geben wir für heute eine Art Nachtrag zu unserem damaligen Artikel, der sicher auf das Interesse unserer Leser Anspruch erheben darf: er fügt den so zahlreichen Kaiser Friedrich-Erinnerungen der jüngsten Wochen eine neue, und zwar keine unwichtige, hinzu und stellt uns überdies die erheblich von einander abweichenden Auffassungen des Königs Wilhelm und seines Sohnes charakteristisch vor Augen. Unmittelbar nach seiner Rückkehr von Frankfurt setzte Herzog Ernst eine Denkschrift über den Fürstentag auf, die er an den Kronprinzen einsandte. Dieses Schriftstück hatte folgenden Wortlaut:

„Meinem Versprechen gemäß und aus dem innersten Drang meines Herzens, als treuer Freund und aufrichtiger Patriot, greife ich, nachdem ich kaum einige Stunden von Frankfurt zurückgekommen bin, zur Feder, um Dir das Resultat des Congresses in kurzen Aphorismen, aber wahrheitsgetreu zu berichten, zu gleicher Zeit mit der Bitte, diese meine Zeilen Deinem verehrtesten Vater freundlichst mittheilen zu wollen, da ich nicht wagte, persönlich ihm zu schreiben."

„Das Reformproject, wie es unter Mühe und Noth nun doch endlich zu Stande gekommen, muß angesehen werden als ein Product der Bestrebungen, 1) allen Fürsten, welcher Farbe sie auch seien, wenn sie irgend guten Willen hätten, die Annahme zu ermöglichen. 2) Preußen die Aussprache seiner Bedingungen und Wünsche nicht unmöglich zu machen. 3) Wenn auch nur im geringen Maße, die Nation, d. h. die wirklichen Patrioten und ruhig Denkenden zu befriedigen."

„Hieraus geht natürlich hervor, daß das Project weit entfernt ist, vollkommen zu sein, und sogar große Mängel an sich tragen muß. Unter den gegebenen Umständen und den genannten Bedingungen war dies aber unausbleiblich."

„Wir, die wir beigetreten, sind an dasselbe so lange gebunden, bis Preußen sich ausgesprochen. Wir hoffen Alle, und vor Allem der Kaiser von Oesterreich, daß Preußen die starke und freie Stellung einnehmen werde, die durch Lage der Verhandlungen sich für dasselbe geboten hat."

„Wir haben in dem Schreiben an den König die Sache in seine Hand gegeben. Noch nie hat Preußen eine bessere Gelegenheit gehabt, im eigentlichen Sinne des Wortes zu dictiren; denn seine Aussprache wird mehr oder minder maßgebend sein für die Majorität der vereinigten Fürsten. Es würde ein schwerer, nicht wieder zu reparirender Fehler sein, wenn es sich jetzt ganz von uns abwendete . . . . Ich will hier nicht auf die großen europäischen politischen Vortheile hinweisen, die erreicht werden in dem Zusammengehen der beiden Großmächte mit der großen Majorität der deutschen Fürsten — sie sind bekannt."

„Einerseits versucht man jetzt sowohl Oesterreich wie die Mehrzahl von uns zu verdächtigen, als ob wir im Schilde führten, Preußen in eine nachtheilige Position zu drängen; dies versucht man, um Preußen zu hindern, mit uns überhaupt in Verbindung zu treten, weil dann sicher eine Einigung auf der von uns angenommenen Basis, die der früher vom Könige selbst getheilten Ansicht entspricht, zu Stande kommen würde. Andererseits erweckt man in der Presse das Mißtrauen der Nation, um Widerspenstigkeit gegen das Reformproject in unseren Ständekammern zu veranlassen. Und zu welchem Zweck? Aus dem Wunsch, den schachmatten Bundestag zu erhalten, eine gesteigerte Agitation dadurch hervorzurufen und die Revolution vorzubereiten. Also Preußen soll verhindert werden, mit uns zu verhandeln, und der Nation sollen wir gleichzeitig verdächtigt werden."

„Es ist dies keine Imagination, sondern die einfache Wahrheit. Bereits ist die Presse eifrig bemüht in diesem Sinne zu agitiren, die Gefahr ist dringend, deshalb eine ungeschminkte Aussprache nöthig. Mag es nun einst kommen, wie es wolle, so kann es nie im Interesse Preußens liegen, sich in diesem Augenblicke zu isoliren. Denn was würden die Folgen sein?

1) Vernichtung des mühsam gewonnenen Einigungswerkes.

2) Wird Oesterreich gegen seinen Willen gezwungen zu einer ungesunden Coalition.

3) Würde die Reformpartei, und zwar gute und schlechte Elemente, aufgefordert, mehr als je das Programm einer ganz anderen Vereinigung in die Hand zu nehmen."

„In keiner Weise handelt es sich darum, Preußen zu nöthigen, das durch Compromiß ja nur zu Stande gekommene Werk in allen seinen Paragraphen anzunehmen. Es steht ihm ja frei zu ändern, zu verbessern und sich selbst die Stellung zu machen, die es nur wünschen kann. In der Zerstörung des ganzen Werkes aber sehe ich für Niemand einen Vortheil, wohl aber drohende Gefahren."

„Ich lege die Abschrift eines Briefes an den Kaiser von Oesterreich bei, um Euch zu zeigen, wie ich auch jenem hohen Herrn gegenüber das unvollendete Werk anschaue."

„Wie immer Dein ꝛc. Ernst."

Am 6. September antwortete der Kronprinz:

„Mein lieber Onkel!

„Mit ebenso aufrichtiger Freude, wie auch mit herzlichem Dank für Deine so schleunige Mittheilung empfing ich Deinen Brief durch Lt. von Schleinitz. Noch am selben Abend überbrachte ich den Brief originaliter dem König, der ihn als wie heute beantworten resp. mit Randbemerkungen versehen wollte. Meine eigene Antwort kann nun, da der König Dein Schreiben bei sich behielt, nur allgemein sein und wirst Du dem Umstand, daß ich nur nach dem Gedächtniß gehe, wohl nachsichtig Rechnung tragen."

„Das Factum des zusammengetretenen Fürstentages ist an und für sich ein wichtiger Schritt vorwärts in den deutschen Einheitsbestrebungen, ferner hat Oesterreich den ungeheuren dauernden Vortheil errungen, der Stifter jenes Werkes zu sein. Preußen hat in diesem Reformunternehmen alle günstigen Chancen der letzten Jahre vorübergehen lassen, und schließlich hat sein bald zwei Jahre dauernder innerer Conflict dem Gegner das erwünschteste Mittel geboten, die Lösung der deutschen Frage dem natürlichen Vorkämpfer derselben abzunehmen und jene auf sein Schild zu schreiben."

„Das sind historische Facta. Die deutschen Fürsten haben ihre Bereit- und Opferwilligkeit öffentlich bekundet, um Deutschland vorwärts zu helfen. Oesterreich aber hat sich entlarvt, als es schließlich die einfache Abstimmung mit Ja oder Nein über das Reformproject verlangte, wodurch dann die motivirten Unterschriften eines Theils der Bundesfürsten entstanden. Daß Letztere überhaupt nichts für bindend erachten wollen, was nicht auch Preußens Sanction erhielt, ist naturgemäß, ebenso begreiflich und richtig finde ich aber auch den Umstand, daß Du an der Spitze der freisinnigen Fürsten die österreichische Vorlage schließlich annahmst, trotz gewichtiger Gegenvorstellungen und Gegengründe, um nur eine Basis zu gewinnen, die immer besser ist, als der bisherige bodenlose Status quo ante. Ich finde aber in dem bloßen Gedanken eines mehrköpfigen Directoriums schon den unvertilgbaren Keim der Unhaltbarkeit dieser österreichischen Vorlage, abgesehen von dem auf die nächste Dauer schon unfaßbaren Gedanken eines gemeinsamen Handinhandgehens von Preußen und Oesterreich, um Deutschlands Geschicke zu entscheiden. Man nenne es Alternat, Coordinirung oder wie man es wolle, nie wird Deutschland Segen von jenen beiden Rivalen einernten, so lange Beide ihren Einfluß gleich geltend machen wollen."

„Du wirst mir hierin keineswegs beistimmen, aber ich kann nicht anders denken; dennoch bin ich aber der Ansicht, daß Preußen jetzt einen entgegenkommenden Schritt machen muß und durch ein genaues Eingehen auf die amendirten Vorlagen alle seine Ansichten, Zustimmungen und Bedenken offen sagen muß, um den redlichen Willen zu offenbaren, den es hegt, Deutschland zu helfen."

„Ein Manifest mit bloßen Forderungen, ganz absehend von dem in Frankfurt Geschehenen, würde ich für thöricht ansehen. Ein einfaches Zurückweisen ist ebenso sträflich. Was nun geschehen wird, weiß ich noch nicht und erfahre es vielleicht nicht augenblicklich, da ich mich in einem neuen Dilemma befinde. In Folge des Auflösungsbeschlusses habe ich nämlich den König gebeten, mir zu gestatten, fern von den Ministerialsitzungen bleiben zu dürfen. . . ."

„Und unter solchen Auspicien wird Preußen auf das liberale Frankfurter Reformwerk antworten! In alter Liebe und Anhänglichkeit Dein ꝛc. ꝛc. Friedrich Wilhelm."

„P. S. Eben giebt mir der König sein Brouillon, das ich für Dich abschrieb, weil jenes zu flüchtig sei. Ich eile also, es abzusenden und will sehen, trotz des Manoeuvertroubles, noch Deinen freundlichen Brief an mich ausführlicher — das Original neben mir — zu beantworten, als es mir heute möglich war."

Von allgemeinem und so zu sagen der Geschichte im höchsten Sinne des Wortes angehörigem Interesse, so äußrt sich hierzu der Herzog, sind die Bemerkungen, welche der König selbst meinem Schreiben hinzufügte und die mir der Kronprinz eigenhändig copirte. Wenn man den Wortlaut meines Briefes beachtet, wird man leicht die Glossen verstehen, die von der königlichen Hand gemacht worden waren:

„Das Project weit entfernt vollkommen zu sein."

„Das unvollkommene Werk ist allein die Folge, daß die Fürsten nicht meinem ihnen bekannten Beispiel folgten und eine Einladung annahmen, nicht wissend, — (Bayern, Sachsen, Coburg ausgenommen) — was ihnen bevorstand."

„Preußen die Aussprache nicht unmöglich machen."

„Verstand sich ja von selbst, daß es keiner Erwähnung bedurfte."

„Wir hoffen alle . . . daß Preußen die starke und freie Stellung."

„Von der mir gegönnten freien Stellung werde ich vollen Gebrauch machen und dictiren, was ich in Preußens Stellung für unumgänglich nöthig halte."

„Die Intrigue zu nennen."

„Intriguen kenne ich nicht, man müßte denn den erwachten Preußischen Patriotismus, der im ganzen Lande und in allen Preßfarben sich zeigte, intrigue nennen, da Preußen nicht mediatisirt sein will, was das Reformwerk will."

„Die der früher vom Könige selbst getheilten Ansicht entspricht."

„Die von mir gewollte Basis war die in der Bernstorffischen Note ausgesprochene, die himmelweit von der Frankfurter entfernt ist. Ich glaube selbst, wenn wir es wollten, es bedarf keiner Einmischung von Preußen, um die Ständekammern in andern Ländern gegen Frankfurt a. M. einzunehmen."

„Aus dem Wunsch den schachmatten Bundestag."

„Den schachmatten Bundestag zu erhalten, ist nicht mein Wunsch, was wird aber übrig bleiben, wenn Preußens Gegenvorschläge von den Frankfurt a. M.-Fürsten abgewiesen werden? Bund im Bunde oder der alte Bundestag. Revolution! Ich werde sie doch wahrlich nicht heraufbeschworen haben, da ich den Kaiser von Oesterreich beschwor, von dem Fürstencongreß abzustehen, bevor nicht Alles geschäftlich präparirt sei!!"

„So kann es nur im Interesse Preußens liegen, sich zu isoliren."

„Hier wird bereits der Bund im Bunde angedeutet. Ist das also eine glückliche Folge des unbesonnenen Werkes von Frankfurt a. M.? Ich werde Preußen nicht isoliren, sondern die thun es, die Preußens Vorschläge verwerfen."

„Es steht ja frei, zu ändern, zu verbessern und sich selbst die Stellung zu machen, die es nur wünschen kann."

„Dies Aendern, Verbessern ꝛc., um Preußen eine Stellung zu machen, die den Andern selbst erwünscht wäre, ist mein Streben. Was aber dann vom Frankfurt a. M.-Project übrig bleibt, wird die nächste Zeit lehren."

„Ich lege die Abschrift eines Briefes an den Kaiser bei."

„Das Schreiben an den Kaiser beweist, daß der eingefangene Herzog von Coburg gern aus der Schlinge heraus möchte, es aber ohne Preußen nicht vermag." gez. Wilhelm."

Den 6. September 1863.

Berlin, 12. Decbr. [Tages-Chronik.] Nach der „B. B.-Z." wird der Ankunft des Reichskanzlers in Berlin gleich nach Neujahr entgegengesehen.

Die „Köln. Ztg." findet sich mit der Candidatur des Herrn von Puttkamer bereits ab. Sie schreibt: „Wir können nicht wünschen, daß Herr v. Puttkamer wieder Minister wird, wir würden seine Berufung für einen schweren und verhängnißvollen politischen Mißgriff halten. Aber der Umstand, daß wir die Richtung und die Bestrebungen Puttkamers nicht billigen, kann uns doch unmöglich hindern, einen Mann, dessen Grundsätze und Ueberzeugungen wir nicht theilen, als einen begabten und streitbaren Vertreter conservativer Anschauungen anzuerkennen. Wir sind nicht so unduldsam und terroristisch, einem solchen Manne die politische Bethätigung im Reichstag zu verwehren, vorausgesetzt natürlich, daß er unter den Wählern Gesinnungsgenossen findet, welche zahlreich genug sind, um ihn als ihren Vertreter in das Parlament zu entsenden."

F. [Zur Strike-Affaire im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier.] In der heute Abend stattgehabten General-Versammlung des Centralvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen erklärte Abgeordneter Dr. Hammacher einem Berichterstatter, es sei ihm nicht eingefallen zu sagen, daß der Strike im rheinisch-westfälischen

fälischen Kohlenrevier nicht zu vermeiden sein werde. Er habe lediglich auf Befragen einigen Reichstags-Mitgliedern gegenüber geäußert: „Er halte den Frieden zwischen den Bergarbeitern und den Grubenverwaltungen für noch nicht vollständig gesichert." Allein nach den ihm inzwischen zugegangenen Nachrichten zweifle er nun nicht mehr an der endgiltigen Beilegung der Streitigkeiten.

[Der Wahlverein der deutschen Fortschrittspartei im zweiten Berliner Reichstags-Wahlkreise] hielt am Mittwoch Abend in der Victoria-Brauerei eine Versammlung ab, in welcher der Reichs- und Landtags-Abgeordnete Dr. Hermes als Redner auftrat. Derselbe entschuldigte zunächst den Professor Virchow, der ebenfalls sein Erscheinen zugesagt, aber wegen der modernen Krankheit „Influenza" verhindert sei. Zum Thema seiner Rede übergehend, wies der Vortragende auf das Ergebniß der heutigen Stichwahlen für die Stadtverordnetenversammlung hin. Die Linke habe ja nur einen Sieg errungen, aber dies sei ihm noch lieber, als wenn ein der Bürgerpartei angehöriger Candidat durchgekommen wäre. Es wäre nur zu wünschen, daß die Neugewählten schon morgen, Donnerstag, in der Stadtverordnetenversammlung ein Wort mitzureden hätten. Eine für Berlin höchst wichtige Frage würde in dieser Sitzung zur Sprache kommen, nämlich die Niederlegung der Schloßfreiheit. Eine Lotterie zum Betrage von 40 Millionen soll ins Leben gerufen werden. Es sei dies vom ethischen und moralischen Standpunkte zu verwerfen. Die Spielwuth des Volkes werde dadurch nur immer mehr angeregt, obgleich sie ohnehin bei den übrigen Lotterien, bei den Rennen u. s. w. sich schädlich genug erweise. Bei dem Lotterieunternehmen würden 25 pCt. in die Taschen der Bankiers fließen, das seien allein 10 Millionen, die bei dem Unternehmen verloren gingen, und dazu kämen noch 2 Mill., die der Staat für Stempelsteuer schlucken würde. Wenn dem gegenüber angeführt werde, daß nur die wohlhabenden Bürger Beiträge zu leisten hätten, da ein Loos 200 Mark kosten solle, so kann man sicher sein, daß sofort findige Leute Antheilscheine zu 1/16 und 1/32 hinab einrichten würden, und ein großer Theil der 40 Millionen würde aus den Taschen der Minderbemittelten beigesteuert werden. Er müsse wiederholen, daß das Unternehmen ein abenteuerliches und unsittliches sei, und nie und nimmer würde er als Stadtverordneter seine Stimme hierzu geben. Weit eher sei er geneigt, eine Million aus Stadtmitteln zu bewilligen, wenn diese Frage an ihn herantrete. Vom Standpunkte der Schönheit sei die Niederlegung der Schloßfreiheit allerdings zu wünschen, aber in erster Linie gewinne doch das königl. Schloß, und man könne doch auch das königl. Hauscommissariat fragen, wie viel ihm die Niederlegung der Schloßfreiheit werth sei. Jedenfalls werde der Redner diesen Standpunkt in der Stadtverordneten-Versammlung vertreten. Redner besprach sodann die Thätigkeit der freisinnigen Partei im Reichstage und wies darauf hin, wie dieselbe bei allen wichtigen Vorlagen durch ihre Vertreter in die Debatte, zum Theil in recht lebhafter Weise eingegriffen habe, ohne einen Zoll breit von ihren Grundsätzen, die sie unentwegt seit 30 Jahren verfolge, abgewichen zu sein. Nach den bisher im Reichstage zu Tage getretenen Erscheinungen scheine die Cartellpartei ihrem Ende entgegen zu gehen. Nachdem der Redner seinen mit reichem Beifall belohnten Vortrag beendet, ergriff der Stadtv. Richter, welcher so eben als Sieger gegen seinen socialdemokratischen Gegner aus dem Wahlkampfe hervorgegangen, das Wort, um ein kurzes Bild dieses Wahlkampfes zu geben.

[Der Centralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen] hielt Mittwoch Abend im Herrenhause seine ordentliche allgemeine Versammlung ab, in welcher, wie die „Voss. Ztg." berichtet, der Vorsitzende, Professor Dr. Rudolf von Gneist, den Jahresbericht erstattete. Abgesehen von periodischen Unterstützungen gemeinnütziger Unternehmungen, hat der Verein vor 3 Jahren als einen Hauptzweck die Aufbringung eines Capitals zum Zwecke der Verbesserung der kleinen Wohnungen in Berlin ins Auge gefaßt. Nach vielseitigem Bemühen unter den besonderen Schwierigkeiten der hiesigen Localverhältnisse ist es ihm, wie im Bericht ausgeführt wird, gelungen, eine Summe von 500000 Mark aufzubringen, mit der sich am 30. November 1888 ein neuer Verein unter der Bezeichnung „Verein zur Verbesserung der kleinen Wohnungen in Berlin" gebildet hat. Nach der bestehenden Gesetzgebung war keine andere Form dafür zu finden, als die einer neu gebildeten Actiengesellschaft mit eigenem Directorium und Aufsichtsrath. Wie an den Zeichnungen des Actiencapitals, so haben sich nun auch mehrere Mitglieder des Vorstandes an diesem Aufsichtsrath betheiligt, welcher den Bankier Robert Warschauer zum Vorsitzenden, Rentier Emil Minlos zum Director gewählt hat. Die Schwierigkeiten, welche die Verhältnisse Berlins für diese Aufgabe darböten, habe der Centralverein in zweijährigem Bemühen zur Genüge erfahren und die negativen Resultate dieser Erfahrungen würden für ähnliche Vereins-Unternehmungen vielleicht wichtiger sein, als die bisher erlangten positiven Resultate. Zunächst habe der Verein die Erfahrung gemacht, daß die Großindustrie Berlins keine Neigung habe, sich mit ihrem Capital an gemeinsamen Unternehmungen zur Anlage von Arbeiterwohnhäusern zu betheiligen. Der Großindustrielle könne hier nicht, wie in anderen Ortschaften, seine Arbeiter in der Nähe der Fabrik ansiedeln, sondern müsse es ihnen überlassen, in der Millionenstadt ihr Unterkommen zu suchen und zu finden. Jede nennenswerthe Betheiligung wurde dem Verein von dieser Seite versagt. Auch die Anlage kleinerer Normalhäuser für eine oder zwei Arbeiterwohnungen erscheine praktikabel nur außerhalb der Peripherie unserer Großstadt; innerhalb des Weichbildes finde sie ein Hinderniß schon in der Theuerung der Baustellen. In Berlin selbst müsse vor Allem an eine Verbesserung der kleinen Wohnungen bis zu 300 Mark Miethswerth gedacht werden, welche ungefähr die Hälfte aller unserer Wohnungen ausmachen, in denen die Masse der arbeitenden Bevölkerung ihr Unterkommen finden müsse. Unsere arbeitende Bevölkerung sei aber selbst sehr wenig geneigt, ihre Wohnungen in der Stadt zu verlassen, die für sie und ihre Familie mannigfaltige Vortheile darböten. Der Centralverein sei dadurch genöthigt worden, sein Augenmerk auf die schon vorhandenen „Arbeiterkasernen" zu richten, solche zu erwerben oder in Generalverwaltung zu übernehmen und so weit umzugestalten, um unter einer einsichtigen ökonomischen Verwaltung den kleinen Miethern gesunde, reinliche Wohnungen zu mäßigen Durchschnittspreisen zu gewähren, andererseits dem angelegten Capital eine Verzinsung von etwa 4 pCt. zu garantiren. Unter diesen Bedingungen scheine es möglich, allmälig das Großcapital für diese Art Anlagen zu gewinnen und mit dieser Verwaltung auf wirthschaftlich gesunder Grundlage die Vereinsthätigkeit zu verbinden, welche durch Specialcomités in vorsichtiger Weise und ohne Schein der Bevormundung das Wohl der kleinen Miether durch Rath und That zu fördern bemüht sei. Auf dieser Basis habe dann der Centralverein ein Statut für den neuen Bauverein nach langen Verhandlungen entworfen und auf Grund desselben wohlwollende Gönner zur Betheiligung an dem Actienunternehmen eingeladen. Alsbald aber sei die Erfahrung gemacht worden, daß auch das Großcapital wenig geneigt sei zu einer Geldanlage in Grundstücken dieser Art, bei denen es für sehr ungewiß gelte, ob sie einen Zinsertrag zu landesüblichem Zinsfuß sicher gewähre. Der Verein habe sich daher an wohlwollende Gönner gemeinnütziger Unternehmungen mit der ausdrücklichen und immer wiederholten Bitte gewendet, ihm ein mäßiges Capital zu gewähren, damit die Möglichkeit gewonnen werde, experimentell festzustellen, daß die Arbeiterwohnhäuser in Berlin bei einsichtiger Verwaltung einen sicheren Zinsgenuß von etwa 4 pCt. gewähren könnten unter Innehaltung aller billigen Rücksichten auf die Interessen der kleinen Miether. Auch unter diesen Bedingungen sei es nur durch persönliche Verwendung gelungen, ein Capital zum Beginn des Unternehmens zu erhalten, welches, anstatt der ursprünglich angestrebten einen Million Mark, nur zur Hälfte aufzubringen war. Nach dieser Entstehung des Unternehmens habe der Verein seine Aufgabe nur als eine experimentelle ansehen können, bestimmt zu der Beweisführung für die Rentabilität der Arbeiterwohnhäuser. Denn die Massenhaftigkeit des Bedürfnisses und des Nothstandes in Berlin bringe es mit sich, daß mit einem paar Dutzend gut gehaltener Häuser und einem paar Hundert guten kleinen Wohnungen nur eine individuelle Wohlthat geschaffen sei, während es sich hier um Verbesserung der Wohnungen nach Zehntausenden handele, denen nur durch die Betheiligung größerer Capitalmassen abzuhelfen sei. An diese Betheiligung sei aber nicht zu denken ohne einige Erfahrung über die Rentabilität der Arbeiterwohnungen unter Collectivverwaltung. Bei der Ausführung dieses Planes hätten sich aber neue Schwierigkeiten aus der Lage unserer Actiengesetzgebung ergeben, welche gerade den soliden Unternehmungen noch mehr Hindernisse schafften als den unsoliden. Da der Verein als selbstständige Actiengesellschaft gebildet werden mußte, so sei die selbstständige Beschließung über dessen Angelegenheiten auf einen Aufsichtsrath übergegangen, der, von den Actionären gewählt, dem Vorstand nur eine Minoritätsvertretung gewähren konnte. Die Folge sei gewesen, daß in dem neuen Verein alle Vorschläge über die Verbesserung der Arbeiterwohnungen von Neuem zur Erörterung gekommen seien, und namentlich sei der Vorschlag, das Actiencapital zum Neubau von Arbeiterwohnhäusern zu verwenden, längere Zeit in den Vordergrund getreten. Während der Verein nach der Entstehung und nach den Statuten auf diese Pläne nicht eingehen konnte, hatten die Meinungsverschiedenheiten im Aufsichtsrath die Folge, daß erst nach einem halben Jahr überhaupt mit dem Ankauf von Häusern der Anfang gemacht werden konnte. Im Anfang des Sommers d. J. sind nunmehr angekauft 6 Häuser, belegen in der Eisenbahnstraße, Pücklerstraße und Lübbener Straße, mit 207 Miethern und einem Miethsertrag von jetzt 58350 M. Der Ankauf von 5 Häusern ist unter günstigen Bedingungen erfolgt, und zwar zu je 150000 M. mit 40000 M. Anzahlung, so daß 550000 M. an Hypothekenschulden stehen geblieben sind, verzinsbar zu 3¾ pCt., seitens des Vereins kündbar zu jeder Zeit. Bei dem Ankauf des 6. Hauses sei allerdings eine Hypothek von 130000 M. zu 4¼ pCt. und 450000 M. zu 5 pCt. noch auf einige Jahre unkündbar zu übernehmen gewesen. Der Miethsertrag ergebe nach Abzug der Hypothekenschulden auf die Anzahlungen eine Verzinsung von 8 oder 9 pCt. Brutto, der nach Abrechnung der Verwaltungskosten und Aufwendungen jedenfalls einen Reinertrag von mehr als 4 pCt. übrig lassen könnte. Noch immer sei indessen etwas mehr als die Hälfte des Actiencapitals noch nicht zur bestimmungsmäßigen Verwendung gelangt und nur auf Bankzinsen angelegt, so daß sich das Unternehmen noch in einer unvollständigen Entwickelung befinde. Der erste Director des Vereins, Rentier Emil Minlos, der in der uneigennützigsten Weise seine Kräfte dem Unternehmen gewidmet, hat wegen einer Meinungs-Differenz über die Zweckmäßigkeit von Neubauten sein Amt niedergelegt und an seiner Stelle ist ein besoldeter Director mit 3000 Mark jährlichem Gehalt gewählt worden. Trotz dieser mehrfach anomalen Lage der Verhältnisse werde das Jahr 1889 mit einem Ueberschuß von etwa 20000 Mark abzuschließen sein, über welchen der Aufsichtsrath der neuen Gesellschaft selbstständig zu beschließen habe, sei es zur Vertheilung einer Dividende oder zur Ueberschreibung auf einen Reservefonds. Wenn der Aufsichtsrath der Actiengesellschaft aber nicht den bei der Gründung durch den Centralverein angenommenen Plan verfolgen, sondern als ein selbstständiger kleiner Bauverein nach eigenen Grundsätzen von der Zweckmäßigkeit des einen oder des anderen Systems die Verwaltung führen wolle, so stehe jedenfalls ein rechtliches Hinderniß dem nicht entgegen, und es sei leicht möglich, daß dann der Centralverein als solcher die Verbindung mit dieser Gesellschaft nicht aufrecht erhalten könne, da er von Hause aus die Absicht nicht gehabt habe, einen gewöhnlichen „Bauverein" zu gründen, der wegen der Kleinheit seiner Mittel und wegen der Aussichtslosigkeit auf eine vervielfältigte Theilnahme des Großcapitals außerhalb seiner Aufgabe liege. Die zahlreichen Vorschläge, welche auch in der Tagespresse erschienen seien, um der Wohnungsnoth in Berlin abzuhelfen, würden sich damit noch um eine neue Erfahrung bereichern, daß nämlich eine Vereinsthätigkeit mit der juristischen Selbstständigkeit der dafür neu zu bildenden Actienvereine schwer in Verbindung zu erhalten sei. Da zur Abhilfe der Wohnungsnoth in den Großstädten auch Staat und Commune direct nur sehr wenig leisten könnten, so lasse sich vorhersagen, daß eine wirksame Abhilfe durch die Privatunternehmungen leider erst zu erwarten sei, wenn die bestehende Wohnungsnoth bis zur Unerträglichkeit gestiegen sein werde, und das Großcapital und die Großindustrie sich ernstlich betheiligen würden, um Schlimmeres zu verhüten.

[Die Stichwahlen zur Stadtverordnetenversammlung] haben folgendes Ergebniß gehabt: Im 2. Bezirk erhielt Tischler Zubeil (Soc.) 1720, Dr. Irmer (Bürgerpartei) 1455 Stimmen. Gewählt ist Zubeil. Im 17. Bezirk erhielten der bisherige Stadtverordnete Richter (freis.) 845, Börner (Soc.) 759 Stimmen. Gewählt ist Richter. — Im 27. Bezirk erhielten: Törmer (freis.) 946, Heindorf (Soc.) 1017 Stimmen. Gewählt ist Heindorf (Soc.). — Im 35. Bezirk erhielten: Herzfeld (Soc.) 1544, Dr. Bachler (Bürgerpartei) 789 Stimmen. Gewählt ist Herzfeld (Soc.). Es sind also, wie schon gemeldet, im Ganzen drei Socialdemokraten und ein Freisinniger gewählt. Die Bürgerpartei ist in beiden Bezirken, in denen sie bei der Wahl betheiligt war, unterlegen.

[Zum Untergange der Peters'schen Expedition] liegt jetzt eine Veröffentlichung des Emin Pascha-Comités vor. Dasselbe erhielt einen Brief des Consuls Deinhardt, in welchem es heißt:

Als ich am 17. October d. J. mit dem Dampfer „Kilwa", von Zanzibar kommend, in Malindi anlangte, erzählte mir der dort ansässige Agent der „Imperial British East Africa Company", Herr Pigot, daß ein in deren Diensten stehender Arabischer Soldat von ihrer Korkorro-Station mit der Meldung von der Vernichtung der Peters'schen Expedition eingetroffen sei. Jener Nachricht zufolge sollte die Expedition einen Kampf mit Somalis in der Gegend von Korkorro gehabt haben und vollständig niedergemetzelt sein. Herr Pigot und ich legten dieser Nachricht keine Bedeutung bei und hielten sie für ein „Afrikanisches" Gerücht. In Lamu vernahm ich am 18. October dasselbe Gerücht; es kam auch in Witu in den Tagen vom 20. bis 22. October zu meiner Kenntniß. Auch Herr Borchert, der sich damals in Lamu befand, hielt dasselbe für bedeutungslos. Am 29. October dieses Jahres Abends gegen 9 Uhr erschien der Lwali von Lamu, Abdalla ben Hamed, mit sehr ernster Miene in meinem Hause und überreichte mir einen Brief, den ihm sein in Kau ansässiger Akida, Namens Annad ben Ali, einige Minuten zuvor hatte durch zwei Eilboten zustellen lassen. In diesem Briefe meldete der Akida die Vernichtung der Peters'schen Expedition. Die diesbezügliche Stelle desselben hat, in der Sprache der Suaheli, folgenden Wortlaut:

„. . . Es ist ein Gallamann mit folgender Nachricht gekommen: Der deutsche Fremdling, der Besitzer der Kanone, hat ein Gefecht gehabt; dabei sind gestorben zwei Weiße und alle ihre Leute; es hat sich ein Weißer und ein Diener desselben gerettet. Dieser Weiße ist von zwei Speerstichen verwundet und ist in Nderani angelangt; alle seine Besitzthümer hat er verloren."

Von dem Inhalt dieses Briefes habe ich Herrn Borchert noch am Abend des 29. October d. J. Kenntniß gegeben. Am Vormittag des 30. October d. J. ging dem Lwali in Lamu ein zweiter Brief seines

---

Ludwig Anzengruber.

Wien, 11. December.

Gerade vor einer Woche, am 4. December, wurde in diesen Wiener Briefen vom 50. Geburtstag Anzengrubers erzählt; wie Künstler und Freunde wetteiferten, durch Festgrüße und Ehrengaben den Trefflichen zu erfreuen, und wie unsere officiellen Kreise die Feier schlankweg übersehen hatten oder übersehen wollten. Das bittere Wort, das dabei fiel: die Aufmerksamkeiten der maßgebenden Leute in Amt und Würden für Dichter beginnen hierzulande erst mit dem Ehrengrabe, hat in Anzengrubers Fall furchtbar schnell seine Bestätigung erfahren. In voller Mannes- und Schaffenskraft, von Wilbrandt „mit den innigsten Wünschen für die zweiten Fünfzig" bedacht, in frischem Humor, rastlos an neue Geschichten und Stücke denkend, ist Anzengruber der Bühne, der Litteratur, seinem Lande, dem ganzen deutschen Volke entrissen worden. Die Hand, die noch vor wenigen Tagen rüstig schrieb und corrigirte, hält zur Stunde erstarrt ein Crucifix; die Augen, die selbst im bitteren physischen Schmerz noch blitzten und leuchteten, sind geschlossen, und der gewaltige Kopf, dessen Todtenmaske gerade die Gießer abformen, wird bald nur noch im Bild, in der unauslöschlichen Erinnerung seiner Getreuen fortleben.

Er ist älter geworden, als Schiller, Mozart und Franz Schubert: aber später als diese vom Genius frühzeitig berührten Meister hat er seinen rechten Beruf erkannt. Erst vor 19 Jahren, 1870, trug er mit seinem „Pfarrer von Kirchfeld" einen durchgreifenden Erfolg davon, und ein nur den nächsten Verehrern in voller Ausdehnung übersehbares stolzes und dauerndes Reich hat er sich seitdem erobert. Aber so allbekannt auch seine dramatischen und epischen Musterschöpfungen sind, so bedeutend und bleibend sein „Meineidbauer", „G'wissenswurm", „Kreuzelschreiber", „Doppelselbstmord", „Sternsteinhof" auch sein mögen, so leicht aus seinen Dorfgängen, Schnurren und Kalendergeschichten ein paar Bände geradezu classischer Leistungen auszuwählen wären: das Klagelied kann und wird nicht verstummen, daß Anzengruber wohl auf jedem Gebiet das Maß seiner Kraft zeigen, nicht aber erfüllen durfte.

Vom Dramatiker und vom Erzähler hatten wir noch Großes zu erwarten. Der Satiriker trug sich mit stolzen Entwürfen. Und endlich lockte es ihn, der seit langen Jahren alle auf dem Gebiete des Spiritismus erscheinenden Schriften verfolgte, in „Briefen eines Unberufenen über eine vielberufene Frage" sachlich und klar die Dinge vorurtheilslos zu prüfen. Das Drängen treuer Freunde, doch Einiges aus seinen Jugend-, Lehr- und Wanderjahren in seiner Art zu berichten, nahm er nicht ungütig auf. Er hatte vor, wenn sich einmal die rechte Stimmung und Muße einstellen und nicht gerade Pflichtarbeiten für das Theater, für sein Witzblatt, für seinen Kalender, den „Wiener Boten" ihn hemmten, „'s Lebensläufel" in Genrebildern zu schildern.

All das und mehr hat nun aber ein furchtbares, von Anzengrubers Landsleuten und Freunden noch nicht in seiner ganzen Schwere durchempfundenes Schicksal mit einem dicken Todtenkreuz überpinselt. Wir haben von Anzengruber den allerdings stattlichen, von Tag zu Tag, von Jahr zu Jahr in immer weitere Kreise dringenden Besitz seiner gespielten und gedruckten Werke: aber — Goethe's Trost stimmt uns Tieftraurige diesmal nicht muthiger:

Denn er war unser! mag das stolze Wort
Den lauten Schmerz gewaltig übertönen . . .

haben wir uns doch Anzengruber allzeit und in jeder Beziehung immer nur als Lebendigen vorstellen können! Als Charakter lauter wie Gold, als Freund ein Ideal, als Poet die Wahrhaftigkeit selbst, fähig, Tragik und Humor mit gleicher Ursprünglichkeit walten zu lassen —: der Sänger überschäumender Lebens- und Liebeslust und der Anwalt des „Einsam", des Wurzelsepp, der Fürsprecher der Menschennatur noch in den Gefallenen und Ausgestoßenen, der Ankläger der Verlogenen in aller Machtfülle, ein Dichter der Wildniß und der reinsten idyllischen Schönheit, verglich ich ihn immer gern der Gosau.

Auf dunklen Waldwegen steigt man vom Hallstättersee dahin auf: an Feld und Wiesenland vorbei; plötzlich breitet sich üppiger Rasenteppich aus: dunkelblau grüßen uns die breiten Gosauseen, unergründlich tief, aus Gletscherwassern gespeist; über den Seen steigen himmelhohe tannenbestandene Felswände auf und den krönenden Abschluß bilden die Zacken des Dachsteins, der ewige Schnee der Eisfelder. Ob goldener Sonnenschein diese einzige Landschaft überstrahlt, ob Wetterwolken dies einzige Naturbild umdunkeln — immer überwältigt es uns durch die Einheit, mit der diese Gegensätze in einander gestimmt sind, wie uns Anzengruber durch die Macht seines großen, reinen Gemüthes ein Bild seiner Dichterwelt, Jauchzen und rettungsloses Elend, tiefste Verkommenheit und die weltenweite, spiritistische Philosophie eines armen Steinklopfers gleicherweise als naturnothwendig zusammengehörig erscheinen läßt. „Du g'hörst zu dem Allen und dös All g'hört zu Dir," „'s kann Dir nix g'scheh'n". — Diese Leib- und Kernsprache des Steinklopferhannes waren Anzengrubers letzter Weisheit Schluß. Wer ihn nach verbitterten Reden des Wurzelsepp ohne weiteres als Pessimisten hinstellt, hat ihn nie begriffen oder gelesen. Er ist kein nach dem Mund der Pfaffen und Jubelphilister schwatzender Wohldiener; der Mann aber, der die „Märchen des Steinklopferhannes" geschrieben, ist ein Kernmensch, der an die Sittigung der Massen, an den Segen der Cultur glaubt. Er war ein Freund des Volkes, mitunter ein recht strenger Freund; niemals aber ein Hasser oder Verächter der Menschheit.

Nun sollten wir vom Leben des geliebten Mannes erzählen; aber abgesehen davon, daß wir das längst und eingehend (December 1886 in den Westermann'schen „Illustrirten Monatsheften") gethan, zittert uns die Hand, da wir diese Zeilen niederschreiben. Niederschreiben — nur weil wir uns ein Muster an seinem Pflichtgefühl nehmen, das ihn in den schwersten Prüfungen seines Lebens immer wieder zur Arbeit, zum Einhalten seines Wortes trieb. Keiner, der weiß, was Anzengruber in den letzten zwei Jahren durch Krankheit und häusliche Wirren gelitten, wird begreifen, wie dieser tapfere Mann die schwere Arbeitslast bezwingen konnte, nicht nur 52 Nummern seines Witzblattes zu redigiren, jahraus, jahrein mindestens 4 bis 5 Kalendergeschichten zu schreiben und daneben — in je 4 Wochen — „Stahl und Stein" und „Der Fleck auf der Ehr" fertigzubringen.

All das wird noch eingehend erzählt werden; nicht zur Befriedigung der Neugier, noch weniger zum Ruhm des Verewigten, der keinen Herold braucht, sondern den Deutschösterreichern zur Mahnung, an diesem stahlhaltigen, in jedem Wort, in jedem Zuge männlich festen, zuverlässigen Vorbilde sich zu schulen und emporzuheben, wenn ihnen — was öfter vorkommt, als man glaubt — die wienerische falsche Gemüthlichkeit das Spiel mit dem Ernst des Lebens gar zu bequem macht. Nicht immer haben sie ihren Anzengruber so einmüthig anerkannt, getragen und gehalten, als das heute im Augenblick des ersten jähen Wehs wohl geschieht. Nun wird ein Taumel der Begeisterung losbrechen, den wir nicht mißbilligen, denn er könnte ja wurzelecht sein in diesem Falle, von dem wir aber noch nicht genau wissen, wie nachhaltig er sich erweist.

Anzengruber ist in Wien und Oesterreich niemals durch eine Auszeichnung von Seiten der Bürgerschaft oder des Staates geehrt worden. Der Grillparzerpreis ist ihm (von Wilbrandt, Erich Schmidt, Speidel, Nordmann und Zimmermann) zugewendet worden, weil der damalige Director des Burgtheaters durch ein Feuilleton Roseggers in der „Deutschen Zeitung" von einer — Grazer Aufführung der Weihnachtskomödie „Heimg'funden" Kunde erhielt. Im Reich hat ihm Förster den ersten Schiller-Preis zugewendet, kürzlich Gustav Freytag im Verein mit Anton Springer die Müller-Stiftung gewidmet.

Im Januar sollte er, nachdem er mehrjährige Ladungen wiederholt abgelehnt, endlich nach Berlin zu einer Gast-Vorlesung kommen. Der eingefleischte Wiener freute sich auf die Begegnung mit den dortigen, treuen Freunden, denen sich gewiß ungezählte Unbekannte als Anzengruber-Gemeinde jubelnd angeschlossen hätten.

Auch das hat nicht mehr werden sollen.

Morgen wird er begraben. Nicht zur Seite seiner Mutter, deren Verlust er nie verschmerzt hat, sondern in einem Ehrengrab unter den Arcaden.

In der Litteratur wird er die Deutsch-Oesterreicher des XIX. Jahrhunderts mit gleichen Ehren vertreten, wie Raimund und Grillparzer. Unter den deutschen Dramatikern der Gegenwart war er unbestritten der Erste, und es hat nicht den Anschein, als ob er so bald würdige Nachfolger findet.

Seine Freunde wissen, daß sie seinesgleichen nicht wieder sehen werden.

Eckart.

Für den Weihnachtstisch. [6]

Den Bilderbüchern, welche wir in unserer ersten Weihnachtsbücherumschau besprochen, reihen sich, als inzwischen auf dem Büchertisch der Redaction angekommen, als geeignete Geschenke für die Kleinen, die noch nicht lesen können, folgende an:

Akidas aus Kau zu, den er mir sofort nach Empfang brachte. In diesem Briefe heißt es (in Kisuaheli) wie folgt:

„Bezüglich der Nachricht über den deutschen Fremdling, welcher mit seinen Gütern im Flusse reiste, haben wir jetzt eine wahre Nachricht erhalten. Er ist im Lande der Wakore (Massai) angelangt und hat dort Krieg gehabt. Dabei ist der Eigenthümer dieser Güter mit allen seinen Leuten, mit den Freien und Sclaven, getödtet worden. Davongekommen ist nur ein verwundeter Somali und ein verwundeter Weißer. Alle seine Leute und seine Besitzthümer hat er verloren; die letzteren wurden von den Wakore davongeschleppt. Diese Nachricht ist wahr.“

Herrn Borchert, der im Begriffe stand, mit etwa 50 Trägern u. s. w. von Lamu nach dem Tana abzumarschiren, habe ich sofort vom Inhalte dieses zweiten Briefes Kenntniß gegeben. Er war mit mir ein und derselben Ansicht, daß es Angesichts dieser neuesten Nachricht nöthig sei, deren Gründen durch eine schnelle Reise zu Herrn Rust und zu Dr. Peters, bezw. zu Herrn von Tiedemann auf die Spur zu kommen und Hilfe zu bringen, falls dies erforderlich und möglich sein sollte. Herr Borchert trat die Reise sofort an — aber nur mit ungefähr 19 Leuten; die fehlenden entliefen wenige Minuten vor der Abreise; einige derselben weigerten sich, mitzugehen, weil sie bei den Herren Rust und Dr. Peters keine Dienste thun wollten. Einiger dieser Leute konnte ich noch am 30. October habhaft werden und habe sie dem Lwali in Lamu zur Bestrafung übergeben.

[Ueber die Stiftung des Geh. Commerzienraths Krupp in Essen] werden noch folgende Einzelheiten berichtet: In einem Schreiben an das Directorium theilt Geh. Commerzienrath Krupp mit, daß er auch in Zukunft die Absicht, den Werksangehörigen gute und billige Wohnungen zu schaffen, nach dem Vorbild seines verstorbenen Vaters weiter verfolgen werde. Um aber den Arbeitern auch die Möglichkeit zu geben, sich durch allmälige Ersparnisse ein eigenes Heim zu gründen, so bestimme er, daß an solche, welche ein Haus zur eigenen Benutznng sich erbauen oder sonst erwerben wollen, Darlehen gegeben werden gegen mäßigen Zinsfuß und allmälige Abzahlung in Raten, welche die üblichen Miethszinse nicht wesentlich überschreiten. Diese Vergünstigung soll in erster Linie bewährten Arbeitern, aber auch anderen Bediensteten mit bescheidenem Einkommen gewährt werden. Es soll nur die Bedingung gestellt werden, daß der Betreffende eine kleine Anzahlung zur Beschaffung des Bauplatzes zu leisten hat. Für letzteren Zweck empfiehlt es sich, daß sich Reflectanten zur gemeinsamen Erwerbung vereinigen. Herr Krupp stellt zu diesem Zwecke die Summe von 500 000 Mark zur Verfügung und behält sich vor, nach Verwendung dieser Summe weitere Anweisung zu geben. — Das Directorium der Werke hat sich vor einigen Tagen mit dieser neuen Verfügung ihres Chefs beschäftigt und Bestimmungen ausgearbeitet, welche in den nächsten Tagen zur Kenntniß der Angestellten der Werke gebracht werden sollen. Die Bestimmungen setzen als Voraussetzung für die Bewilligung solcher Darlehen Folgendes fest: Jährliches Diensteinkommen unter 3000 Mark; mindestens dreijährige vorwurfsfreie Dienstzeit; Ehestand und Alter von 25—50 Jahren; Anzahlung von mindestens 300 Mark auf das Haus oder das Baugrundstück aus eigenen Mitteln; ausnahmsweise kann von dieser Bestimmung abgesehen werden. Die Verzinsung zu 3 pCt. und die Rückzahlung des Capitals erfolgt von dem Zeitpunkte an, mit welchem die Wohnung bezugsfertig ist, in regelmäßigen Raten bei Auszahlung des 14tägigen oder monatlichen Verdienstes nach dem Verhältniß des letzteren. Kündigung des Capitals steht jedem der beiden Theile mit einvierteljährlicher Frist zu.

[Von der Influenza.] Wie schon gemeldet, ist auch Professor Virchow an der Influenza erkrankt, hat aber seine Vorlesungen nicht ausgesetzt. Das „Berl. Tgbl.“ berichtet darüber: In seiner letzten Vorlesung hatte Virchow sich verspätet. Die Zuhörer waren bereits unruhig geworden und hatten durch lautes Trampeln Protest gegen die Unpünktlichkeit eingelegt, als die Uhr halb geschlagen hatte und Virchow noch immer nicht erscheinen wollte. Da tritt er plötzlich, noch athemlos vom Laufen, ein; einen prüfenden Blick wirft er auf seine Zuhörer, deren Mißfallsäußerungen ihm in so drastischer Weise entgegenschallten; tiefe Stille tritt ein, und nun beginnt Virchow mit jenem ihm eigenthümlichen sarkastischen Ton: „Entschuldigen Sie, meine Herren, daß ich die Influenza habe; ich konnte deswegen nicht früher kommen.“ Und nun ging der berühmte Gelehrte auf sein Thema über die Ursachen der Krankheiten ein, das er in seiner geistreichen Weise behandelte. — In Spandau sind nicht, wie ursprünglich gemeldet wurde, 600, sondern nur etwa 100 Arbeiter erkrankt.

Aus Wien meldet das „N. W. Tgbl.“: Vor etwa acht Tagen erkrankten zuerst einige Wärterinnen und dann mehrere Aerzte. Ein hohes Fieber ließ auf eine schwere Erkrankung schließen, doch löste sich dasselbe schon am nächsten Tage in eine Grippe auf. Auf einzelnen Kliniken wurden alle Assistenzärzte und alle Wärterinnen, wenn auch nicht gleichzeitig, von dem Unwohlsein erfaßt; auf anderen Abtheilungen Niemand. Der Assistent des Professors Fuchs, Dr. Czermak, erkrankte an Influenza, begab sich nach Hause und am nächsten Tage hatte auch seine Gattin den „russischen Katarrh“, der aber nach drei Tagen verschwand. Einen Arzt aus München fesselte ein Anfall von Grippe fast acht Tage an das Bett. Der Sohn des Professors Braun, Dr. Egon Braun, erkrankte vorige Woche Freitag mit einem Fieber, das eine Temperatur von 40 Grad erreichte, so daß lebhafte Besorgniß entstand, zwei Tage später war er wieder wohl. Jeder Tag schaffte Kranke und Reconvalescenten. Nur Wenige unterbrachen jedoch ihren Dienst, so daß die Abtheilungsvorstände gar keine Veranlassung hatten, diesen Erscheinungen eine besondere Aufmerksamkeit zu schenken oder eine Anzeige zu erstatten. Gestern erging ein internes Rundschreiben seitens der Direction des Krankenhauses an die Vorstände der Kliniken, in welchem dieselben um Mittheilung ihrer Beobachtungen und Erhebungen betreffs Vorkommens der Influenza ersucht werden. Wie wir erfahren, diagnosticirte gestern Professor Hofrath von Schrötter an sich selbst, daß er Influenza habe. Er fühlte sich schon einige Tage vorher unwohl und kämpfte gegen die Erscheinungen dieser Krankheit, wie Kopfschmerz, Nasen- und Rachenkatarrh, Mattigkeit und Schmerz in den Gliedern an; vorgestern mußte er jedoch wegen starken Fiebers das Bett aufsuchen. Prof. Schrötter hofft, schon in wenigen Tagen wieder hergestellt zu sein, ersucht uns jedoch mitzutheilen, daß sein angekündigter Vortrag „über Tuberkulose und deren Bekämpfung“, den er im Wissenschaftlichen Club abhalten sollte, vorläufig entfällt. Wie erwähnt, liegt bisher kein Grund zur Befürchtung vor, daß eine Influenza-Epidemie entstehen könnte, die übrigens für die Betroffenen nur unangenehm, aber nicht gefährlich wäre; nichtsdestoweniger ist es angezeigt, sich vor Erkältung und Diätfehlern zu hüten und sich warm zu halten. Bei Kindern und schwächlichen älteren Personen stellen sich bei heftiger Grippe leicht Entzündungen der Luftwege und andere Complicationen ein, weshalb vor Allem für diese Grund besteht, geschützt zu werden.

Aus Moskau wird unterm 6. d. geschrieben: Gestern fand im Moskauer Gemeindehause unter dem Vorsitze des hiesigen Bügermeisters N. A. Alexejew eine Conferenz von Aerzten zu dem Zwecke statt, um über die Mittel und Maßregeln zu berathen, welche gegen die gegenwärtig in Moskau und überhaupt in ganz Rußland grassirende Influenza-Epidemie zu ergreifen wären. An der Conferenz nahmen auch sämmtliche Moskauer Spitalsärzte und Militärärzte und der Chef der Moskauer ärztlichen Administration, Dr. W. M. Ostroglasow, theil. Der Chef des Staro-Jekaterinin'schen Spitals, Dr. N. P. Rosanow, constatirte vor Allem, daß die jetzt in Moskau und überhaupt in Rußland herrschende Influenza-Epidemie eine der leichtesten dieser Krankheit sei und daß bis jetzt auch nicht eine Person in Moskau an dieser Krankheit gestorben sei. Die Influenza mit der Cholera in irgend welchen Zusammenhang zu bringen, wäre ein Unsinn.

• **Berlin,** 12. Decbr. [Berliner Neuigkeiten.] Zum Raubmorde in der Eberswalderstraße wird berichtet, daß ein der Blutthat dringend verdächtiges Individuum am Dinstag verhaftet wurde.

Der Kasseneinbruch in der akademischen Lesehalle, der bisher in geheimnißvolles Dunkel gehüllt geblieben ist, da die seinetwegen angestellten Untersuchungen ohne jegliches Ergebniß geblieben sind, dürfte endlich aufgeklärt werden. Wie nämlich mitgetheilt wird, ist neuerdings ein auswärtiger Student unter dem Verdacht, den Diebstahl während seiner früheren Studienzeit in Berlin begangen zu haben, verhaftet worden.

Große Sensation erregt in Potsdam, wie eine dortige Correspondenz meldet, die Verhaftung eines Hautboisten vom 1. Garde-Regiment zu Fuß. Seit Jahr und Tag wurden die Einwohner Potsdams durch einen frechen Einbrecher beunruhigt, welcher trotz aller Mühe der Polizei nicht zu ermitteln war. Namentlich suchte sich der Dieb zu seinen Einbrüchen immer Parterrewohnungen aus, in welche er durchs Fenster einstieg, so daß er bald den Namen „Fenstereinsteiger“ erhielt. Am Montag Abend hörte nun der Bäckermeister Schultze in der Jägerstraße 24 ein verdächtiges Geräusch in seinem Laden. Als er denselben betrat, sah er sofort, daß die Kasse mit etwa 30 Mark Inhalt beraubt, und der Dieb durch die Küche über den Hof entflohen war. Er lief sofort hinterdrein und faßte den Dieb an der Charlottenstraßen-Ecke. Auf der Polizei entpuppte sich der im Civilanzuge befindliche Spitzbube als der Sergeant Hautboist Kennemann, welcher in der Capelle des 1. Garde-Regiments z. F. das Glockenspiel schlägt und bereits 10 Jahre dient. Eine in seiner Wohnung vorgenommene Haussuchung brachte eine Menge gestohlener Sachen zum Vorschein, so daß es keinem Zweifel unterliegt, daß man endlich den gefürchteten „Fenstereinsteiger“ ergriffen hat.

Portugal.

[Der Kaiser von Brasilien.] Der Correspondent der „Daily News“ in Lissabon schreibt: „Die Gesundheit des Kaisers Dom Pedro ist befriedigend, obwohl er an der Zuckerkrankheit leidet, welche längst seine Kräfte untergraben hat. Das herzliche Mitgefühl für ihn, welches er bei allen Klassen der Bevölkerung der portugiesischen Hauptstadt antraf, hat ihn tief gerührt. Die Riesenarbeit, alle Telegramme und Briefe durchzulesen, welche von Souveränen, hohen Verwandten und Bekannten, Gelehrten und selbst dem Kaiser persönlich unbekannten Leuten einliefen, war für den Grafen und die Gräfin d'Eu, den Geheimsecretär Stoll und das übrige Gefolge zu viel. Selbst die Correspondenz General Boulangers während dessen Aufenthaltes in Brüssel war eine Kleinigkeit gegen die Menge Briefe, welche Dom Pedro im Hotel Braganza erwartete. Ganze Packete von Antwortschreiben werden nach England, Frankreich, Belgien und anderen Ländern gesandt und dort erst an die Adressaten postirt werden. Telegraphische Antworten würden sich bei den jetzigen Vermögensverhältnissen des Kaisers als zu kostspielig erweisen. Der Kaiser wird nur die Schreiben der Souveräne eigenhändig beantworten, sobald er sich einigermaßen von den Strapazen der letzten Wochen erholt hat. Kurze Depeschen wurden an die Königin Victoria, König Leopold, Prinzessin Clementine, den Herzog von Sachsen-Coburg und den Kaiser von Oesterreich geschickt. Der Berichterstatter hat wiederholte Audienzen bei der kaiserlichen Familie gehabt. Der Graf d'Eu giebt zu, daß er ein strenger Conservativer ist, und meint, daß das Vorgehen der Regierung bei der Emancipation der Sclaven im Jahre 1885 zu sehr durch Gefühle beeinflußt wurde. Die Republikaner wollten anfangs gar nicht den Thron, sondern nur das Ministerium stürzen. Die Armee verlangte die Demission des Kriegsministers. Da fingen die Studenten an zu rufen: „Es lebe die Freiheit!“ „Es lebe die Republik!“ Da es in Brasilien nur 4000 englische Meilen Eisenbahn giebt, so hat ein großer Theil des Reiches auch jetzt noch höchst mangelhafte Kunde über die Vorgänge in Rio. Die Umgebung des Kaisers hegt geringen Zweifel, daß die demnächst zusammentretende constituirende Nationalversammlung dem Kaiser seine Civilliste weiter auszahlen wird und ebenso, daß das Privatvermögen der kaiserlichen Familie unangetastet bleibt. Der Kaiser selbst ist ruhig und gefaßt.“

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 12. December.

In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung nahm Stadtverordneter Dr. Elsner im Anschluß an eine Vorlage, betreffend die Bewilligung von Kosten für die Wiederherstellung und Vervollständigung der Ausstattungsstücke in zwei Dienstzimmern des Herrn Polizei-Präsidenten, das Wort zu folgender Ausführung:

M. H. Ich habe aus ganz zuverlässiger und unzweifelhafter Quelle gehört, daß der Herr Polizei-Präsident v. Uslar-Gleichen, dessen heut schon zweimal mit großer Anerkennung gedacht worden ist, sich mit der ganz bestimmten Absicht trägt, demnächst sein Amt niederzulegen. Der Herr Polizei-Präsident ist der Stadtgemeinde stets in jeder Weise seinem Amte entsprechend entgegengekommen, und ich glaube keine Indiscretion zu begehen, wenn ich Sie ersuche, folgenden Antrag anzunehmen:

„Wir beantragen, daß die Stadtverordneten-Versammlung beschließen möge, dem Herrn Polizei-Präsidenten von Uslar-Gleichen für das während seiner 20jährigen Amtszeit bewiesene Bestreben, in Uebereinstimmung mit den städtischen Behörden zum Wohle der Stadt sein Amt auszuüben, ihren Dank und dabei die Ueberzeugung auszusprechen, wie sehr es im Interesse der Stadt liegt, daß der Herr Polizei-Präsident von Uslar-Gleichen sein Amt noch fernerhin beibehält.“

M. H. Ich habe mich lange besonnen, ob ich diesen Antrag stellen soll. Nichtsdestoweniger ist es gar keinem Zweifel unterworfen, daß es im großen und lebhaften Interesse der Stadt liegt, daß gerade ein Mann, wie Herr v. Uslar-Gleichen, an der Spitze der Polizei-Verwaltung unserer Stadt steht, der so wie dieser seine amtliche Thätigkeit wahrnimmt. Ich beantrage, daß Sie meinem Antrage zustimmen.

Der Antrag wird von allen Seiten unterstützt.

Stadtv. Simon ist von der Mittheilung des Herrn Dr. Elsner überrascht, ist aber von der Richtigkeit derselben überzeugt und tritt

---

Im Hippodrom, Stuttgart u. Leipzig, Verlag von W. Effenberger (F. Löwe's Verlag). Das Buch bringt sehr hübsch gezeichnete und colorirte Genrebilder aus dem Circus, z. B. „Römisches Wettrennen mit Hindernissen“, „Der Clown und sein gelehriges Schwein“, „Das Schulpferd Blondin als Elephanten-Reiter“, „Der Elephant Hans und das Schulpferd Almansor zeigen ihre Kunststücke“, „Lustiger Eselritt der Clowns“, „Große Hunde-Vorstellung“, „Araber überfallen einen Militärzug“ ꝛc. Das Buch ist prächtig ausgestattet. Auf dem farbig geschmückten Deckel zeigt es das durch Wolken daherstürmende Viergespann der Aurora. — Derselbe Verlag bietet der Jugend ein Buch **„Unsere Soldaten in beweglichen Bildern“** von Willibald König. Allerdings ist das Buch so geartet, daß man es auch Erwachsenen, die sich für Militaria interessiren, als Scherzgabe überreichen kann. Es zeigt den Rekruten in der Instructionsstunde, den Einjährig-Freiwilligen, Honneur machend vor seinem Vorgesetzten, den Rekruten in der Turnstunde, den Offizierburschen als Kindermädchen, einen Kameruner Stammesbruder vor dem deutschen Feldwebel, den Kanonier an der Arbeit. Durch eine an den Bildern angebrachte Zug-Vorrichtung werden Theile derselben bewegt.

Zum Vorlesen für die Kleinen und zur Freude für die Großen, die da vorlesen, bietet der Verlag von Brachvogel u. Ranft (Kurt Brachvogel) in Berlin ein außerordentlich empfehlenswerthes Weihnachtsgeschenk in dem **Das Reich der Kindheit** betitelten Buche. Dasselbe enthält Gedichte frei nach dem Englischen des Frederic E. Weatherly von Moritz Meyer übertragen und Illustrationen von Jame M. Dealy. Die Gedichte athmen durchweg den Geist echter Kindlichkeit und sind durch ihre gemüthvolle Haltung echte Speise für die empfängliche Kindesseele; die Bilder sind vollendete kleine Kunstwerke, in der zarten englischen Manier colorirt oder, soweit sie einfarbig sind, stimmungsvoll abgetönt. Die Ausstattung des liebenswürdigen Buches zeugt von dem feinsten Geschmack.

Durch Originalität der Ausstattung lenkt unsre Aufmerksamkeit ein im Verlage von Carl Flemming in Glogau erschienenes Buch auf sich. Aber diese **„Japanischen Märchen“** charakterisiren sich nicht nur äußerlich als etwas Ungewöhnliches, sondern sie bringen auch inhaltlich etwas ganz Neues. Die Verfasserin, C. W. E. Brauns, hat wiederholt in Japan geweilt und dabei Gelegenheit gehabt, die hier von ihr wiedererzählten Volksmärchen zu hören. Unsre Kinderwelt mag sich bei der Verfasserin, die in der Ferne der deutschen Kinder so freundlich gedacht hat, daß sie ihnen diesen Märchenstrauß aus Japan mitzubringen sich gedrängt fühlte, für die schöne Gabe herzlich bedanken. In diesen ethisch sehr werthvollen Erzählungen muthet uns die Verquickung des Märchenhaften mit dem vollen Realismus der Schilderung eigenartig an. Wir lernen wirkliche Menschen von Fleisch und Blut kennen, in ihrem Thun und Denken, und doch sind die Erzählungen echt poetisch empfunden und durchgeführt. Der in sechs sehr schönen Farbendrucken bestehende Bilderschmuck, von Otto Försterling's Künstlerhand herrührend, kann den Werth der ansprechenden litterarischen Gabe nur erhöhen. Angesichts der reichen Fülle von Büchern, welche der Buchhandel für die Kinderwelt in Umlauf bringt, möchten wir gerade auf dieses Buch ausdrücklich hinweisen.

Für frohe Kinderherzen, Erzählungen für kleine Mädchen von Renata Beutner, ist ein hübsch ausgestattetes, mit vier Farbendruckbildern von R. Wehle geziertes Buch, das der bereits namhaft gemachte Verlag von Wilhelm Effenberger in Stuttgart den kleinen zukünftigen Hausfrauen verehrt. Die frisch und unterhaltend geschriebenen Erzählungen (sieben an der Zahl) verfolgen einen guten erzieherischen Zweck, allerdings, und das ist das Lobenswerthe an ihnen, ohne Aufdringlichkeit und ungeschicktes Hervordrängen dieser Tendenz in den Vordergrund. Gegen die Neigung zur Unwahrhaftigkeit, gegen die Putzsucht, die sich oft schon bei kleinen Mädchen in bedenklichem Grade entwickelt zeigt (häufig liegt's an den Müttern), gegen Naschsucht, gegen kindischen Trotz treten die Erzählungen belehrend, warnend und überzeugend auf. Das Buch wird sicherlich viel Gutes stiften, da es den ganz richtigen Grundsatz vertritt, daß man auf das Gemüth der Kinder unmittelbarer und tiefer durch praktische Beispiele als durch lange moralische Auseinandersetzungen wirkt.

Für Knaben reiferen Alters eignet sich in ganz hervorragendem Grade: **Columbus, Cortez und Pizarro.** Geschichte der Entdeckung und Eroberung von Amerika. Nach den besten Quellen der Jugend erzählt von Friedrich Hoffmann. Vierte Auflage. Mit 12 Bildern von Richard Knötel und einer Karte. Breslau, Verlag von Eduard Trewendt. — Viele haben es versucht und versuchen es noch, der Jugend die Großthaten verdienter Männer zu erzählen. Doch wie Wenigen hört die Jugend in athemloser Spannung zu; wie Wenige verstehen es, den Ton zu treffen, der im jugendlichen Herzen lebendigen Widerhall erregt und sich vernehmlich macht in dem herzlichen Verlangen: „Ach bitte, weiter! Noch mehr davon!“ Zu denen, die durch ihre Erzählungen wirklich Freunde unserer Jugend geworden sind, gehört auch Friedrich Hoffmann, dessen Worte Richard Knötel durch seine hübschen Zeichnungen so schön zu veranschaulichen weiß. In seiner Geschichte der Entdeckung und Eroberung von Amerika, um die in erster Linie Columbus, Cortez und Pizarro vor nunmehr fast vierhundert Jahren sich unsterbliche Verdienste erwarben, fesselt der Verfasser durch Wahrheit, Einfachheit und Klarheit seiner Darstellungsweise. Aus zuverlässigsten Quellen schöpfend, bietet er der Jugend einen erfrischenden und erquickenden Trank, der nichts an sich hat von dem die Nerven zu sehr erregenden Beigeschmack, der nach Art mancher Jugendschriften mehr als ein gelindes Gruseln hervorruft, aber keinen dauernden Genuß, keine anhaltende Begeisterung erwecken kann. Wem daran liegt, seinen Kindern eine Freude zu bereiten, die ihnen durch Belehrung in Form spannender Erzählung immer von Nutzen bleiben wird, der bescheere ihnen F. Hoffmanns „Columbus, Cortez und Pizarro“ ein. Wir wissen aus Erfahrung, wie sehr solche Kost unserer Jugend mundet und bekommt.

Was wir neulich von W. Lackowitz' Buch über Kaiser Wilhelm II. sagten, das gilt zum Theil auch von nachstehendem, für die Jugend bestimmten Werke: **„Maiglöckchen, Veilchen und Kornblumen“,** Erzählungen und Schilderungen aus dem Leben unseres Kaiserhauses, von Max Hübner, Breslau, Verlag von Franz Goerlich. Der erste Theil ist dem Lebensgange des Kaisers Wilhelm II. und seiner Gemahlin gewidmet. Von besonderem Interesse dürften hier die Reisebeschreibungen sein, die im Anschluß an die Reisen des Kaisers gegeben und mehrfach durch Bilder illustrirt werden. Der zweite Theil giebt einen Abriß des Lebens und Wirkens Kaiser Friedrichs III. und seiner Gemahlin; im dritten Theil wird die Jugend an all' das erinnert, was Kaiser Wilhelm I für Preußen und das Deutsche Reich gethan. Für all' diese Schilderungen ist ein Vortragston gefunden worden, welcher der Fassungskraft der jugendlichen Leser in geschickter Weise Rechnung trägt.

Unter den Jugendschriften, welche die Belebung vaterländischen Sinnes bezwecken, erwähnen wir aus der von Max Woywod in Breslau herausgegebenen „Vaterländischen Geschichts- und Unterhaltungs-Bibliothek die Bände 19, 20 und 21. Band 19 **„Von Babelsberg bis Friedrichskron“** betitelt, giebt ein Charakterbild des Kaisers Friedrich in Form einer interessant erfundenen und durchgeführten Erzählung, in welche die Schicksale einer Familie verflochten sind, die dem Kronprinzen und späteren Kaiser Friedrich stets die größte Verehrung dargebracht hat. Der Verfasser Bruno Garlepp bewährt sein großes Talent, die Gemüther der jungen Leser durch schlichte, herzenswarme Darstellung zu fesseln, auch in dem 21. Bande **„Ein vergessener Held Friedrichs des Großen“.** Die Erzählung spielt auf schlesischem Boden. Ihr liegt ein Stoff zu Grunde, der in geschichtlichen Erzählungen noch nicht behandelt worden ist und der zum Theil ganz in Vergessenheit gerathen war, zum Theil erst durch die jüngste Forschung ausführlicher dargestellt worden ist. Zu ersterem gehört die Geschichte des Titelhelden, die Schilderung des ersten Bataillons Garde, das Diarium des Gardisten C. D. Friedrichs, die Beschreibung des Ueberfalls von Hochkirch durch einen Augenzeugen, die Geschichte des Veteranen Schimmel, zu letzterem ist zu rechnen Zietens Ritt nach Jägerndorf, die Schlacht bei Hohenfriedeberg, Friedrichs d. Gr. Ritt nach Lissa, Einzelnes aus der Schlacht bei Torgau ꝛc. Interessant ist der Hinweis, daß man die rühmliche That eines der Helden, des Befehlshabers eines Streifcorps, Namens Dreyer, noch in vielen schlesischen Bauern- und Bürgerhäusern durch einen Kupferstich, von Roebden gezeichnet und von Sander gestochen, verherrlicht sieht. Band 20 der „Vaterländischen Geschichts- und Unterhaltungs-Bibliothek“ bildet eine Erzählung aus der Zeit Albrechts des Bären von J. B. Muschi. Der Titel lautet: **Allweg gut Brandenburg.** Die Darstellung liest sich sehr gut. Mit besonderem Glück hat der Verfasser den culturgeschichtlichen Hintergrund der entlegenen Zeit, in der die Geschichte spielt, auszumalen verstanden. — In demselben Verlag erscheint eine andere Reihe von vaterländischen Erzählungen: **Aus dem alten Deutschen Reiche; historische Erzählungen in romantischer Form aus dem Mittelalter;** für die heranwachsende deutsche Jugend von Dr. Franz Heyer, Gymnasialdirector. Wir haben die beifallswürdige Tendenz dieser Erzählungen und die ansprechende, lebendige Art der Schilderung interessanter geschichtlicher Episoden, wie wir sie hier vorfinden, bereits im vorigen Jahre lobend anerkannt. Es freut uns, die Bände VI bis VIII zum Weihnachtsfeste empfehlen zu können, deren Titel lauten: **Die Hohenstaufischen Brüder, Kaiser Friedrich I., Kaiser Heinrich VI.** Alle diese Erzählungen haben das Gute, daß sie rein und frei sind von jener officiösen Geschichtsfälschung, die sich heute in der Behandlung der modernen Geschichte überall so widerwärtig breit macht.

Von dem beliebten **Töchter-Album** von Thekla v. Gumpert (Verlag von Carl Flemming in Glogau) liegt der 35. Band vor. Derselbe ist der Kaiserin Augusta Victoria gewidmet. Wie wir nämlich aus dem Vorworte zu diesem neuen Bande erfahren, ist die Kaiserin eine Gönnerin des Unternehmens. In dem Schreiben, in welchem die Kaiserin die Widmung annahm, äußerte sie sich, sie kenne und schätze das Töchter-Album schon seit ihrer frühen Jugendzeit. — Auch der vorliegende Band bietet, wie seine Vorgänger, den jungen Leserinnen eine reiche Fülle von Unterhaltung und Belehrung. Eine lange Reihe von interessanten und spannenden Erzählungen aus der Feder bewährter Jugendschriftsteller und Schriftstellerinnen wechselt mit ansprechenden Schilderungen und Beschreibungen, Aufsätzen naturwissenschaftlichen, geographischen und hauswirthschaftlichen Inhalts, Gedichten, Spielen, Vorlagen von Handarbeiten, Räthseln u. s. w. Der reiche Stoff ist überaus glücklich ausgewählt, und der Zweck des Buches, zur Bildung des Verstandes und Gemüthes der heranwachsenden weiblichen Jugend beizutragen ist auf das Vollständigste erreicht. Besonders hervorgehoben sei noch die prächtige Ausstattung; die dem Buche beigegebenen 19 Farbendruckbilder sind von Künstlerhand entworfen und mit vollendeter Technik ausgeführt. Außerdem sind zahlreiche Holzschnitte dem Texte einverleibt. — So kann auch der neueste Band des Töchter-Albums der freundlichsten Aufnahme gewiß sein.

Von derselben Verfasserin ist der 34. Band von **Herzblättchens Zeitvertreib,** ebenfalls im Verlage von Carl Fleming in Glogau, erschienen. Diese Sammlung ist für kleine Knaben und Mädchen berechnet, sie enthält kleine, dem Verständniß der Kinder glücklich angepaßte Erzählungen, kurze Gedichte, Beschäftigungsspiele, Reim-Räthsel u. s. w. Nicht weniger als 24 prächtige Farbendruckbilder und 22 Holzschnitte, von bewährten Künstlern entworfen, schmücken das schön ausgestattete Buch, welches von der Kinderwelt gewiß auf das Freudigste begrüßt werden wird.

warm dafür ein, dem Antrage zuzustimmen. Wie die übrigen Mitglieder der zur Berathung der neuen Bauordnung niedergesetzten gemischten Deputation bestätigen würden, sei der Herr Polizei-Präsident in der jüngst stattgehabten Sitzung persönlich mit einigen Beamten erschienen und verschiedenen, aus der Bürgerschaft laut gewordenen Wünschen in äußerst liebenswürdiger Weise entgegengekommen. Er (Redner) habe bei dieser Gelegenheit das Wirken des Herrn Präsidenten näher kennen gelernt und würde es in der That beklagen, wenn derselbe aus seinem Amte schiede.

Stadtv. Dr. Elsner spricht nochmals für seinen Antrag, der von der Versammlung mit großer Majorität angenommen wird.

— Der vor Kurzem verstorbene Geh. Sanitätsrath Dr. Graetzer hat sein Interesse für die Wissenschaft und für die Commune Breslau noch in seinem Testamente in dankenswerthester Weise bekundet. Wie uns mitgetheilt wird, hat Dr. Graetzer der Stadtgemeinde Breslau für hygienisch-statistische Zwecke ein Legat im Betrage von 10 000 M. vermacht. Außerdem hat er der Stadtgemeinde Breslau für ihr Statistisches Bureau die statistische Bibliothek und die dahin einschlagenden schriftlichen Materialien, sowie diejenigen Bücher, Brochuren und Scripturen, welche das Armenwesen betreffen, nach Auswahl des Directors des genannten Bureaus, letztwillig zugewandt. Seinen Wohlthätigkeitssinn bekundete Geh. Sanitätsrath Dr. Graetzer durch die Zuwendung von je 3000 M. an das Krankenhospital zu Allerheiligen und an das Fränkel'sche israelitische Krankenhaus, an welchem er viele Jahre lang als Primärarzt gewirkt hatte.

---

* **Vom Stadttheater.** Nachdem Herr Resemann wieder genesen ist, geht Sonnabend, den 14. December, als zweites Gastspiel des Herrn Wilhelm Schneider vom Königl. Hoftheater in München Shakespeare's „König Lear" bestimmt in Scene.

* **Im Lobetheater** wird am Sonntag Nachmittag „Die junge Garde" in der ursprünglichen Besetzung in Scene gehen, und am Abend gelangt „Der Fall Clémenceau" zum 23. Male zur Aufführung.

* **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 1. bis 7ten December 1889 fanden nach dem Wochenbericht des Statistischen Amts der Stadt Breslau 57 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 228 Kinder geboren, davon waren 187 ehelich, 41 unehelich, 219 lebendgeboren (105 männlich, 114 weiblich), 9 todtgeboren (6 männlich, 3 weiblich). Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 150 (mit Einschluß der nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 43 (darunter 6 unehelich Geborene), von 1—5 Jahren 17, über 80 Jahre 8. — Es starben an Scharlach 1, an Masern und Rötheln —, an Rose —, an Diphtheritis und Croup 5, an Wochenbettfieber 1, an Keuchhusten —, an Unterleibstyphus incl. Nervenfieber 1, an Brechdurchfall —, an anderen acuten Darm-Krankheiten 2, an Gehirnschlag 3, an Krämpfen 6, an anderen Krankheiten des Gehirns 9, an Lungenschwindsucht 22, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 11, an anderen acuten Krankheiten der Athmungs-Organe 3, an anderen Krankheiten der Athmungs-Organe 27, an allen übrigen Krankheiten 54, in Folge von Verunglückung 2, in Folge von Selbstmord 1, unbestimmt 2. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen in der Berichtswoche: Gestorbene überhaupt 24,75, in der betreffenden Woche des Vorjahres 27,42, in der Vorwoche 24,53.

* **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 1. bis 7. December 1889 betrug die mittlere Temperatur — 3,4° C., der mittlere Luftdruck 758,8 mm, die Höhe der Niederschläge 24,95 mm.

* **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 1. bis 7. December 1889 wurden 70 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an modif. Pocken 1, an Diphtheritis 25, an Unterleibstyphus 3, an Scharlach 16, an Masern 25, an Kindbettfieber —.

—d. **Besuch der Königlichen Universität zu Breslau.** Im Sommer-Semester 1889 waren 1316 Studirende immatriculirt. Von diesen haben 302 die Universität verlassen, während in diesem Semester (Winter 1889/90) 293 Studirende aufgenommen worden sind. Die Gesammtzahl der immatriculirten Studirenden beträgt daher 1307. Davon entfallen auf die evangelisch-theologische Facultät 170 (sämmtlich Preußen), auf die katholisch-theologische Facultät 188 (186 Preußen und 2 Nichtpreußen), auf die juristische Facultät 215 (210 Preußen und 5 Nichtpreußen), auf die medicinische Facultät 358 (349 Preußen und 9 Nichtpreußen), und auf die philosophische Facultät 376 (Preußen mit dem Zeugniß der Reife 201, Preußen ohne Zeugniß der Reife nach § 3 der Vorschriften vom 1. October 1879: 131 und Nichtpreußen 44). Außer diesen immatriculirten Studirenden haben 41 nicht immatriculationsfähige Preußen und Nichtpreußen die Erlaubniß zum Hören der Vorlesungen vom Rector erhalten. Die Gesammtzahl der zur Theilnahme an den Vorlesungen Berechtigten ist mithin 1348. Von den 1247 immatriculirten Preußen stammen 16 aus Ostpreußen, 39 aus Westpreußen, 29 aus der Provinz Brandenburg, 13 aus Pommern, 140 aus der Provinz Posen, 988 aus Schlesien, 7 aus der Provinz Sachsen, 1 aus Schleswig-Holstein, 3 aus der Provinz Hannover, 5 aus Westfalen, 4 aus der Provinz Hessen-Nassau und 2 aus der Rheinprovinz. Von den 60 immatriculirten Nichtpreußen sind 7 aus Baiern, 6 aus dem Königreich Sachsen, 5 aus Ungarn, je 4 aus Böhmen, Mähren, Oesterreich-Schlesien und Galizien, je 3 aus Württemberg, Erzherzogthum Oesterreich und Rußland, je 2 aus Mecklenburg, der Bukowina und Japan, je 1 aus Anhalt, Baden, Braunschweig, Hessen, Lothringen, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg, Polen, Serbien, Amerika und Persien. — An Docenten zählt zur Zeit die Universität Breslau und zwar die evangelisch-theologische Facultät 7 ordentliche und 3 außerordentliche Professoren; die katholisch-theologische Facultät 9 ordentliche Professoren und 1 außerordentlichen Professor; die juristische Facultät 6 ordentliche, 2 außerordentliche Professoren und 1 Privatdocenten; die medicinische Facultät 9 ordentliche, 15 außerordentliche Professoren und 15 Privatdocenten; die philosophische Facultät 32 ordentliche, 12 außerordentliche Professoren, 2 mit Haltung von Vorlesungen beauftragte Herren und 12 Privatdocenten. Außerdem fungiren noch 6 Docenten für Sprach- und Kunst-Unterricht. Die Zahl sämmtlicher Docenten beläuft sich somit auf 132.

—d. **Unbesetzte städtische Ehrenämter.** In nächster Zeit sind in unbesetzte städtische Ehrenämter zu wählen: 1 Vorsteher und 1 Vorsteher-Stellvertreter für den 145./146. Stadtbezirk; 1 Mitglied des Sparkassen-Curatoriums; 1 Vorsteher-Stellvertreter für den 44. Stadtbezirk; 1 Vorsteher-Stellvertreter für den 14. Stadtbezirk; 1 Vorsteher und 1 Vorsteher-Stellvertreter für den 149./150. Stadtbezirk; 1 Vorsteher für den 12. Stadtbezirk.

* **Der Kunstgewerbe-Verein** hält Freitag, 13. Decbr., im Concerthause eine Versammlung ab. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Herrn Malers Sitzmann über „Moderne Malerei".

= **Prüfungs-Commission.** Für die nächstjährigen Prüfungen am kgl. evangelischen Schullehrer-Seminar zu Kreuzburg OS. sind zu Commissarien der kgl. Regierung in Oppeln ernannt worden der Regierungs- und Schulrath Kupfer für die Entlassungsprüfung am 13. Februar und der Regierungs- und Schulrath Dr. Montag für die zweite Lehrerprüfung am 16. October.

* **Weihnachts-Kataloge.** Wie seit 5 Jahren giebt die Sortiments-Buchhandlung H. Scholtz in Breslau (Stadttheater) auch für das diesjährige Weihnachtsfest einen auf das Eleganteste ausgestatteten Katalog der auf Lager gehaltenen Werke aus. — Ein Verzeichniß von im Preise herabgesetzten Festgeschenken hat das Antiquariat von Preuß und Jünger, Schmiedebrücke Nr. 29a, zusammengestellt.

ββ **Verlegung einer Zollkammer.** Die Zollkammer in Pogorzelita soll, wie der „Dziennik Poznanski" mittheilt, in nächster Zeit nach Wreschen verlegt werden.

* **Preis-Rebus.** Der diesjährige Weihnachts-Rebus der Weinhandlungen Aux Caves de france, Besitzer Oswald Nier in Berlin, wird nicht mehr durch die Tageszeitungen, sondern nur durch das Berliner Witzblatt „Fidele Geister" veröffentlicht werden. Auch muß bei jeder Lösung der in dem Blatte beigefügte Bon mitgesendet werden. — Im vorigen Jahre gingen 85 000 Lösungen ein und wurden 200 Preise vertheilt, in diesem Jahre sind für die richtige Lösung 1000 Kisten mit je 3 Litern Wein ausgesetzt worden. — Wie man uns mittheilt, hat Herr Nier anläßlich des Weihnachtsfestes 200 Mark der Berliner städtischen Armenkasse überwiesen.

* **Umrechnungscours.** Der bei der Zahlung deutscher Währung für russische Valuta anzuwendende Umrechnungscours beträgt seit dem 8. d. M. 222 Mark für 100 Rubel

* **Folgenden interessanten Briefwechsel** bringt die „Schlesische Kirchenzeitung" zur Veröffentlichung:

Breslau, den 16. November 1889.

Euer Fürstbischöflichen Gnaden

erlaubt sich der gehorsamst Unterzeichnete mit folgender Bitte und Beschwerde ehrerbietigst zu nahen in dem ergebenen Vertrauen, daß Euer Fürstbischöflichen Gnaden derselben geneigtest ein Ohr leihen werden.

Ich selbst gehöre, wie meine ganze Familie, der evangelischen Confession zu. Meine Tochter Gertrud, jetzt 20 Jahre alt, welche seit einigen Jahren bei den Schwestern M. und E. Scholz, Kl. Scheitnigerstraße 53, in Schneiderarbeit thätig war, ist nun plötzlich wider mein Wissen und Willen zur römisch-katholischen Kirche übergetreten, nachdem sie bei dem Herrn Caplan Ganse an der Michaeliskirche Unterricht empfangen hat. Es ist mir wohl bewußt, daß gemäß des § 84 Allg. Landrecht II 2. nach zurückgelegtem 14. Lebensjahre die Wahl der Religion jedem Kinde frei steht. Was aber bei dem Uebertritte meiner Tochter mein Vaterherz auf das Tiefste gekränkt und verletzt hat, ist der Umstand, daß meine Tochter trotz ernstester Ermahnungen und dringlichster Fragen mir hartnäckig verschwiegen hat, daß sie zur römisch-katholischen Kirche übertreten wolle und den katholischen Unterricht besuche. Erst nachdem der Uebertritt vollzogen war, hat meine Tochter auf mein erneutes, dringendes Fragen die Wahrheit gestanden. Sie ist also mit der Sünde, ihre Eltern getäuscht zu haben, zur römischen Kirche übergetreten. Als ich die beiden Fräulein Scholz, welche römisch-katholisch sind, darüber zur Rede stellte, warum sie mir, dem Vater, über den Willensentschluß meiner Tochter keine Mittheilung gemacht hätten, da sie doch darum gewußt hätten, ist mir die Antwort geworden: „Meine Religion verbietet mir das!" Ich gestatte mir zu bemerken, daß meines Wissens auch früher schon meine Tochter ohne meinen Willen mit den beiden Fräulein Scholz die katholische Kirche besucht hat. Ich wage es, Euer Fürstbischöfliche Gnaden die gehorsamste Anfrage zu unterbreiten: Mußte nicht Herr Caplan Ganse meine Tochter darauf aufmerksam machen, daß sie über den von ihr beabsichtigten Schritt ihren Eltern auf oftmaliges Befragen offen Antwort zu geben habe. Statt dessen habe ich nun meine Tochter, welche bisher zu meinem Hausstande gehörte und von mir, da ihr eigener Verdienst nicht hinreichte, mit unterhalten wurde, verloren. Trotz meiner gegentheiligen Weisung hat sie heimlich mein Haus verlassen. Dann erhielt ich einen Brief, worin sie mir anzeigte, daß sie bei Jemandem Aufnahme gefunden habe. Diese Mittheilung wurde durch eine zweite ergänzt, daß sie bei dem Fräulein Scholz sei und zurückkehren wolle, wenn sie in der Ausübung ihrer Religion ungestört bleiben könnte und nicht gehindert würde, ihrem Berufe nachzugehen; sie habe von sachverständigen Personen den Rath bekommen, daß sie ungehindert ihrem Berufe nachgehen und bei Frl. Scholz bleiben könne. Ich weiß wohl, daß diese Anschauung meiner Tochter eine irrige ist, und daß ich meine Rechte als Vater wohl hätte geltend machen können. Trotzdem habe ich ihr ihre Sachen gegeben und sie gehen lassen. Ich bin auf das schmerzlichste davon berührt, daß in meine rein evangelische Familie auf diese Weise der confessionelle Zwiespalt hineingekommen ist. Ich weiß keinen anderen Ausweg, als mich an Eure Fürstbischöflichen Gnaden als den höchsten geistlichen Vorgesetzten des Herrn Caplan Ganse in dieser Diöcese mit dem ehrerbietigsten Ersuchen zu wenden, mir hochgeneigtest Auskunft und Bescheid darüber zukommen zu lassen, ob Herr Caplan Ganse davon gewußt hat, daß meine Tochter ihren Eltern den Willensentschluß, zur römisch-katholischen Kirche überzutreten, geflissentlich verheimlicht hat und ob Herr Caplan Ganse alsdann, wie es meines Erachtens seine heilige Pflicht gewesen wäre, meine Tochter zur rückhaltlosen, offenen Aussprache gegen ihre Eltern ermahnt hat. Ich gestatte mir hierbei Euer Fürstbischöflichen Gnaden ausdrücklich zu erklären, daß ich um baldgeneigten Bescheid auf das inständigste zu bitten wage und um denselben nicht zu verzögern, von einer Inanspruchnahme der Oeffentlichkeit abgesehen habe. Indem ich nochmals meine ergebenste Bitte der hohen Gerechtigkeit und dem edlen Wohlwollen Euer Fürstbischöflichen Gnaden zur gütigen Berücksichtigung zu unterbreiten wage, zeichne ich als

Euer Fürstbischöflichen Gnaden ehrerbietigster

Karl Graul, Gneisenaustraße 14.

Breslau, den 27. Novbr. 1889.

Nach dem von Ihnen selbst angeführten Gesetze steht nach zurückgelegtem 14. Jahre es lediglich in der Wahl der Kinder, zu welcher Religionspartei sie sich bekennen wollen. Das Gesetz schreibt nicht das Erforderniß einer vorgängigen Mittheilung an die Eltern vor, auch in dem Falle des § 85 II. 2. A. L.-R. nicht, wenn das Kind eine andere als die Religion beider Eltern wählt.

Wenn Sie von einem unparteiischen Standpunkte aus das Gesetz betrachten, so können Sie dasselbe vom Standpunkte der Gewissensfreiheit nur als weise und billig anerkennen.

Von jeder Lüge ist durch Herrn Caplan Ganse Ihre Tochter abgemahnt worden. Daß Sie, obgleich mit dem Schritte Ihrer Tochter nicht einverstanden, ihr doch erlaubt haben, das elterliche Haus zu lassen und ehrlichem Gewerbe nachzugehen, wird von jedem Billigdenkenden anerkannt werden und Ihnen selbst allmälig zur eignen Beruhigung gereichen, denn in dem Frieden und dem Glücke der Kinder pflegen die Eltern großen Trost zu finden.

Der Fürst-Bischof. † Georg.

=ββ= **Der Wochenmarkt,** welcher sonst während des Christmarktes stets nach dem Roßmarkte verlegt wurde, verbleibt diesmal auf dem Blücherplatze, indem die betreffenden Christbaumverkäufer daselbst entsprechend zurückrücken müssen. — Die Nachfrage nach Stellen zum Christmarkte war sowohl in Betreff der Buden als auch der offenen Stellen derartig stark, daß mehrere Bewerber zurückgewiesen werden mußten.

B. **Vom gesunkenen Schiff.** Aus dem am Dinstag, den 12. November, unterhalb des Wehres am Ausgang der Herrenstraße gesunkenen Schiffe ist heute Nachmittag auch der letzte Theil der Ladung herausgebracht worden. Der Schiffskörper wird nunmehr nach der unterhalb der Rechten Oder-Ufer-Bahnbrücke gelegenen Schiffsbauanstalt von Silbernagel gebracht und hier der nothwendigen Reparatur unterzogen werden. Die Hebung des Schiffes geschah in folgender Weise. Zwei starktragende Oderfahrzeuge wurden zu beiden Seiten des gesunkenen Schiffes verankert und durch die über dasselbe gelegten Balken verbunden. Acht Bockwinden wurden gleichzeitig auf beiden Schiffen aufgestellt und die Ketten an dem gesunkenen Schiff befestigt, dann begann das Aufwinden. Nach zweitägiger Arbeit stand der Schiffskörper mit seinem Bord an der Oberfläche des Wassers. Das Ausschöpfen blieb ohne Erfolg, da die ungefähr in der Mitte der Schiffswände vorhandenen Bruchstellen zu starken Zufluß gestatteten. Mit Bewilligung des Herrn Oberbürgermeisters und des Branddirectors wurde deshalb die Dampfspritze zu Hilfe gezogen. Dieselbe arbeitete am Sonntag von Nachmittags $2\frac{1}{2}$ bis Abends 10 Uhr ununterbrochen. Endlich war der Schiffsraum leer gepumpt. Die Löcher (Lecks) in den Schiffswänden wurden zugestopft und verpicht, und dann wurde der Schiffsboden vollständig trocken gelegt.

♂ **Görlitz,** 11. December. [Peterskirchenthürme. — Quellen der Peterswasserleitung. — Zweikaiserdenkmal in Rauscha. — Städtische Forsten.] Der kürzlich gefaßte Beschluß der evangelischen Gemeindevertretung betreffs des Materials der Peterskirchenthürme ist von dem Patron der Kirche, dem Magistrat, beanstandet, da die Gemeindevertretung bereits vor einigen Jahren die ausschließliche Verwendung des Cementbetonstampfsteins ausdrücklich genehmigt hat. — Die Quellbrunnen der alten Peterswasserleitung, welche in der Wiese des Schubert'schen Vorwerks an der Heiligen Grabstraße liegen, sind bei der Düngung der umliegenden Flächen trotz der besten äußeren Dichtung der Brunnen öfter verunreinigt. Da das Wasser der Brunnen sonst von vorzüglicher Beschaffenheit ist, hat der Magistrat mit dem Besitzer der Wiese Verhandlungen wegen Ueberlassung der die Brunnen umgebenden Landfläche im Umfange von 51,6 Ar angeknüpft und schlägt nun den Ankauf der Fläche für 6480 Mk. und ihre Bepflanzung mit Wald vor. An den drei Bergseiten soll die Fläche mit Schutzgräben versehen werden. — Die Bewohner der Görlitzer Haide beabsichtigen in Rauscha ein Denkmal für Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich zu errichten, und der Ausschuß hat sich an die Stadt mit der Bitte um einen Beitrag gewendet, sowie um unentgeltliche Ueberlassung des in Aussicht genommenen Platzes vor dem städtischen Commissionshause zu Rauscha. Der Magistrat will einen Beitrag zu den auf 1800 M. veranschlagten Kosten des Denkmals geben, sobald die Sammlungen auf 1500 M. gebracht sind, und auch den Platz unter der Bedingung gewähren, daß das Eigenthumsrecht der Fläche der Stadt verbleibt und die Instandhaltung des Denkmals von der Gemeinde Rauscha übernommen wird. — Die städtische Forstverwaltung hat große Lieferungsverträge mit der Verwaltung der Kgl. Sächsischen Steinkohlenwerke in Zaukerode im Plauenschen Grunde und mit der Verwaltung der Actiengesellschaft für Fabrikation von Zellstoff zu Dresden abgeschlossen. An die erstere sind Grubenhölzer, an die letztere kurze geschälte Fichtenhölzer in so großen Mengen zu liefern, daß eine Vermehrung des Forstpersonals nöthig wird.

h. **Lauban,** 10. Decbr. [Handelskammerwahlen.] Bei der vor einigen Tagen stattgefundenen Wahl von vier Handelskammermitgliedern sind Commerzienrath Burghardt und Banquier F. Knittel wieder- und die Kaufleute Felix Körner und Paul Schmidt, sämmtlich in Lauban, neugewählt worden.

† **Löwenberg,** 10. Decbr. [Besitzveränderung.] Gestern wurde hierselbst das „Hotel du roi" für den Preis von 67 000 Mk. an den Gasthofsbesitzer Scholz aus Reichenbach i. Schl. seitens des gegenwärtigen Inhabers, G. Herschel, verkauft.

⚡ **Schönau** a. d. Katzbach, 11. Decbr. [Viehmarkt.] Auf dem Viehmarkte waren nur 124 Stück Pferde aufgetrieben, da der Rindvieh- und der Schweinemarkt der Maul- und Klauenseuche wegen aufgehoben war. Die Nachfrage entsprach dem schwachen Auftriebe.

⚡ **Jauer,** 9. December. [Vom Schlachthofe. — Sparkasse. — Straßenverbreiterung. — Eisenbahnzug.] Die Schlachtgebühren auf dem hiesigen Schlachthofe werden für Rindvieh um 20 pCt. und für Kälber um 15 pCt. herabgesetzt, nachdem sich die Ausgaben an Zinsen rc. in den letzten Jahren für den Schlachthof vermindert haben. — Von der hiesigen Sparkasse sind auf städtische Grundstücke in Jauer über 1 Million Mark ausgeliehen, während auf ländliche Grundstücke nur ein geringer Betrag ausgeliehen ist. — Zur Verbreiterung der Werderstraße wird von dem Holzhändler Scholz ein Streifen Land zu 5 M. pro Quadratmeter erworben werden. Die erforderliche Summe wird aus der neuen Anleihe von 120 000 M. entnommen werden. — Für den nächsten Sommer soll noch ein Abendzug von Liegnitz nach Jauer nach Ankunft aller bis 10 Uhr in Liegnitz eintreffenden Züge eingelegt werden. Derselbe wird ein gemischter Zug sein und nur so viel Personenwagen führen, als der Bedarf erfordert.

u. **Guhrau,** 10. Decbr. [Verloosung. — Bahnproject.] Seitens des Ober-Präsidenten ist dem hiesigen Verein für Geflügelzucht die Genehmigung eertheilt worden, in Verbindung mit der im März k. J. abzuhaltenden Geflügelausstellung eine öffentliche Verloosung von Zucht- und Nutzgeflügel zu veranstalten. Es dürfen 3000 Loose zum Preise von à 50 Pfg. in den Kreisen Guhrau, Steinau, Wohlau, Militsch und Trebnitz vertrieben werden. — In jüngster Zeit tauchen hier Projecte einer Bahnlinie Guhrau, Rützen, Gimmel, Krehlau, Kunzendorf, Winzig auf.

‖ **Reichenbach i. Schl.,** 12. Decbr. [Kämmerer Metzner †.] Gestern Abend schied nach längerem Krankenlager Kämmerer Reinhold Metzner aus dem Leben. Nachdem er längere Zeit den Bürgermeister Scholz amtlich unterstützt hatte, wurde er zum Registrator und dann im Jahre 1863 zum Kämmerer der Stadt Reichenbach gewählt. Die Stadtverordneten erkannten seine Verdienste im vorigen Jahre dadurch öffentlich an, daß sie ihn auf lebenslänglich zum Kämmerer wieder wählten.

⊠ **Falkenberg,** 9. December. [Fleischerinnung. — Wahl.] Die hiesige Fleischerinnung, welche 23 Mitglieder zählt, hielt gestern eine Versammlung ab, in welcher das Sterbekassenstatut nach den Bestimmungen des Bezirksausschusses abgeändert und der Anschluß an den Herbergsverband Liegnitz abgelehnt wurde. — Gestern fand ferner unter dem Vorsitze des Bügermeisters Hertel eine Versammlung der Mitglieder sämmtlicher Innungen statt behufs Wahl von Delegirten für die Wahl von zwei Mitgliedern in die Gewerbekammer zu Oppeln an Stelle des Schornsteinfegermeisters Metzner-Neustadt und Tischlermeisters Ebl-Oppeln. Sämmtliche Innungen zählen 213 Mitglieder und sind zur Abgabe von 5 Stimmen berechtigt. Die Versammlung beschloß die Wahl von zwei Abgeordneten und wählte durch Acclamation den Schneidermeister Urban und Fleischermeister Kunisch.

⊙ **Neisse,** 9. Dec. [Verein für Gesundheitspflege. — Kohlengasvergiftung. — Neuer Arzt.] Der hiesige Verein für Gesundheitspflege hat in seiner letzten Sitzung am 6. c. beschlossen, kurzgefaßte Gesundheitsregeln drucken zu lassen und im Publikum zu verbreiten, sowie eine andere Begrüßungsart als das Abnehmen der Kopfbedeckung anzustreben, sei es in militärischer Weise durch Anlegen der Hand an die Kopfbedeckung oder durch bloße Bewegung mit der Hand. Der Vorschlag, eine Frühstücksanstalt für arme Kinder zu errichten, rief eine lebhafte Debatte hervor, führte jedoch zu keinem definitiven Resultat. Dem Verein gehören z. Z. 124 Mitglieder an. — Gestern Abend mußten aus dem Hause zum „grünen Baum" auf der Weberstraße drei Personen, eine alte Frau, deren Tochter und die 11 Jahre alte Enkeltochter wegen Kohlengasvergiftung in das städtische Krankenhaus geschafft werden. — Nach dem Ableben des Dr. med. Skutsch hat sich hier sofort Dr. med. Schökiel niedergelassen.

* **Königshütte,** 11. Decbr. [Wirthschaftsverband der Lehrer.] Die in letzter Zeit zunehmende Vertheuerung der Lebensmittel hat, wie die „Königshütter Ztg." schreibt, die Mitglieder des hiesigen Lehrervereins veranlaßt, nach dem Beispiele ihrer Collegen in größeren deutschen Städten zu einem Wirthschaftsverbande zusammenzutreten und mit einzelnen hiesigen Geschäftsleuten und Gewerbetreibenden ein Abkommen dahin zu treffen, daß diese den Mitgliedern des Verbandes bei sofortiger baarer Bezahlung der entnommenen Waaren einen bestimmten Procentsatz an Rabatt gewähren. Dieser Verband besteht seit dem 1. April, und am Montag fand die erste Generalversammlung bezw. der erste Jahresabschluß statt, zu dem über 60 Mitglieder erschienen waren. Die Mitgliederzahl beträgt gegenwärtig 107.

* **Ober-Glogau,** 11. Dec. [Schneeverwehung.] Durch den seit gestern Morgen herrschenden Sturmwind ist nach der „Leobschützer Ztg." die Bahnstrecke zwischen hier und Twardawa so von Schnee verweht worden, daß heute früh gegen drei Uhr ein von Cosel abgelassener Güterzug im Schnee stecken geblieben ist. In Folge dessen müssen die von Neisse kommenden Züge hier liegen bleiben, bis die Strecke wieder frei gemacht ist.

Stadtverordneten-Versammlung.

H. Breslau, 12. December.

Der Vorsitzende, Justizrath Freund, eröffnet die Sitzung gegen $4\frac{1}{2}$ Uhr. Nach einer kurzen geschäftlichen Mittheilung tritt die Versammlung sofort in die Tagesordnung ein. Zur Erledigung gelangen u. A. folgende Vorlagen:

Ueberlassung einer Parzelle von den Teichäckern an das Kleinkinder-Lehrerinnen-Seminar in Lehmgruben (s. Nr. 847 d. Ztg.). Bezüglich derselben weist Stadtv. Dr. Pannes als Referent auf die früheren Verhandlungen hin, nach denen der Anstalt bereits Terrain für ihre Zwecke überlassen worden ist. Er empfiehlt die Genehmigung des Magistratsantrages.

Die Versammlung beschließt dieselbe.

Rectorwohnung. Magistrat beantragt, die Versammlung wolle sich damit einverstanden erklären, daß nach Vollendung des im Bau begriffenen neuen Klassenhauses auf dem Schulgrundstück Lehmgrubenstraße Nr. 59 in dem daselbst befindlichen alten (bei der Einverleibung Lehmgrubens übernommenen) Hause eine Rector-Amtswohnung im ersten Stock, sowie eine Schuldiener-Wohnung im Erdgeschoß eingerichtet und der Kostenbetrag aus denjenigen Mitteln gedeckt werde, welche der Etat für die Verwaltung des Volksschulwesens für 1890/91 hierfür ausbringen wird.

Die Vorlage wird auf Antrag des Referenten Stadtv. Simon dem Etats-Ausschuß überwiesen.

In dem

Schulhause Matthiasstraße Nr. 50 sollen 3 Klassenzimmer vergrößert, in ihrer Beleuchtung verbessert und mit den für die erweiterten Räume erforderlichen Subsellien versehen und die hierfür erforderlichen Kosten in der veranschlagten Höhe von 3896 M. in den Etat für 1890/91 eingestellt werden.

Die Vorlage wird auf Antrag des Referenten Stadtv. Urban genehmigt. Ueber die Vorlage des Magistrats, betreffend die

Bewilligung einer Beihilfe von 300 M. an Dr. Bohn zu den Druckkosten des Catalogs der musikalischen Handschriften der Stadt-Bibliothek aus dem Doubletten-Erlös der Rhedigerana durch Entnahme von 20 Exemplaren à 15 M. dieses gedruckten Catalogs, für dessen Herstellung die Kosten von Dr. Bohn auf privatem Wege beschafft worden sind, referirt Stadtv. Vollrath. Derselbe spricht zunächst seine Ueberzeugung dahin aus, daß die Stadtgemeinde der Musikalienhandlung Hainauer zu großem Dank verpflichtet sei dafür, daß sie das Risico übernommen, welches immer mit dem Drucke solcher Cataloge verbunden ist. Er gedenkt ferner der hohen Verdienste, die sich Herr Dr. Bohn durch die mit großen Opfern an Zeit und Mühe ausgeführte Arbeit er-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

worden. Er ersucht, die Vorlage mit dem Ausdrucke des besten Dankes nach beiden Seiten hin anzunehmen.

Die Versammlung beschließt in diesem Sinne.

Etatsverstärkung. Bei dem Titel XVI des Etats für die Verwaltung des Hospitals zu St. Trinitas „Zur Unterhaltung der Gartenanlagen und Gartengeräthe" ist in Folge außergewöhnlicher, vom Magistrat als zweckdienlich und nothwendig anerkannter Ausgaben eine Verstärkung um 600 M. erforderlich, die aus den eigenen Einnahmen des Hospitals gedeckt werden sollen.

Der Antrag wird nach kurzer Befürwortung durch den Referenten, Stadtv. Kaulisch, genehmigt.

Vertrags-Verlängerung. Der mit dem Fleischermeister Richard Hoffmann hierselbst, bezüglich zweier Parzellen am Ende der Neuen Tauentzienstraße, bestehende Miethsvertrag soll vom 1. April 1890 ab auf drei Jahre, unter den bisherigen Bedingungen, insbesondere gegen den derzeitigen Jahresmiethszins von 100 M., verlängert werden.

Der Referent, Stadtv. Vieweg, empfiehlt die Genehmigung. Dieselbe erfolgt. Den Antrag des Magistrats, betreffend die

Herstellung einer Fußgängerbrücke zur Verbindung der Hinterbleiche mit dem rechten Oderufer wird von dem Ausschusse V zur Genehmigung empfohlen. Ref. Stadtv. Simon begründet den Ausschußantrag, indem er bemerkt, daß es nicht rathsam sei, die in voriger Sitzung vorgeschlagene Fahrbrücke eher anzulegen, bevor nicht die Frage der Oderregulirung erledigt sei. Das dürfte immerhin noch 8—10 Jahre in Anspruch nehmen, und inzwischen müßte für eine Verbindung gesorgt werden. Die Bewohner der Hinterbleiche seien selbst gegen die Anlage einer massiven Fahrbrücke vorstellig geworden, da dies für die Stadt zu theuer kommen würde. (Heiterkeit.) Stadtverordneter Köhler II. hält wegen der Nähe der Kallenbach'schen Badeanstalt die Anlage der Fußgängerbrücke nicht für wünschenswerth und bittet, die Vorlage dem Magistrat zurückzugeben, damit ein anderer Platz gewählt und auch die Brücke billiger hergestellt werden könne. — Stadtv. Simon tritt diesen Ausführungen, namentlich was die Badeanstalt betrifft, entgegen. — Stadtv. Opitz bittet, den Ausschußantrag abzulehnen und abzuwarten, daß Magistrat mit einer Vorlage wegen einer Brücke von der Schubbrücke bis nach der Matthiasstraße komme. — Stadtbaurath Kaumann erklärt an der Hand von Zahlen die Erbauung einer Fahrbrücke aus technischen Gründen an dieser Stelle für unmöglich. — Stadtv. Wecker II. tritt sehr lebhaft für die Schaffung einer Brücke und einer Verbindung ein, welche die Universitätsbrücke und Schmiedebrücke entlaste. Die Zustände auf letzterer, namentlich seit Einführung der Straßenbahn, seien unhaltbar und die erstere sei zu einer Zeit gebaut worden, wo man einem solchen Wachsthum der Oder-Vorstadt noch nicht entgegensah. Abhilfe sei hier dringend nothwendig. — Stadtv. Simon erkennt dieses Bedürfniß an, erklärt es aber für unmöglich, schon jetzt damit vorzugehen. Die Fußgängerbrücke sei aber thatsächlich nothwendig, um ein Unglück zu verhüten. Er bitte also, die Magistratsvorlage anzunehmen. — Hierauf wird die Vorlage angenommen. Der

Ankauf des Grundstücks Gartenstraße 12 wird von den Ausschüssen IV und V empfohlen. — Der Referent des Grundeigenthumsausschusses, Stadtv. Riemann, begründet den Ausschußantrag, für welchen er nur noch eine Mittheilung darüber gewünscht hätte, wie sich das Polizeipräsidium zu dieser Angelegenheit der Errichtung von Markthallen stelle. Privatim habe er allerdings gehört, daß dasselbe günstig der Frage gegenüber stehe. Wenn sich auch von dem in Rede stehenden Grundstücke eine directe Verbindung mit der Eisenbahn nicht werde ermöglichen lassen, so empfehle sich der Ankauf doch in Bezug auf die Lage, den Preis und die Größe desselben. Die Verträge mit den noch darin wohnenden Miethern seien auch so geschlossen, daß nach einem Vierteljahre die Stadt das Grundstück völlig frei haben könne. — Der Referent des Bauausschusses, Stadtverordneter Ehrlich, empfiehlt gleichfalls die Genehmigung der Magistratsvorlage. — Stadtrath Kopisch theilt mit, daß Magistrat sich mit dem Polizeipräsidium in Verbindung gesetzt und daß dieses sich mit dem vorgelegten Plane bezüglich der Markthallen einverstanden erklärt habe. — Stadtv. Rudolph glaubt, daß man mit dem Ankauf des Grundstückes warten könne, bis man wisse, ob dort eine Markthalle überhaupt gebaut werden könne. Das Grundstück habe schon zehn Jahre zum Verkauf gestanden und keinen Käufer gefunden. Wenn es wirklich solche Vortheile biete, würde es schon verkauft sein. — Stadtv. Hauske stellt fest, daß bereits eine Gesellschaft geneigt wäre, das Grundstück zu kaufen, und empfiehlt im Uebrigen den Magistratsantrag. — Stadtv. Weinhold würde sich mit dem Ankauf einverstanden erklären und bittet nur, den Zweck, für welchen er geschehen solle, noch offen zu lassen. — Stadtv. Schimmelmann schließt sich dem vollständig an, da er für eine Centralmarkthalle vor allen Dingen die Bahnverbindung wünschen müsse. — Stadtv. Opitz macht den Magistrat darauf aufmerksam, daß er in Erfahrung gebracht habe, der Centralbahnhof solle nach einer anderen Stelle verlegt werden und es würde dann der alte Stadtbahnhof der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn frei und zum Verkauf gestellt werden. In diesem würde sich eine Centralmarkthalle mit Bahnverbindung sehr gut herstellen lassen. — Nachdem noch die Referenten Stadtverordneten Riemann und Ehrlich die Annahme befürwortet haben, wird der Magistratsantrag angenommen.

Bewilligung. Die Versammlung soll sich damit einverstanden erklären, daß zur Wiederherstellung und Vervollständigung der Ausstattungsstücke in zwei Dienstzimmern des Polizei-Präsidenten 1400 M. aus dem Haupt-Extraordinarium der Kämmerei pro 1889/90 entnommen werden. Die Vorlage wird genehmigt.

Im Anschluß hieran erfolgt die von uns oben bereits berichtete Verhandlung über einen Antrag des Stadtv. Dr. Elsner. Der

Ankauf von Terrain in Dürrgoy soll nach dem Antrage des Ausschusses IV abgelehnt werden. Nachdem Stadtv. Brößling den Antrag damit begründet hat, daß der Platz zu weit von der Straße gelegen, zu theuer und zu tief ausgeschachtet sei, wird der Magistratsantrag abgelehnt.

Bewilligung. Aus Anlaß der von dem Handelsminister geforderten Theilung der Klassen der hiesigen Baugewerksschule sind von der Stadtgemeinde die Kosten allein zu tragen, welche die Einrichtung und Ausstattung der Klassen betreffen. Dieselben belaufen sich auf 3977,07 M. Magistrat beantragt deren Bewilligung aus dem Haupt-Extraordinarium der Kämmerei pro 1889/90. Auf Antrag des Referenten Stadtv. Dr. Pannes wird die Vorlage ohne weitere Besprechung angenommen.

Sonntag- und Abendschule. Wegen Ueberfüllung hat die zweite Zeichenklasse der Abtheilung V in der Unterstufe der Sonntag- und Abendschule für Handwerker für die Zeit vom 1. November d. J. bis Ende März 1890 getheilt werden müssen. Die hierfür erforderlichen Kosten mit zusammen 36 M. werden aus dem Haupt-Extraordinarium pro 1889/90 bewilligt. — Referent Stadtv. Buhl empfiehlt die Annahme. Dieselbe erfolgt ohne weitere Besprechung.

Bewilligung. Zum Zwecke der Erweiterung des Gas- und Wasserrohrnetzes sollen 51000 M. resp. 42000 M. aus den Einnahmen der Gas- und Wasserwerke pro 1889/90 entnommen werden. Der Ausschuß V empfiehlt die Genehmigung. — Ref. Stadtv. Blauel empfiehlt die Vorlage zur Annahme. — Stadtv. Friedländer bittet, diese Ausgaben, die sich doch voraussehen lassen, künftig in den Etat einzustellen. — Hierauf wird die Vorlage angenommen. — Im Anschluß fragt Stadtv. Wagner, ob bei Neulegung von Rohren auf eine etwaige Ausschaltung der zweiten Gasanstalt Rücksicht genommen sei. — Stadtrath Bock bejaht diese Anfrage. — Damit ist die Angelegenheit erledigt.

Demnächst gelangen noch mehrere

Dringlichkeitsanträge des Magistrats zur Berathung, für welche die Versammlung durchweg die Dringlichkeit anerkennt. Zunächst werden dem wissenschaftlichen Hilfsarbeiter im hiesigen städtischen statistischen Amte, Dr. W. Domke, 400 M. Umzugskosten bewilligt. Sodann erklärt sich die Versammlung damit einverstanden, daß den Genossen der Hospitäler zu Elftausend Jungfrauen und St. Hieronymus zum Weihnachtsfeste eine Gabe, theils in Naturalien, theils baar im Betrage von je 2,50 M. verabreicht werde.

Endlich soll sich die Versammlung damit einverstanden erklären, daß im Hochparterre und 1. Stock des dem Schlossermeister E. Heinricht gehörigen Neubaues, Gellhornstraße 47, vom 1. April 1890 ab vier Schulzimmer nebst Zubehör für Elementarschulklassen gemiethet werden.

Die Vorlage wird nach längerer Discussion, an der sich der Referent Stadtv. Pringsheim I, die Stadtvv. Dr. Leitzmann und Jitschin und Stadtschulrath Dr. Pfundtner wiederholt betheiligten, dem Ausschusse überwiesen.

Im Anschluß hieran bittet Stadtv. Eckhardt um größere Beschleunigung des Schulhausbaues in der Fürstenstraße. Ein Antrag des Magistrats, betreffend die Abänderung des Bebauungsplanes für die Schweidnitzer Vorstadt, durch welche ein an die Sadowastraße sich südlich anschließender Platz gewonnen wird (s. Nr. 865 d. Ztg.), wird von der Versammlung dem Ausschusse V zur Vorberathung überwiesen, nachdem in längerer Besprechung der Ref. Stadtv. Heintze und Stadtv. Jitschin für die sofortige Ablehnung der Vorlage, die für die Stadt in hygienischer und anderer Hinsicht keine Vortheile biete, eingetreten waren, während Oberbürgermeister Friedensburg wenigstens um Berathung im Ausschusse bat, da er die Vorlage für nicht so schlecht ansehen könne, eine Ansicht, welcher die Stadtverordneten Struwe und Kleemann beipflichten. — Stadtv. Simon hatte die Verweisung an den Ausschuß V beantragt, Stadtv. Struwe die Hinzuziehung auch des Ausschusses IV.

Etatsverstärkung. Magistrat beantragt: Die Versammlung wolle sich mit der Verstärkung verschiedener Titel des Etats des Wenzel Hancke-schen Krankenhauses um zusammen 1570 Mark einverstanden erklären. — Auf Antrag des Ref. Stadtv. Bluhm wird die Vorlage angenommen.

Schluß der öffentlichen Sitzung gegen 6¼ Uhr.

Telegraphischer Specialdienst

der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

* **Berlin,** 12. December. Im Reichstage gelang es heute dem Centrum, drei seiner Anträge durchzubringen. Zunächst wurde der Antrag von Huene wegen Beseitigung der Wehrpflicht der Theologen berathen. Von evangelischer Seite ist gegen diesen Antrag Protest erhoben, den heute Herr von Kleist-Retzow und Herr Delbrück dadurch zur Geltung brachten, daß sie den Antrag stellten, nur die katholischen Theologen von dem Militärdienst zu befreien. Indessen kam dieser Antrag gar nicht zur Abstimmung, vielmehr gelangte der Antrag v. Huene mit 127 gegen 111 Stimmen zur Annahme, da außer einigen Freisinnigen auch mehrere Conservative und Reichsparteiler und sogar fünf Nationalliberale dafür stimmten. Die verbündeten Regierungen betheiligten sich weder bei diesem, noch bei den späteren Anträgen an der Debatte; die Vertreter derselben waren eine ganze Zeit lang überhaupt nicht im Saale. Der Antrag Windthorst wegen Aufhebung des Expatriirungsgesetzes gelangte mit einer fast an Einstimmigkeit grenzenden Mehrheit zur Annahme; mit Ausnahme der Nationalliberalen sprachen alle Parteien sich einstimmig für den Antrag aus, da die Voraussetzung des Expatriirungsgesetzes, die Culturkampfgesetzgebung, in Wegfall gekommen sei. Der dritte Antrag des Centrums bezieht sich auf die Gleichberechtigung der Confessionen in den Schutzgebieten. Freiherr von Ow, von der Reichspartei, bezeichnete diesen Antrag als selbstverständlich; denn das Reich müsse einen Grundsatz, dem es selbst in einem anderen Gebiete Anerkennung verschafft habe, auch bei sich gelten lassen; er trat deshalb für den Antrag ein, während sein Fractionsgenosse, Herr Nobbe, sich gegen denselben erklärte. Herr Stöcker beliebte es, gegen die Annahme des Antrags zu protestiren, weil das eine Verletzung der Würde des Reiches sei; er selbst beantragte, die Parität dadurch zu wahren, daß den einzelnen Missionen bestimmte Gebiete angewiesen werden, so daß niemals ein Conflict entstehen könne. Der Antrag Windthorst wurde, da das Centrum sehr stark besetzt war, mit 116 gegen 109 Stimmen angenommen. Morgen findet die zweite Berathung der Anträge wegen des Befähigungsnachweises statt.

36. Sitzung vom 12. December.

12 Uhr.

Am Bundesrathstische: v. Bötticher, von Marschall.

Zur ersten Berathung steht der Antrag des Centrums (v. Huene und Genossen) auf Annahme des folgenden Gesetzentwurfs, betr. die Wehrpflicht der Geistlichen: Einziger Paragraph: Militärpflichtige, welche sich dem Studium der Theologie einer mit Corporationsrecht innerhalb des Gebietes des Deutschen Reichs bestehenden Kirche oder Religionsgesellschaft widmen, werden in Friedenszeiten auf ihren Antrag während der Dauer dieses Studiums bis zum 1. April des siebenten Militärpflichtjahres zurückgestellt. Haben dieselben bis zu dem vorbezeichneten Zeitpunkte auf Grund bestandener Prüfung die Aufnahme unter die Zahl der zum geistlichen Amt berechtigten Candidaten erlangt bezw. die Subdiakonatsweihe empfangen, so werden diese Militärpflichtigen auf ihren Antrag der Ersatzreserve überwiesen und bleiben von Uebungen befreit.

Abg. v. Huene weist darauf hin, daß die Frage eigentlich schon gesetzlich entschieden sei; denn nach dem Militärgesetze könnten Geistliche im Amte zum Dienst mit der Waffe nicht herangezogen werden. Welchen Zweck hat es nun, Personen, die im Ernstfalle nicht zum Dienst mit der Waffe einberufen werden können, militärisch auszubilden? Gewiß ist die militärische Ausbildung eine gute Schule; aber wie werden die Theologie Studirenden durch die Ableistung ihrer einjährigen Dienstpflicht in ihrem Studium gestört! Ueberall klagt man über den Mangel an Seelsorgern, deren Thätigkeit mehr als je nothwendig ist, um im Sinne der Ordnung zu wirken. Sehen Sie nur in Berlin die mangelhafte Seelsorge für unsere katholischen Glaubensgenossen! Unser Antrag entspricht vollständig einer Cabinetsordre, welche in dieser Frage früher erlassen worden ist. Sie werden doch wohl selbst nicht glauben, daß ein preußischer König eine Cabinetsordre erlassen könnte, welche den evangelischen Theologen irgend wie zu nahe tritt. (Sehr richtig! im Centrum.) Es handelt sich hier um einen gesetzgeberischen Act, der von 10 Millionen Deutschen als ein Schutz des Heiligsten betrachtet wird; er verletzt kein Recht eines anderen Menschen, und ich hoffe deshalb, daß der Reichstag diesem Antrage seine Zustimmung nicht versagen wird. Zur Bewilligung dieses Antrages gehört der gute Wille, und da ich an dem guten Willen keines der Anwesenden zweifle, so hoffe ich auf die Annahme des Antrages. (Lebhafter Beifall.)

Abg. v. Kleist-Retzow: Es ist richtig, daß die im Amte befindlichen evangelischen Geistlichen von der Dienstpflicht befreit sind, aber das erstreckt sich nicht auf das Vorbereitungsstadium. Gerade die Militärverwaltung legt großes Gewicht darauf, daß im Heere alle Klassen der Bevölkerung vertreten sind, auch die zukünftigen Geistlichen. Vom evangelischen Standpunkt aus kann man dem Antrage nicht zustimmen, ohne daß erst die kirchliche Oberbehörde gefragt worden ist. Junge Kräfte für die Seelsorge sind jetzt in großer Zahl vorhanden; wenn man die Theologie Studirenden vom Militärdienst ganz befreien würde, dann würden sich gerade die ärmsten Leute zum theologischen Studium drängen, um sich dadurch die Kosten des einjährigen Dienstes zu sparen. Wenn man eine Aenderung nicht einführen will, dann könnte man ja ähnliche Einrichtungen für die Theologen schaffen, wie für die Mediciner; sie dienen ein halbes Jahr mit der Waffe; weil sie nachher doch nur zum Lazarethdienst herangezogen werden, können sie das zweite halbe Jahr dazu herangezogen werden. Ich werde bei der zweiten Lesung eine dahin gehende Resolution einbringen.

Abg. Reichensperger (Centr.): Ich muß zunächst zwei Thatsachen feststellen: erstlich, der Antrag enthält kein neues Princip, sondern nur die Modification eines bestehenden Princips; zweitens hat die Militärgesetzcommission von 1886 diesen Antrag bereits mit 20 gegen 8 Stimmen angenommen. Befreiung der Geistlichen vom Kriegsdienst ist schon im Heidenthum und natürlich auch im Christenthum Grundsatz gewesen. In Frankreich hat man trotz aller Abneigung gegen kirchliche Dinge die Militärfreiheit der Geistlichen aufrechterhalten bis zum vorigen Jahre; als man sie endlich beseitigte, machte sich bald die Reaction dagegen bemerkbar; schon jetzt wird die Militärfreiheit der Geistlichen wieder verlangt, und zwar nicht von besonders gut katholischer Seite, sondern von der Gruppe des linken Centrums, an dessen Spitze ein Mann wie Leon Say steht. Man hat gesagt, der Antrag enthält eine Mißachtung des Dienstes mit der Waffe. Das ist doch eine seltsame Behauptung! Wer denkt an die Mißachtung des Gemeindedienstes, wenn Offiziere und Staatsbeamten keine communalen Aemter übernehmen dürfen; wer denkt an eine Mißachtung des Staatsdienstes, wenn die Geistlichen nicht als Schöffen einberufen werden dürfen? Eine Sonderstellung in Bezug auf den Militärdienst nehmen ja auch schon andere Klassen der Bevölkerung ein: die Volksschullehrer, die Pharmaceuten und Thierärzte. Ich kann Sie also nur bitten, den Antrag anzunehmen. (Beifall im Centrum.)

Abg. Delbrück (R.-P.): Es stehen die katholischen und evangelischen Geistlichen einander gegenüber, und ich muß anerkennen, daß für die katholischen Geistlichen bei der Stellung, welche dieselben nach dem Dogma der Kirche einnehmen, der Dienst mit der Waffe im Widerspruch ist. (Sehr richtig! im Centrum.) Deswegen bin ich geneigt, die Befreiung der katholische Theologie Studirenden vom Militärdienst zuzugestehen. Daß nur die katholischen Studirenden vom Dienst befreit sein sollen, scheint gegen die Parität zu verstoßen; die Parität ist ein zweischneidiges Schwert, das haben wir in den letzten Jahren gesehen im Culturkampf, der nur die katholische Kirche treffen sollte, der aber in Folge der Parität auch die evangelische Kirche geschädigt hat. Die evangelischen Theologen verlangen gar keine Befreiung vom Militärdienst; die evangelischen Geistlichen sind kein besonders ausgezeichneter Stand, wie die Geistlichen der katholischen Kirche; sie sollen sich ihren Gemeindemitgliedern vollkommen gleichgestellt fühlen. Die Volksschullehrer haben allerdings Vergünstigungen in Bezug auf den Militärdienst, aber auch diese müßten beseitigt werden, sobald es irgendwie angeht. Die Ausbildung der jungen Theologen im Lazarethdienst hat keinen Zweck, weil die jungen Leute dort kaum etwas Genügendes lernen können. Die Hauptsache ist nicht, daß die jungen Theologen überhaupt dienen, sondern die Rückwirkung auf die ganze Armee. Der Umstand, daß das Gefühl besteht, es werden alle Stände zum Militärdienst herangezogen, das ist der entscheidende. Im Interesse der Armee lehne ich den Antrag ab. (Beifall rechts.)

Abg. Kulemann (natl.): Alle Ansprüche sind meiner Meinung nach bereits vollständig befriedigt; die Geistlichen, welche sich im Amte befinden, werden nicht mehr zum Dienst mit der Waffe herangezogen. Daß die jungen Theologen durch den Militärdienst in ihrem Studium beeinträchtigt werden, ist richtig; aber das trifft auch für die Studirenden anderer Facultäten zu; die Beseitigung einer solchen sachlichen Schwierigkeit liegt auf einem andern Gebiet. Aber gegen den Antrag sprechen principielle Bedenken; einmal gestattet unsere allgemeine Wehrpflicht nicht irgend welche Ausnahmen; auch Lehrer und Thierärzte müssen principiell mit der Waffe dienen, nur die Dienstzeit ist verschieden. Die Sonderstellung der Geistlichen würde also etwas ganz Neues sein; dann aber lernen die jungen Leute während ihrer Dienstzeit das Leben in allen Stufen der Bevölkerung kennen, das ist gerade für die Geistlichen sehr viel werth. Soll man zwischen den beiden Confessionen unterscheiden? Das ist meiner Meinung nach eine Verletzung der Parität. Man kann in der Befreiung vom Militärdienst eine Bevorzugung oder eine Herabsetzung sehen; in jedem Falle halte ich eine solche verschiedenartige Behandlung für nicht am Platze. Deshalb muß ich mich gegen den Antrag erklären.

Abg. von Mycielski erklärt, daß die Polen für den Antrag stimmen werden, namentlich um den Mangel an Geistlichen in den ehemals polnischen Landestheilen zu beseitigen.

Abg. Windthorst (C.): Die paritätische Behandlung dieser Frage ist die allein richtige; ich lebe inmitten einer fast ganz protestantischen Bevölkerung und muß sagen, daß man gegen eine solche Ordnung der Dinge ist, wie sie der Antrag verlangt. Die evangelischen Kirchenbehörden werden auch sehr wünschen, daß die Geistlichen vom Mitiärdienst befreit bleiben. Es handelt sich hier um eine Sache von allgemeinem deutschen Interesse, und da sollte der evangelische Bund, der sich mit einer Eingabe an den Reichstag gewendet hat, uns nicht Anmaßung vorwerfen, daß wir uns dieser Sache angenommen haben. Eine solche Sprache giebt einen Einblick in das Rechtsgefühl der Herren, welche zum evangelischen Bunde gehören. Die Parität muß aufrecht erhalten werden, eine Minderheit kann sich nicht gefallen lassen, daß sie anders behandelt wird, wie die Mehrheit. Die Anträge wegen Beschränkung des Gesetzes auf die katholischen Geistlichen liegen ja noch nicht vor; wir können jetzt noch nicht darauf eingehen mit Rücksicht auf die Nothlage der Kirche, um den Mangel an Geistlichen zu beseitigen.

Damit schließt die erste Berathung.

Das Haus tritt sofort in die zweite Lesung ein.

Zu dieser liegt ein Antrag der Abg. v. Kleist-Retzow und Delbrück vor, welcher die Bestimmungen des Gesetzentwurfs auf die katholische Kirche beschränken will; der Abg. v. Kleist will außerdem dem Gesetzentwurf zunächst nur eine Dauer von 10 Jahren geben. — Ferner beantragt Abg. v. Kleist eine Resolution dahin, daß Theologie-Studirende in Friedenszeiten auf ihren Antrag nach Ableistung der Hälfte ihres Dienstjahres mit der Waffe das zweite Halbjahr als Lazarethgehilfen sollen dienen können.

Abg. v. Huene erklärt, daß seine Partei, wenn der Centrumsantrag abgelehnt würde, für den Antrag Delbrück stimmen werde. Gegen die Fristbestimmung, wie gegen die Verwendung der Geistlichen als Lazarethgehilfen, müsse er sich entschieden erklären.

Abg. Richter: Es liegt im Interesse der Militärverwaltung selbst, nicht alle Militärpflichtigen im Waffendienst auszubilden; Berufsklassen, wie die Aerzte, Apotheker und Geistlichen, können in Ausübung ihres Berufs im Kriege mehr nützen, als im Waffendienst. Die Verhältnisse der Aerzte und Apotheker sind thatsächlich geordnet, aber nicht auf gesetzlichem Wege. Will man eine Aenderung des Gesetzes vornehmen, so sollte man sie auf alle ausdehnen, die sich in derselben Lage befinden, wie die Geistlichen, sonst gewinnt ein solches Gesetz den Charakter eines Ausnahmegesetzes, und das im verschärften Maße, wenn man zwischen katholischen und evangelischen Theologen unterscheidet, und wenn man es der individuellen Entschließung überläßt, ob Jemand im Waffen- oder anderen Dienst das Jahr ableisten will. Im Gegensatz zu früheren Anträgen der Centrumspartei wird heute indirect durch den Antrag eine Verpflichtung der Theologen zum Dienst im Kriege anerkannt. Ein Ausgleich in der Sache scheint mir nicht unmöglich; aber es ist technisch nicht leicht, hier eine Fassung zu finden, auf die eine Mehrheit sich vereinigen würde. Vielleicht würde die Sache leichter sein, wenn die Regierung sich an der Discussion betheiligte; ich bedauere es lebhaft, daß bei einer Frage von solcher Bedeutung der Kriegsminister nicht anwesend ist oder sonst jemand vom Bundesrath, der in der Lage ist, eine Erklärung abzugeben. Körperlich sind ja einige Herren, auch Herr von Bötticher, minutenlang hier anwesend gewesen (Heiterkeit); aber das kann ich doch nicht als Theilnahme an unseren Verhandlungen erkennen. Ein solches Verhalten der Regierung bei Initiativanträgen rechtfertigt aufs Deutlichste das Verfahren, derartige Anträge mit dem Etat zu verbinden (Beifall); wo es sich um Geldbewilligungen handelt, müssen die Herren gegenwärtig sein und Rede stehen. Ich bin begierig, ob bei den folgenden Nummern der Tagesordnung ein Herr von der Regierung ankommen wird; geschieht das nicht, dann muß man offenbar annehmen, daß eine höhere Ordre vorliegt, die maßgebend ist (Heiterkeit); sonst ist die Uebereinstimmung der verschiedenen Ressorts nicht zu erklären. Als wir bei Berathung der Reichsverfassung gemäß der preußischen Verfassung die Bestimmung aufnehmen wollten, daß das Haus das Recht habe, die Anwesenheit der Minister zu fordern, erklärte man das für überflüssig; es bekunde das ein schlechtes Vertrauen zur Entwicklung der Dinge im Reich und in der Reichsregierung. Die Herren, die damals solches Vertrauen hatten, haben sich arg getäuscht, wenn die Regierung selbst einem solchen Reichstag und selbst der Centrumspartei gegenüber, deren Unterstützung sie oft sehr nöthig gebraucht hat, an derartigen Berathungen sich nicht betheiligt.

Abg. von Kleist-Retzow: Ich bedauere mit Herrn Richter, daß bei diesem Initiativantrage kein Mitglied des Bundesrathes zugegen ist und sich darüber ausläßt. Auf die Fristbestimmung bin ich bereit zu verzichten.

Abg. Windthorst erklärt sich nach dieser Concession in der Nothlage mit dem Antrag von Kleist-Delbrück einverstanden; er werde aber nicht aufhören, dahin zu streben, daß die evangelische Kirche in diesem Punkte uns gleichgestellt wird. Herr v. Kleist möge sich doch vergegenwärtigen, was er den Theologen damit zumuthe, daß sie Lazarethgehilfen werden sollen; die Resolution sei daher abzulehnen.

Abg. von Kleist-Retzow bemerkt, daß die evangelische Generalsynode einstimmig eine derartige Resolution beschlossen habe, und zwar auf Anregung des Pastors von Bodelschwingh. Geistliche könnten keine Scheu haben, in den Lazarethen den allerniedrigsten Dienst zu leisten. Wie stehe es denn mit den Diakonissen? Die Resolution sei wohl erwogen und tief begründet.

Abg. Windthorst hat nichts gegen die Heranziehung der Theologen zur Krankenpflege überhaupt; die Hauptthätigkeit der Lazarethgehilfen liege aber auf dem Gebiet der Chirurgie.

Abg. Delbrück ist trotz der Autorität von Kleist, von Bodelschwingh und der Generalsynode sich aller Schwierigkeiten und Unzuträglichkeiten wohl bewußt gewesen. Man dürfe aber einen solchen Dienst und ein solches Opfer von den evangelischen Theologen erwarten. Man wolle von diesem Wege aus zu einer anderen, tiefer gehenden Krankenpflege kommen, als bis jetzt vorhanden sei; darum wolle auch Abg. Windthorst nicht zugeben, daß ein solcher Antrag durchgesetzt werde.

Die Discussion wird geschlossen und der Antrag des Centrums mit 127 gegen 111 Stimmen angenommen. Für denselben stimmen das

Centrum, die Polen, die Elsaß-Lothringer und die Socialdemokraten; ferner von den Deutschconservativen die Abgg. von Brand, v. Colmar, v. Hammerstein, Prinz Handjery, Prinz zu Hohenlohe, v. Levetzow; von der Reichspartei v. Ellrichshausen, v. Goldfus, v. Gültingen, Fürst Hatzfeldt, v. Kulmiz, Müller (Marienwerder), der Herzog von Ratibor; von den Nationalliberalen Grub, Klumpp, Sedlmayr, Siegle; von den Freisinnigen Bamberger, Barth, Buddeberg, Langerhans, Munckel, Nickel, Rickert, Schmidt-Elberfeld, Schrader, Träger; endlich der Antisemit Böckel und der Volksparteiler Kröber. — Damit ist der Antrag Delbrück erledigt. — Die Resolution von Kleist-Retzow wird zurückgezogen.

Es folgt die erste Lesung des von dem Centrum eingebrachten Antrags auf Aufhebung des Gesetzes vom 4. Mai 1874 über die Verhinderung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern (Expatriirungsgesetzes).

Antragsteller Abg. **Windthorst**: Der Antrag, den ich Ihnen vorgelegt habe, ist nicht neu, er hat schon wiederholt dem Reichstage vorgelegen. Der Reichstag hat ihn wiederholt angenommen, der Bundesrath ihn wiederholt ohne Angabe von Gründen abgelehnt. Nicht nur ein Reichstag, sondern zwei aufeinander folgende Reichstage haben unsern Antrag angenommen, und ich hoffe, daß auch dieser Reichstag zuzustimmen geneigt sein wird, diese letzte Ruine des Culturkampfes zu beseitigen, ein Gesetz zu beseitigen, welches zuläßt, katholische Geistliche zu interniren oder sogar zu expatriiren, sie außer Landes zu treiben, und zwar selbst dann schon, wenn blos eine Untersuchung eingeleitet ist. Ich bitte Sie um Ihre einmüthige Unterstützung.

Abg. v. **Marquardsen** (natlib.): Nachdem durch die Beseitigung des Culturkampfs die Voraussetzung des Expatriirungsgesetzes weggefallen ist, wollen wir auch die Folgerungen daraus ziehen, und ich erkläre Namens der großen Mehrzahl meiner Freunde, daß wir mit Befriedigung in diesem Falle unsere Zustimmung zu dem Antrage geben. (Beifall im Centrum.)

Abg. **Rickert** (dfr.): Dann scheint eine Discussion vollständig überflüssig zu sein; ich beschränke mich daher unter Berufung auf unsere früheren Ausführungen auf die Erklärung, daß wir einstimmig dem Antrage zustimmen. (Beifall links und im Centrum.)

Abg. v. **Rheinbaben** (Reichsp.): Auch meine Fraction hat einstimmig beschlossen, dem Antrage zuzustimmen. Früher waren wir dagegen, weil wir ihn als eine Demonstration ansehen mußten; nachdem dieses Bedenken beseitigt ist, glauben wir der Waffe, die in diesem Gesetze liegt, entrathen zu können. Es wird zur Beruhigung des katholischen Volkes beitragen, wenn wir diesen letzten Stachel des Culturkampfes beseitigen; dann wird man uns auch nicht mehr verdächtigen können, daß es uns mit der Beendigung des Culturkampfs nicht ernst sein könne. Aus diesen Gründen stimmen wir heute einstimmig für den Antrag. (Beifall im Centrum.)

Abg. Fürst **Radziwill** (Pole): Ich möchte in dieser schönen Einstimmigkeit die Stimme meiner Fraction nicht fehlen lassen, um unserer Befriedigung Ausdruck zu geben, daß wir hier mit einem, zwar noch nicht dem letzten, aber doch recht traurigen Ueberbleibsel der Culturkampfzeit aufräumen. (Beifall.)

Abg. **Müller-Marienwerder** (Reichsp.): Vom Standpunkt eines Abgeordneten aus den deutsch-polnischen Landestheilen möchte ich nur hervorheben, daß es im Interesse des Deutschthums in diesen Landestheilen liegt, daß dieser Uebereſt aus der Culturkampfzeit sobald wie möglich beseitigt wird. (Beifall.) Unsere Verhältnisse leiden unter den leidenschaftlichen Agitationen vermittelst der Identificirung von deutsch mit protestantisch und von polnisch mit katholisch; wird diese Reminiscenz des Culturkampfes beseitigt, so wird ein besseres Zusammenleben möglich sein.

Abg. **Singer**: Gegenüber der außerordentlich erfreulichen Uebereinstimmung wäre die Frage berechtigt: Wer hat denn eigentlich den Culturkampf angefangen? (Heiterkeit.) Wir stimmen dem Antrage aus unserer principiellen Ueberzeugung zu, da wir gegen jegliche Ausnahmegesetzgebung sind, und ich knüpfe daran den Wunsch, daß der Reichstag auch bei einer anderen demnächstigen Gelegenheit mit der Wirthschaft der Ausnahmegesetzgebung aufräumen wird. Wenn wir jetzt für diesen Antrag stimmen, trotzdem ein großer Theil des Centrums für das Socialistengesetz ist, so kann ich diese unsere Abstimmung nicht besser motiviren, als daß ich sage: Seht, wir Wilden sind bessere Menschen! (Heiterkeit.)

Abg. **Hahn** (dcons.): Ich will auch meinerseits die Annahme des Antrags empfehlen. (Beifall im Centrum.)

Damit schließt die Generaldiscussion.

Im Schlußwort bemerkt Abg. **Windthorst**: Als Schlußwort sage ich Allen meinen verbindlichen Dank. (Heiterkeit.)

Es folgt sofort die zweite Berathung.

Abg. **Richter**: Ich constatire, daß die Regierung auch hierbei nicht anwesend ist. Da sie sich früher heftig gegen den Antrag geäußert hat, muß sie jetzt sich wohl eines bessern besonnen haben.

Abg. **Windthorst**: Qui tacet, consentire videtur. (Heiterkeit.)

Der Gesetzentwurf wird darauf gegen die Stimmen einiger Nationalliberalen angenommen.

Es folgt die erste Berathung des vom Abg. **Windthorst** beantragten Gesetzentwurfs über die Ausdehnung der Bestimmungen der Congo-Acte über die Gleichstellung der Confessionen bei Ausübung der Missionsthätigkeit auf die deutschen Schutzgebiete.

Abg. **Windthorst**: Dieser wiederholt berathene Antrag will die Frage lösen, ob in unseren Colonien volle Religionsfreiheit, besonders bei Ausübung der Missionsthätigkeit herrschen soll. Die bei der letzten Colonialdebatte gegebenen Erklärungen des Herrn Staatssekretärs des auswärtigen Amtes befriedigen uns nicht ganz, waren aber theilweise entgegenkommend. Es steht daher nichts entgegen, daß wir diese Frage gesetzlich regeln.

Abg. **Hahn** (dc.): Der dem Antrage zu Grunde liegenden Tendenz können wir beitreten; gegen den Antrag in dieser Form haben wir aber Bedenken. Die Missionsthätigkeit beider christlichen Confessionen in den Schutzgebieten ist in möglichst großem Umfange wünschenswerth; der Reichstag hat aber wiederholt die Ausdehnung der bezüglichen Bestimmungen der Congoacte auf diese Gebiete nicht für nothwendig erklärt. Wenn der Antragsteller heute neues Material vorgebracht und bewiesen hätte, daß die Reichsregierung die Gleichberechtigung der beiden christlichen Confessionen nicht respectirt habe, so ließe sich ja über den Antrag reden. Wir sind gar nicht abgeneigt, auch gegen den Widerspruch der Regierung Anträge zu wiederholen; ich erinnere nur an die Arbeiterschutzanträge, aber ihre Nothwendigkeit muß begründet sein. Außer diesem formellen habe ich noch ein sachliches Bedenken. Nehmen wir diesen Antrag an, so geben wir auch dem Islam ein Privileg, in unseren Schutzgebieten für seine Lehren Propaganda zu machen; das aber wird auch der Antragsteller nicht wollen. Dem von dem Abg. Stöcker für die zweite Lesung vorbereiteten Antrage, Maßregeln zu treffen, daß beide christliche Confessionen sich in ihrer Missionsthätigkeit in den Schutzgebieten nicht gegenseitig beeinträchtigen, sich also nicht gegenseitig bekämpfen und anfeinden, werde ich meine Zustimmung nicht versagen.

Abg. **Wörmann**: Auf Grund meiner persönlichen Erfahrungen kann ich den katholischen Missionaren nur die weiteste Ausdehnung ihrer segensreichen Thätigkeit in den Schutzgebieten wünschen. (Beifall im Centrum.) Dies aber in einem besonderen Gesetz niederzulegen, halte ich nach den Erklärungen der Regierungsvertreter und namentlich des Herrn Staatssecretärs für überflüssig, für bedenklich mit Rücksicht auf die Gefahren, welche aus einer Anerkennung des Islams entspringen könnten.

Abg. v. **Ow** (Rp.): Der Antrag Windthorst's spricht für sich selbst. (Sehr richtig! im Centrum.) Die Concurrenz des Islams brauchen unsere christlichen Missionare nicht zu fürchten; ich würde es auf das Lebhafteste bedauern, wenn der gewiß vorzügliche Eindruck, den der heutige Sitzungstag im ganzen Deutschen Reiche machen wird, dadurch einigermaßen abgeschwächt würde, wenn der Antrag Windthorst nicht angenommen würde. (Sehr richtig! im Centrum.) Nehmen Sie den Antrag Windthorst an im Interesse des confessionellen Friedens nicht blos in den Schutzgebieten, sondern vor allen Dingen im Interesse des friedlichen Zusammenwirkens aller Parteien im Deutschen Reiche selbst. (Beifall im Centrum und rechts.)

Abg. **Robbe** (Reichspartei): Es könnte so scheinen, als ob die ganze Reichspartei derselben Ansicht sei, wie der Vorredner; das ist nicht der Fall. Ich möchte die warme Stimmung des heutigen Reichstages keineswegs stören; wir sollten aber eine solche Stimmung nicht allzusehr auf uns einwirken lassen, weil wir die Consequenzen dieses Antrages nicht übersehen können. (Oho! rechts.) Ja, das ist meine Ueberzeugung. Für Gewissensfreiheit und religiöse Duldung in den Schutzgebieten bin ich wie jeder andere, aber ich weiß nicht, welche Hintergedanken bei dem Antrage vorhanden sind. (Unruhe im Centrum.) Sie wissen, es thut mir sehr leid, daß ich das sagen muß: gewisse Orden (Zustimmung), welche man im deutschen Volke (große Unruhe im Centrum und rechts); ja, warum soll ich es nicht sagen; Klarheit ist vor Allem nothwendig, und wenn man die warme Stimmung im Reichstage vorausgesehen hätte, so hätte man noch ganz andere Gesetze vorschlagen können. Sie gestatten also, daß ich mit dem Finger auf diesen Gegenstand hinweise offen und treuherzig. Ich werde gegen den Antrag stimmen. (Zustimmung auf der rechten Seite.)

Damit schließt die Discussion.

Das Schlußwort erhält Abg. **Windthorst**: Wir haben noch verschiedene Anträge in petto, denken aber nicht daran, sie in dieser Session zu stellen. Wir haben oft genug gesagt, welche Wünsche wir noch erfüllt sehen müssen, und wir werden sie wiederholen, bis sie erfüllt sind. Das dem Abgeordneten Robbe. Wir wünschen keine Bevorzugung irgend einer Kirche; nimmt eine Kirche den weltlichen Arm in Anspruch, so wird der Staat in Versuchung gerathen, Forderungen zu stellen, welche die Kirche nicht erfüllen kann. Ich habe gewiß nicht die Absicht, den Islam zu fördern. Der Geist, welcher den Islam groß gemacht, ist im Sterben; wäre es aber auch nicht so, die christlichen Confessionen würden doch im Stande sein, den Islam zu überwältigen; ihn principell von der religiösen Duldung auszuschließen, halte ich für unrichtig. Ich verlange für jede Religion Freiheit der Religionsübung; wie die Apostel in alle Welt hinausgeschickt sind, um frei zu lehren, so sollen es auch die Missionare werden. Keine Kirche, weder die evangelische, noch die katholische, kann sich in dieser Wirksamkeit Grenzen ziehen lassen. Wie weit jede Confession und ihre Missionare zu gehen haben, müssen wir dem Tactgefühl der letzteren überlassen. In jenen Gegenden werden sich wohl katholische und evangelische Missionare zu vertragen wissen.

Damit schließt die erste Lesung, und das Haus tritt sofort in die zweite ein.

Ein Antrag Stöcker will unter Ablehnung des Antrages Windthorst die verbündeten Regierungen ersuchen, Maßregeln zu treffen, durch welche bei Festhaltung des Grundsatzes der Parität das gleichzeitige Wirken von Missionaren verschiedener Confession in denselben Bezirken möglichst verhütet wird.

Abg. **Stöcker**: Mich veranlassen im Gegensatz zu dem Abg. Windthorst rein praktische Erwägungen zu meinem Antrage. Ich halte es nicht für richtig, auf colonialem Boden Alles durch Gesetze festzulegen. Die Congoacte vollends auf unsere Schutzgebiete auszudehnen, dagegen muß ich im Namen der Würde des Deutschen Reichs protestiren. (Unruhe im Centrum.) Die Congoacte hat besonders auf den Einspruch des türkischen Gesandten die jetzige Form erhalten. Daß eine Fraction aus römischen Katholiken für den Islam das Recht, zu missioniren, wünschen kann, schiebe ich nicht einer Weitherzigkeit, einer besonderen Gewissensfreiheit zu, sondern dem Mangel an durchgebildeter confessioneller Ueberzeugung. Die Behauptung, daß der Islam im Sterben liege, hätte ich vom Abg. Windthorst nicht erwartet; in manchen Punkten ist er zwar im Niedergange, aber in Ost- wie Westafrika ist er noch von solcher Macht, daß die christliche Religion die größten Schwierigkeiten hat. Buschiri würde sich unbeschreiblich wundern, wenn er die Kunde bekäme, daß wir hier im Reichstage den islamitischen Missionaren freie Bahn machen. Diese Anschauungen aber als einen Ausfluß besonderer Gewissensfreiheit hinzustellen, ist keineswegs richtig. Die Herren vom Centrum haben nicht das Recht, sich als die Vertreter und uns als die Unterdrücker der Gewissensfreiheit hinzustellen. In Deutschland braucht man nicht für Gewissensfreiheit einzutreten: das könnte man eher in Rom. (Unruhe im Centrum.) Im Namen meiner Kirche und im Namen des Deutschen Reichs muß ich nochmals dagegen protestiren. In einer der Broschüren, die unter dem Titel: „Frankfurter zeitgemäße Fragen" erscheinen, wird ausgeführt, daß die katholische Kirche nach ihrem Ursprunge allein das Recht und die Pflicht habe, Missionare auszusenden. Sollten Sie den Geist, der aus diesen Aeußerungen spricht, bestreiten wollen, so könnte ich Ihnen eine ganze Reihe von Aeußerungen vom Oberhaupt der römischen Kirche bis auf die Tagespresse herab in demselben Sinne vorführen. Es ist vergeblich, bei solchen Anschauungen als Helden der Gewissensfreiheit sich hier aufzuspielen. Indem ich den Antrag Windthorst ablehne, hoffe ich trotzdem, daß in nächster Zeit die katholische Kirche Ordensleute und Missionspriester in unsere Schutzgebiete schickt; aber es liegt im Interesse unserer Colonialpolitik, daß wir da, wo die deutsche Flagge weht, den heidnischen Unterthanen nicht das Schauspiel des confessionellen Zwistes darbieten, sondern daß wir als Europäer den Eindruck der Einheit und Geschlossenheit machen. Ich bedauere, daß in unseren Tagen der confessionelle Hader überhaupt so stark ist; auf dem Gebiete der Mission aber wirkt dieser Hader ganz besonders verderblich. Läßt man auf denselben Gebieten beide Confessionen zu, so schadet eine Kirche der anderen. Vertheilen Sie die Missionssphäre, so wird jede Kirche auf ihrem Gebiete das Beste zu leisten suchen; auch in Amerika, dem classischen Lande der Gewissens-, Religions- und Bekenntnißfreiheit, sind die indianischen Gebiete an die verschiedenen Confessionen vertheilt. Mein Antrag ist also praktisch sehr wohl durchzuführen; es handelt sich nicht um ein absolutes Gesetz, sondern nur um ein praktisches Arrangement. Der Arm des Gesetzes brauchte nicht einzugreifen, wenn es auf Erden nur eine Kirche gäbe. Den Vergleich mit den Aposteln würde ich dem Abg. Windthorst hingehen lassen, wenn er anerkennen würde, daß ebenso die evangelischen Missionare wie die katholischen Nachfolger der Apostel sind, und wenn seine Kirche dasselbe thäte; die „Frankfurter zeitgemäßen Fragen" denken jedenfalls anders. Das Vertrauen, das Herr Windthorst auf den Tact der Missionare hat, haben diese auf allen Gebieten außereuropäischer Mission nicht gerechtfertigt. (Lebhafter Beifall rechts.)

Der Antrag Stöcker wird abgelehnt. Für denselben stimmen die Deutschconservativen, die Reichspartei, mit Ausnahme der Abgg. Graf Arnim und v. Ow, und von den Nationalliberalen die Abgg. von Cuny, Gebhard, Gottburgsen, Kulemann, Schreiner.

Der Antrag Windthorst wird darauf angenommen. Dafür stimmen das Centrum, die Welfen, Polen, Elsässer, Freisinnigen und die Socialdemokraten, außerdem von der Reichspartei die Abgeordneten. Graf Arnim, v. Goldfus, v. Gültlingen, v. Ow, Herzog v. Ratibor, sowie der Deutschconservative Reich.

Schluß $4^3/_4$ Uhr.

Nächste Sitzung: Freitag 12 Uhr. (Zweite Lesung der Anträge, betr. den Befähigungsnachweis.)

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin**, 12. Decbr. Wie verlautet, siedelt der kaiserliche Hof am 15. d. Mts. von Potsdam nach dem hiesigen Schlosse über.

Der ottomanische General Frhr. von der Goltz, welcher seit kurzer Zeit in Berlin weilt, wurde gestern vom Kaiser und auch von der Kaiserin empfangen, um denselben ein eigenhändiges Schreiben des Sultans zu überreichen. Außer dem Frhrn. v. d. Goltz war auch der ottomanische General Hobe Pascha zu gestern Abend nach dem Neuen Palais eingeladen.

Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este wird morgen den Kaiser zur Hofjagd nach Springe begleiten.

Aus Petersburg wird der Kreuzzeitung geschrieben, die Nachricht, daß der Großfürst Thronfolger von Rußland sich mit der Prinzessin Marie von Griechenland, der zweiten Tochter des griechischen Königspaares, verlobt habe, entbehrt der Begründung.

Der Seniorenconvent des Reichstages hat heute beschlossen, daß morgen, Freitag, die letzte Sitzung vor den Weihnachtsferien stattfinden soll. Die erste Sitzung im neuen Jahre wird auf den 8. Januar anberaumt zur Berathung des Marine-Etats.

Die Belegschaften von Louisenthal und Püttlingen im fiscalischen Saargebiet striken, auch die der Zeche „v. d. Heydt" haben theilweise seit heut früh die Arbeit eingestellt. Die Grube Dudweiler mit 3000 Mann wird voraussichtlich am Montag nachfolgen. Gestern Abend haben in Dudweiler, Puttlingen, Altenwald, Neunkirchen große Versammlungen stattgefunden, welche die Wiedereinstellung der abgelohnten Kameraden für unerläßlich erklärten. Eine Versammlung der Bergleute in Altenwald beschloß, mit der Verkündigung des Strikes bis Montag zu warten. — Die fiscalischen Gruben im Saargebiet förderten im Monat November 499 698 Tonnen (44 907 Tonnen weniger als im Vorjahre). Seit Mai beträgt die Minderförderung 207 616 Tonnen.

Anläßlich der eigenthümlichen Vorgänge, welche in Königsberg i. Preußen vor einiger Zeit auf gerichtlichem Gebiete wegen der Berichterstattung der dortigen Blätter über einen Strafproceß sich abgespielt haben, hatte sich die „Königsb. Allg. Ztg." beschwerdeführend an den Justizminister gewandt und darauf die Erwiderung erhalten, daß der Minister die Beschwerde über das bereits eingestellte Verfahren wegen des Artikels „Die beiden Berichte über den Proceß Gädeke" der bezeichneten Zeitung für nicht unbegründet erachte. Er vermöge es nicht zu billigen, daß die Staatsanwaltschaft die Beschlagnahme der betreffenden Zeitungsnummer und die Durchsuchung der Räume der Redaction nach dem Original des Artikels beim Amtsgericht beantragt habe. Dem Ersten Staatsanwalt daselbst werde eine entsprechende Eröffnung gemacht werden.

Amtlicher Nachweisung zufolge hat die Einnahme an Wechselstempelsteuer für den Zeitraum vom 1. April 1889 bis zum Schluß des November 4 940 589 M. (386 750,30 M. mehr als im Vorjahre) betragen. Vom 1. October bis Ende November 1889 sind in den Brennereien des Deutschen Reiches 507 305 Hektoliter reinen Alkohols hergestellt worden. In den Verkehr wurden übergeführt nach Entrichtung der Verbrauchsabgaben zum Satze von 50 Pf. für den Liter 245 106 Hektoliter, zum Satze von 70 Pf. 166 169 Hektoliter.

Auf Antrag des Vereins für Feuerbestattung in Hamburg hat der Senat seine Genehmigung zur Errichtung eines Leichenverbrennungsofens ertheilt, daran jedoch die Bedingung geknüpft, daß die Einrichtung lediglich Hamburgern zu Gute kommen soll.

Stanley wird außer in London, Brüssel und Berlin wahrscheinlich auch in Rom einen Besuch machen, und zwar ausdrücklich, um sich dem Papst vorzustellen. Der Papst ist den Afrika-Angelegenheiten in neuerer Zeit näher getreten, nicht nur durch die Herstellung verschiedener apostolischer Vicariate im äquatorialen Ost- und Westafrika, sondern insbesondere durch die Bestrebungen des Cardinals Lavigerie gegen die Sclaverei. Es ist deshalb erklärlich, daß der Papst Aufklärungen und Mittheilungen von demjenigen unmittelbar zu haben wünscht, der sich um die Afrikaforschung so große Verdienste erworben hat.

Das „Journal des Débats" läßt sich aus Rom telegraphiren, der dortige Stadtrath könne den am 1. Januar fälligen Coupon der Stadtschuld ohne Intervention der Regierung nicht einlösen.

Dom Pedro wird nach kurzem Verweilen in Cannes dauernd in Barcelona Aufenthalt nehmen. Dem „Temps" zufolge entstand ein Zwist zwischen Dom Pedro und dem Grafen von Eu. — Aus Rio erhielt Dom Pedro, wie bereits mitgetheilt, die Meldung, daß sämmtliche Juwelen der Kaiserin, darunter die schönsten brasilianischen Diamanten der Welt, gestohlen worden seien. Da Dom Pedro darauf angewiesen war, einen Theil dieser Schätze, deren Werth auf 2 Mill. Dollars veranschlagt war, flüssig zu machen, so fühlt er sich durch diesen Diebstahl hart betroffen.

* **Berlin**, 12. Dec. Dem Zeughauptmann a. D. Peucker in Liegnitz, bisher beim Artilleriedepot in Königsberg in Preußen, ist der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

Seminar-Director Dr. Schroller ist zum Director des Schullehrer-Seminars in Peiskretscham ernannt worden.

Kataster-Controleur Steffen, bisher in Lennep, ist zum Kataster-Inspector bei der Regierung in Liegnitz ernannt worden.

h. **Mailand**, 12. Decbr. Die „Perseveranza" versichert: Die italienische und englische Regierung beabsichtigen eine große Expedition nach Schoa unter Betheiligung bedeutender Privatcapitalien zwecks großer commercieller Unternehmungen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 12. December. Der „Reichsanzeiger" meldet: Reichsbankdirector Könen und Geheimrath Plath im Reichsschatzamt sind zu ständigen Mitgliedern des Patentamts, Geheimrath Max Kügler im Unterrichtsministerium ist zum Director in diesem Ministerium mit dem Range eines Rathes erster Klasse ernannt worden.

Berlin, 12. Dec. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde die Vorlage des Magistrats, betreffend die Niederlegung der Schloßfreiheit, mit den bereits bekannten Anträgen des Stadtverordneten Meyer und Genossen, wodurch die auf die Lotterie, sowie die Mitwirkung der Stadtgemeinde bei der Niederlegung der Schloßfreiheit bezüglichen Stellen des Magistratsantrags beseitigt werden, mit 70 gegen 28 Stimmen angenommen.

Halle, 12. December. Der Zweigverein der Rübenzucker-Industriellen in Halle erklärte sich einstimmig für die Errichtung einer deutschen Zuckercommissionsbank.

Essen, 12. Decbr. Laut der „Rhein. Westf. Ztg." beschlossen die Vertrauensmänner der Nationalpartei (Nationalliberale und Conservative) angesichts des Umstandes, daß die wirthschaftliche Bewegung innerhalb der Arbeiterbevölkerung des hiesigen Wahlkreises von den gegnerischen Parteien zur Stärkung ihres Parteieinflusses mißbraucht worden sei und daß der Nationalpartei vor Allem daran liegen müsse, eine Beruhigung innerhalb dieser Kreise hervorzurufen, für die bevorstehende Reichstagswahl sich der Wahl zu enthalten.

Dortmund, 12. Decbr. Der „Rhein.-Westf. Ztg." zufolge erkannten die Zechenverwaltungen der einzelnen Reviere des Oberbergamtsbezirks Dortmund in besonderen Zusammenkünften auch formell den Beschluß des Vorstandes des bergbaulichen Vereins, betreffend die Aufhebung der Sperre, als bindend an. Die volle Freizügigkeit ist überall wiederhergestellt; die bisher außer Beschäftigung befindlichen Bergleute sind, soweit sie sich meldeten, auf anderen Zechen oder denselben, auf denen sie früher arbeiteten, zur Arbeit angenommen worden. Auch den Bergleuten Bunte und Siegel ist von den bez. Zechen die Wiederanstellung freigestellt worden. Dieselben ziehen jedoch vor, vorläufig nicht wieder in die Grube einzufahren.

Wien, 12. Decbr. Abgeordnetenhaus. Generaldebatte über das provisorische Budget. Plener führte aus, von dem Schicksale der Deutschen in Böhmen hänge das Schicksal der übrigen Deutschen Oesterreichs ab. Die Regierung habe den Deutschen in Böhmen kein Entgegenkommen gezeigt. Die Deutschen brauchten indeß von der Regierung nichts zu fürchten, da Taaffe für das böhmische Staatsrecht noch nichts gethan habe. Die Böhmen wünschen von Herzen eine Verständigung mit den Deutschen. Nach der Annahme eines Antrages auf Schluß der Debatte wurde die Sitzung wegen Theilnahme an dem Begräbniß Anzengrubers geschlossen.

Paris, 12. Decbr. Die Kammer verwies den Antrag Mahy, betreffend die Bildung eines großen Generalstabs, an die Armeecommission. Freycinet behielt sich eine Discussion über das Wesen des Antrags vor. — Die Wahl Ternisirs (Cochinchina) wurde annullirt, die Admirals Lemyre (Villers) bestätigt. — Die Berathung über den geheimen Fonds findet nächsten Sonnabend statt.

London, 12. Decbr. Der Ausstand der Heizer der Süd-Metropolitan-Gasgesellschaft begann heute Nachmittag um 2 Uhr. Die Tagesarbeiter und ein anderer Theil der Arbeiter legen heut Abend um 10 Uhr, ein dritter Theil morgen früh um 6 Uhr die Arbeit nieder. Die Directoren der Gesellschaft erklären, sie hätten genügend Arbeiter zum Ersatz der Strikenden, und es seien Vorkehrungen getroffen, daß die Strikenden die Arbeitenden nicht belästigten. Die heut Nachmittag im Mansion-House abgehaltene Conferenz der Kohlenhändler und Vertreter der Kohlenlader hatte ein freundschaftliches Uebereinkommen zum Ergebniß, nach welchem ein allgemeiner Ausstand der Kohlenlader ausgeschlossen ist. Immerhin werden die Kohlen-

lader nicht für die Süd-Metropolitan-Gasgesellschaft arbeiten, bis dieselbe die Forderungen der Heizer bewilligt hat.

Konstantinopel, 12. Decbr. Der auf die Amnestie in Kreta bezügliche Passus des Fermans lautet, die Amnestie sei bewilligt für alle politischen Verbrecher, ausgenommen die vom Kriegsgerichte bis zur Veröffentlichung des Fermans Verurtheilten, ferner die Führer, welche die Unruhen anfachten, endlich die Individuen, die sich eines gemeinen Verbrechens schuldig machten.

Zanzibar, 12. Dec. Seitens der Directoren der British-India-Dampfschifffahrts-Gesellschaft wurde anläßlich der Eröffnung des neuen directen Dampferdienstes von England nach Ostafrika gestern an Bord der „Arawatta" Stanley und dem Generalconsul Evan Smith ein Frühstück gegeben, hierbei wurde ein Toast auf Stanley, Emin und Casati ausgebracht, welchen Stanley in längerer Rede beantwortete. Consul Evan Smith trank auf Wißmann und sämmtliche Deutsche in Ostafrika; er dankte für den glänzenden Empfang Stanleys und die den Engländern bewiesene Freundlichkeit.

Locale Nachrichten.

Breslau, 12. December.

=ββ= **Unglücksfälle infolge Betretens des Eises.** Es werden bereits wieder in Folge des Betretens des Eises an unerlaubten Stellen Unfälle gemeldet. So geschah es, daß, als gestern mehrere Knaben oberhalb der Mauritiusbrücke auf dem Eise herumliefen, einer derselben unterhalb der Brücke einbrach. Er wäre unrettbar verloren gewesen, wenn nicht durch Hilferuf der Knaben Rettung gekommen wäre. Durch Zureichen einer Stange war die Rettung noch möglich. — Heute Morgen ½10 Uhr trieb sich ein Schulmädchen Martha Scholz, 13 Jahre alt, deren Eltern auf der Löschstraße wohnen, ebenfalls auf dem Eise unterhalb der Mauritiusbrücke umher und brach ein. Mit großer Mühe und Lebensgefahr wurde sie durch den Eisarbeiter Schapke aus Schwoitsch, welcher bei den Eiswerken beschäftigt war, gerettet. Alle Versuche durch Bretterlegen, Zureichen von Stangen und ähnlichem waren fruchtlos. Der Retter kam selbst in die größte Lebensgefahr, aus welcher er nur durch Zuwerfen von Stricken gerettet werden konnte.

—ϱ **Unglücksfälle.** Der 17 Jahre alte Anstreicher Max G. aus Neumarkt fiel von einer Leiter herab und zog sich bei dem Aufprall einen Bruch des linken Armes zu. — Dem auf der Kurzegasse wohnenden Schmiede Erdmann H. fiel gestern ein centnerschweres Eisenstück auf den linken Fuß und zerquetschte ihm die große Zehe. Beiden Verunglückten wurde in der Kgl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zu Theil.

—ϱ **Verhaftung wegen Diebstahls. — Einbruch.** Dem Dienstpersonal der Haase'schen Brauerei auf der Ohlauer Chaussee wurde in den letzten Tagen ein Geldbetrag von 28 M., ein Winterüberzieher, eine silberne Taschenuhr, ein Paar langschäftige Stiefeln und ein Paar Beinkleider aus den Arbeitsräumen entwendet. Der Verdacht, diese Diebstähle ausgeführt zu haben, lenkte sich auf einen Arbeiter, der früher in der Brauerei beschäftigt war. Gestern erfolgte die Festnahme dieses Mannes. Die zuletzt gestohlenen Gegenstände, bestehend aus den langschäftigen Stiefeln und ein Paar Beinkleidern, wurden noch im Besitze des Arbeiters vorgefunden; auch den Diebstahl des Geldes giebt derselbe zu, er bestreitet jedoch, die Uhr und den Ueberzieher entwendet zu haben. Außerdem wurde dem Arbeiter noch ein guter olivenfarbiger Winterüberzieher mit grauem, schmal roth- und blaugestreiftem Futter abgenommen, der wahrscheinlich aus einem Tanzlocale gestohlen worden ist. Der Arbeiter giebt an, den Ueberzieher habe ihm am 7. d. Mts. in dem Hause, in dem sich der Tanzsaal „zum deutschen Kaiser" befindet, ein unbekannter Mann zum Kaufe angeboten. Der Unbekannte habe sich dann unter Zurücklassung des Ueberziehers schleunigst entfernt, als ein Schutzmann nahte. Der Ueberzieher wurde beschlagnahmt und kann im Zimmer 12 des Sicherheitsamtes von dem rechtmäßigen Eigenthümer abgeholt werden. — In die Mühle zu Krichen bei Breslau wurde am 7. d. M. eingebrochen. U. A. nahm der Dieb auch zwei Achtelantheile der preußischen Lotterieloose Nr. 158161e und 166584e mit sich. Das erstere dieser Loose hat ein unbekannter Mann am 8. d. Mts. einem hiesigen Kaufmann verkauft. Da jedoch der Bestohlene dem betreffenden Collecteur von dem Verlust der Loose sofort Anzeige erstattet hatte, so wurde das Loos bei der Präsentation zur Umschreibung angehalten. Der event. Käufer des zweiten Looses ist noch nicht bekannt geworden. Derselbe wolle sich bald im Zimmer 12 des Sicherheitsamtes melden.

z. **Polizeiliche Nachrichten.** Gestohlen: Einem Maurer von der Höfchenstraße eine silberne Remontoiruhr mit Nickelkette, einem Schiffer von der Uferstraße ein olivengrüner Floconné-Ueberzieher, einer Schifferswittwe von der Schulgasse 57 Mark, einem Haushälter von der Matthiasstraße ein Paar Stoffhosen, einer Frau von der Ursulinerstraße eine silberne Cylinderuhr mit Nickelkette. — Abhanden gekommen: Einer Frau aus Oels ein Korallenarmband, einer Tischlersfrau von der Neudorfstraße ein Portemonnaie mit 2,30 Mark, einem Sattler von der Kupferschmiedestraße ein goldener Siegelring. — Gefunden: Im Tanzsaal zum Russischen Kaiser ein dunkelgrauer Sommerüberzieher; eine messingne Patentachsenmutter, ein Regenschirm, ein Damenpelzkragen. — In Untersuchungshaft genommen 20, in Strafhaft 7 Personen. — Falsches Fünfmarkstück. Ein Kaufmann auf der Neuen Taschenstraße fand unter den von ihm vereinnahmten Geldstücken ein aus einer Metallcomposition täuschend nachgemachtes Fünfmarkstück mit der Jahreszahl 1876, an welchem nur das geringe Gewicht auffällt.

Kalender für das Jahr 1890. (3)

Trewendts Volkskalender. (Breslau, Eduard Trewendt.) Wenn in unserer Provinz von Kalendern gesprochen wird, so wird natürlich in erster Reihe an unseren alten gelben Hausfreund, den „Trewendt'schen Volkskalender", gedacht. Daß er auch in diesem Jahre in alter Frische, mit dem bekannten reichen Bilderschmuck und hübschen Textillustrationen, einem anregenden und belehrenden Text von Rosegger, Tegtmeyer, Ludovica Hesekiel, Otto Linke u. A. erschienen ist, haben wir unseren Lesern bereits mitgetheilt. Dem Schlesier werden heimathliche Erinnerungen, Bilder und Anklänge den neuen Jahrgang wiederum lieb und werth machen. Aber auch jedem anderen Deutschen wird der gemüthliche Jahresbote aus dem Osten willkommen sein. — Im gleichen Verlage erscheint, wie der vorige solid und praktisch ausgestattet,

Trewendts Hauskalender. Der neue Jahrgang ist mit dem sehr sorgfältig hergestellten Buntdruckbilde des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke geziert, welches der Feldmarschall selbst als „wohlgelungen" bezeichnete. Der dauerhafte Umschlag und das saubere, roth und schwarz gedruckte und mit Schreibpapier durchschossene Kalendarium zeichnen ihn ferner äußerlich vortheilhaft vor allen anderen ähnlichen Kalendern aus; auch bietet er einen im Hinblick auf den geringen Preis (50 Pf.) außerordentlich guten und abwechselungsreichen Inhalt, der mit vielen Illustrationen geschmückt ist.

Der Gesellschafter. Volkskalender für Norddeutschland. (Verlag von Gerhard Stalling in Oldenburg.) Was der Trewendt'sche Volkskalender für Schlesien ist, das ist „Der Gesellschafter" für Oldenburg und die angrenzenden Gebiete, nur, daß sich der erstere von der Politik fern hält und der letztere Alles etwas sehr stark im rosigen „nationalen" Licht sieht. Bereits zum 50. Male unternimmt es der Gesellschafter, in diesem Jahre Unterhaltung und Belehrung zu bieten. Der Jubeljahrgang ist mit einem recht guten Farbendruckbilde des Kaisers geschmückt und der Text, wie stets, sorgfältig zusammengestellt. Außer einem Festgruß und einem Artikel: Des Gesellschafters goldenes Wanderjubiläum, bringt der Jahrgang wieder seinen politischen Jahresrückblick, in dem natürlich die politischen Angelegenheiten sich sehr zufriedenstellend gestaltet haben, allerlei Anekdoten, Gedichte 2c., die Erzählungen: „Napoleons letzter Tag" von Robert von Hagen, „Pagenstreiche" von Karl Zastrow, „Der Fischer von Plouerneck" von Wilhelm Girschner, ein Artikel „Graf Moltke und sein Heim" u. A. m.

Der gute Kamerad. (Berlin, Commissions-Verlag von H. S. Hermann.) Ein sehr empfehlenswerther Kalender ist dieser „gute Kamerad". Derselbe scheut sich nicht, ein offenes Wort zu sprechen. Artikel, wie „Ein Wort über die Kriegervereine", „Recht soll Recht bleiben", „Entschädigung unschuldig Verurtheilter", „Vom deutschen Reichstage" möchten nur eine recht weite Verbreitung finden. Auch die „Geschichtliche Uebersicht" des „Kameraden" sieht die Ereignisse des vergangenen Jahres mehr mit freieren Augen an, als dies sonst in der Kalenderlitteratur üblich ist. Neben ernsten Artikeln fehlt aber auch nicht die Unterhaltung, u. a. bringt er von Robert Schweichel eine lebenswahre Erzählung „Die Stimme der Natur".

Deutscher Reichsbote. (Bielefeld und Leipzig. Velhagen und Klasing.) „Wie anders wirkt dies Zeichen auf mich ein!" Gegen Ausstattung und Redaction läßt sich auch bei diesem Kalender nichts sagen, aber die pietistische und sogen. „nationale" Richtung macht ihn trotz mancher guten Seiten für uns und wahrscheinlich auch für alle unsre Leser wenig genießbar.

Gartenlaube-Kalender. Dieser von dem Verlage der Gartenlaube herausgegebene Kalender bringt auch in diesem Jahre reichen Unterhaltungsstoff, daneben allerlei Nützliches nicht vergessend. Die Heimburg, Paul von Schönthan, Villinger, Dr. Carl Ruß, Schmidt-Weißenfels u. A. haben Beiträge geliefert. Ausstattung und sowohl die Vollbilder als die Textillustrationen lassen nichts zu wünschen übrig.

Der Dorfbarbier-Kalender. Von den rein humoristischen Kalendern ist der von dem Verlag und der Redaction des „Dorfbarbier" herausgegebene einer der beliebtesten. Er enthält stets eine Blumenlese von Humoresken, Späßen und Anekdoten, bringt aber daneben ein vollständiges Kalendarium und Jahrmarktsverzeichniß. Der neue Jahrgang steht hinter den früheren nicht zurück. Wir weisen besonders auf das traurige, von Eduard Jürgensen mitgetheilte Schicksal der auswanderungslustigen Familie Pannemann aus Berlin in Kamerun hin.

Der Lahrer Hinkende Bote. (Lahr, Moritz Schauenburg.) Auch dieser Kalender hat ein Farbendruckbild des Kaisers beigegeben, aber es kommt uns so vor, als ob sowohl das Titelbild wie die Textillustrationen nicht ganz den früheren Jahrgängen entsprächen. E. Mentzel, Wilhelm Fischer, von Hagen, Alois Weiß u. A. haben Beiträge geliefert, auch der Bericht des „Boten" über die „Weltbegebenheiten" fehlt nicht. Wir sind allerdings über die im Lager der Kartellisten stehende Auffassung derselben mit ihm nicht ganz einer Meinung.

Trowitzschs Volkskalender. In neuer hübscher Ausstattung präsentirt sich der 63. Jahrgang dieses vornehmlich in der Provinz Brandenburg beliebten Kalenders. Auch dieser Jahrgang bringt wieder eine Reihe Erzählungen und Gedichte aus der Feder beliebter Autoren. Nebenher sorgen noch illustrirte Witze und Gemeinnütziges für Unterhaltung und Belehrung und ein Gedenk-Notizbuch sowie eine Genealogie erhöhen den praktischen Werth des Almanachs.

Köhlers Deutscher Kaiser-Kalender (Minden i. W., Wilhelm Köhler). Der neue Jahrgang beschäftigt sich wiederum vornehmlich mit der Person des Kaisers. Das erste Bild stellt den Kaiser im Jagdanzuge dar, dann folgen Kaiser Wilhelm in Friedrichsruh, Kaiser Wilhelm bei der Enthüllung des Prinz Friedrich-Karl-Denkmals in Frankfurt a. O., Kaiser-Medaille. Mit einer Biographie des Kaisers aus der Feder Fedor von Köppens beginnt der Text. Erwähnt sei noch die Erzählung „Auf Schloß Primkenau", in welcher Robert von Hagen eine Episode aus der Jugendzeit der Kaiserin schildert, und das tiefempfundene Gedicht „Man feiert droben Kaisers Wiegenfest", in dem Kaiser Wilhelms I. gedacht wird, und die Erzählung: Die Sylvesterfee, von Karl Görlitz. In der dieses Jahr zum ersten Male zugegebenen Beilage „Vom deutschen Gerichtshof". bringt der Kalender eine populär gehaltene Rechtskunde, für Jedermann verständlich geschrieben.

Handels-Zeitung.

⊙ **Oberschlesischer Eisen-, Zink- und Kohlenmarkt.** Die günstige Entwickelung des Geschäfts im heimischen Hüttenrevier ist auch in der letzten Berichtswoche stetig geblieben und hat in einzelnen Zweigen sogar weitere Fortschritte gemacht. Die grossen Ansprüche des öffentlichen und privaten Bedarfs haben keine Verminderung erfahren, sie erhalten vielmehr eine Verschärfung durch das ausserordentlich starke Drängen seitens des Grosshandels und der Fabriken, welche letzteren ganz besonders mit so ausgedehnten Lieferfristen zu rechnen sich nicht gewöhnen können. — Auch in Oberschlesien selbst haben die Schwierigkeiten der Materialbeschaffung der rechtzeitigen Fertigstellung baulicher Arbeiten grossen Abbruch gethan, und muss dieselbe zum Theil auf das nächste Frühjahr übertragen werden; — die Blechwerks-Anlagen der Bismarckhütte und der Herminenhütte dürften schon in den nächsten Tagen in Betrieb gesetzt werden. — In Roheisen herrscht noch immer grosse Knappheit vor und werden von den zum Verkaufe arbeitenden Hohofenwerken etwa disponible Quantitäten zu günstigen Preisen schlank untergebracht; Giessereiroheisen bei M. 9—9,30 frei Hohofenstation gesucht. — Auf dem Walzeisenmarkte sind inzwischen die Preise von der Berliner Centralverkaufsstelle erhöht worden; es wird notirt für Handelseisen M. 195 pro Tonne frei Bestimmungsort; für Bleche M. 230 bis M. 240 p. T. frei Bestimmungsort. — Zu diesen Preisen sind einzelne Abschlüsse gethätigt worden, grössere Quantitäten sind nicht abzugeben. Die Aufträge gehen nach wie vor flott ein, trotzdem gegen Ende des Jahres von Seiten des Handels im Interesse leichterer Inventur gewöhnlich grössere Zurückhaltung beobachtet wird. Im Auslande werden analog den höheren englischen und belgischen Notirungen immer günstigere Preise erzielt; doch muss in Folge des ungewöhnlich starken Inlandsbedarfes die Ausfuhr einigermaassen beschränkt werden. — Auf den Eisengiessereien und Maschinenfabriken, sowie auf den Draht- und Nägelwerken ist der Geschäftsgang ebenfalls sehr rege. Pür Drahtfabrikate ist inzwischen eine Erhöhung von 2 Mark per 100 Ko. eingetreten; die restlichen Aufträge auf die laufenden Abschlüsse gehen pünktlich und reichlich ein. — Auf dem Zinkmarkte war diese Woche wenig Geschäft, weil keine Abgeber vorhanden waren. Die Preisnotizen blieben unverändert, also 23,50 bis 24 Mark für beste Marken, mindere eine Kleinigkeit darunter. — Der Kohlenmarkt charakterisirt sich durch die stürmische Nachfrage der Consumenten, welche zum Theil auf den leidigen Wagenmangel, zum Theil auf die schärfere Witterung zurückzuführen ist. Die Zechen sind daher grösstentheils nicht im Stande, den Anforderungen zu genügen, und übertragen von Woche zu Woche grössere Rückstände an unerledigten Aufträgen. Die Preise sind bis auf geringe Aufbesserungen einzelner Gruben für kleinkörnige Sortimente unverändert geblieben.

△ **Portland-Cementfabrik Giesel.** In der am 9. d. Mts. abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsrathes der Portland-Cementfabrik vorm. A. Giesel in Oppeln erstattete der Vorstand eingehenden, die Mitglieder des Aufsichtsraths befriedigenden Bericht über die Resultate des laufenden Geschäftsjahrs. Trotz der im Frühjahr in Folge eines Wellenbruchs eingetretenen sechswöchentlichen Betriebsstörung und des dadurch um circa 15 000 Fass verringerten Productionsquantums dürfte auf eine Dividende von 10 pCt. gerechnet werden. Sodann legte der Vorstand ein Programm vor, nach welchem bedeutende Verbesserungen im Betriebe durch Errichtung von Brenn- und Trocken-Anlagen nach neuestem System durch Anschaffung von Staubcollectoren und sonstigen mechanischen Vorrichtungen nicht nur eine Herabminderung der Selbstkosten, sondern auch eine erhebliche Erhöhung der Productionsfähigkeit erzielt werden wird. Der Aufsichtsrath genehmigte nach reiflicher Erwägung sämmtliche Positionen dieses Programms und beschloss, zur Deckung der erforderlichen Geldmittel die Erhöhung des Actiencapitals um 300 000 Mark in der nächsten ordentlichen Generalversammlung zu beantragen.

* **Dux-Bodenbacher Eisenbahn.** In Wiener über die finanzielle Lage der Bahn unterrichteten Kreisen betrachtet man, wie die „Nat.-Z." erfährt, die Befürchtungen wegen des Erlasses des Handelsministers als nicht den Thatsachen entsprechend, und stellt die vielfach aufgestellte Behauptung, die eventuell vom Staate zu leistende Einlösungsrente sei unabänderlich, als auf Irrthum beruhend hin. Laut Protokollar-Uebereinkommen vom 26. April 1884 ist obige Rente eine Minimalrente, die thatsächlich zu leistende Einlösungsrente hat dem Durchschnitt der letzten 3 Jahre mit Ausschluss des ungünstigsten Plus einem Zuschlag zu entsprechen, welcher im Jahre 1892, in welchem das staatliche Einlösungsrecht beginnt, 5 pCt. beträgt. Nnn hat sowohl die Prag-Duxer, als auch die Dux-Bodenbacher Bahn obige Minimalrente bereits im laufenden Jahre erreicht. Im Vorjahre betrug nämlich der Ueberschuss bei Prag-Dux 1 321 031 Fl., bei Dux-Bodenbach 1 176 157 Fl. Die Mehreinnahme beider Unternehmungen 1889 bis October beläuft sich auf ca. 500 000 Fl. Da aber die Einnahmen der letzteren Bahn seit Wiederaufnahme der Förderung im Ossegger Schachte in guter Entwicklung begriffen seien, so sei nicht zu zweifeln, dass im Jahre 1892 die Einlösungsrente beträchtlich überschritten werde, was bei dem Umstande, dass das Dux-Bodenbacher Actiencapital nur 8 Millionen beträgt, ins Gewicht fällt, Hervorgehoben wird auch dass der Besteuerung der Einlösungsrente vertragsmässig ein der Dux-Bodenbacher Bahn gebührender fünfprocentiger Zuschlag gegenüberstehe und dass die Regierung von dem Conversionsgewinn nichts in Anspruch nehme, sondern gestatte, denselben zu Investitionen zu verwenden. Was nun letztere betrifft, so sind dieselben im Uebereinkommen des Jahres 1884 genau präcisirt und dürften ca. 4—5 Mill. Fl. betragen, zu deren Bedeckung ausser dem Conversions-Gewinn auch das diesjährige Erträgniss der Prag-Duxer Bahn zur Verfügung steht.

* **Ungarn und die Valuta-Regulirung.** Der schon telegraphisch im Auszuge gemeldete Artikel der Wiener „Presse" lautet wörtlich wie folgt: „Es kann nunmehr als feststehend angenommen werden, dass man sich in den maassgebenden Kreisen der ungarischen Regierung, in denen man bis vor noch nicht langer Zeit in Bezug auf die Valuta-Regulirung eine temporisirende Haltung eingenommen hatte, dazu entschlossen hat, auf die von dem österreichischen Finanzminister ergriffene Initiative einzugehen und die Frage der Valuta-Regulirung unter die actuellen Tagesfragen einzureihen. Wie wir hören, hat es mit der Meldung eines Pester, der Regierung nahestehenden Blattes, wonach Herr von Wekerle die auf die Valuta-Regulirung bezügliche Note des österreichischen Finanzministers demnächst beantworten und einen hohen Staatsfunctionär nach Wien entsenden werde, um mit dem österreichischen Finanzministerium die zunächst zu ergreifenden Schritte zu erörtern, seine volle Richtigkeit. Ueber das im ungarischen Schatzamte ausgearbeitete Project der Valuta-Regulirung geben wir folgende interessante Daten: Das Project geht von der Voraussetzung aus, dass die Salinenscheine nicht aus dem Verkehre zu ziehen wären, vielmehr durch eine eventuelle Erhöhung des Zinsfusses derselben die Circulation derselben zu sichern sein würde. Ausserdem wären die Staatsnoten nicht sofort zu fundiren, sondern man werde sich darauf beschränken, vorerst etwa die Hälfte derselben aus dem Verkehre zu ziehen. Mit Rücksicht darauf würde, so setzt das Project voraus, die Aufnahme einer Valuta-Anleihe im ungefähren Betrage von vierhundert Millionen Gulden ausreichen, die Aufnahme der Baarzahlungen zu bewirken. Das Project nimmt ferner die Adoptirung der Francswährung in Aussicht, und zwar in der Erwägung, dass dies, da zwei Francs dem gegenwärtigen Gulden österreichischen Währung ungefähr entsprechen, den Uebergang von der gegenwärtigen zu der neuen Währung ohne Schwierigkeiten ermöglichen würde und andererseits die Einführung des Francs auch aus Rücksichten auf unsere wichtigsten Absatzgebiete, namentlich jene an der unteren Donau, sich empfehle. Dies ist in den weitesten Umrissen das ungarische Project, so viel über dasselbe in Erfahrung zu bringen war. Ob ausser diesem noch ein Alternativproject besteht, wie dies vor einigen Wochen in ungarischen Blättern colportirt wurde, ist nicht bekannt, doch ist die Richtigkeit dieser Version zu bezweifeln."

* **Betriebsgesellschaft der italienischen Mittelmeerbahn.** Den Mittheilungen über die Generalversammlung trägt die „Frkf. Ztg." noch einige Informationen über das soeben genehmigte Abkommen für Herstellung einer Eisenbahn von Rom nach Viterbo nach. Diese Linie mit einer Abzweigung von Capranica nach Ronciglione war vor Jahren schon einem Consortium concessionirt worden, welches nunmehr seine Rechte und Pflichten auf die Mittelmeer-Bahn überträgt. Die Regierung gewährt eine Subvention von 3000 Le auf den Kilometer, dies jedoch nur auf 70 Jahre, während die Concession 90 Jahre läuft. Das Consortium seinerseits hat 4 240 000 Le in fünf Jahresraten zuzuschiessen. Dafür erhält dasselbe 20 pCt. von denjenigen Ueberschüssen, die über eine Brutto-Einnahme von 15 000 Le für den Kilometer hinaus erzielt werden sollten. Für den Fall der Verstaatlichung muss dieses Antheilrecht gewahrt bleiben. Der Staat ist 30 Jahre nach Eröffnung des Betriebes zur Uebernahme befugt, wobei die Abfindung sich nach den gesetzlichen Bestimmungen von 1865 regelt. Der Bau soll binnen vier Jahren durchgeführt werden.

* **Breslauer Handelskammer.** Der Etat der Handeskammer und der Börse für das Jahr 1890 befinden sich im Inseratentheil.

Ausweise.

Londoner Bankausweis.

		5. Dec.	12. Dec.
Totalreserve	Pfd. Sterl.	11 882 000	11 963 000
Notenumlauf	Pfd. Sterl.	24 272 000	23 877 000
Baarvorrath	Pfd. Sterl.	19 954 000	19 640 000
Portefeuille	Pfd. Sterl.	21 440 000	20 428 000
Guthaben der Privaten	Pfd. Sterl.	26 647 000	26 049 000
Guthaben des Staatsschatzes	Pfd. Sterl.	4 387 000	4 280 000
Notenreserve	Pfd. Sterl.	11 015 000	11 068 000

Pariser Bankausweis. 12. Decbr. Baarvorrath, Abn. Gold 3 566 000, Abnahme Silber 1 662 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zun. 701 000, Gesammtvorschüsse Abn. 460 000, Notenumlauf Abn. 17 949 000, Guthaben des Staatsschatzes Zun. 1 942 000, Laufende Rechnungen der Privaten Zun. 10 258 000.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 12. Decbr. **Neueste Handelsnachrichten.** Die bereits seit mehreren Tagen hervorgetretene ziemlich lebhafte Nachfrage nach Geld machte an der heutigen Börse weitere Fortschritte, ohne dass allerdings der Privatdiscont, welcher bekanntlich nur ⅛ pCt. unter dem officiellen Bankdiscont notirt, eine Erhöhung erfuhr. Hingegen zeigte sich tägliches Geld mit 4½—4¼ pCt. in grossen Beträgen gefragt, während für Geld auf Termine Abgeber heut vollständig fehlten. — In der heutigen Sitzung der ständigen Deputation der Productenbörse wurde der im Entwurf vorliegende Schlussschein für den Spiritus-Terminhandel ohne Fass einer Berathung unterzogen, und da einige Hauptparagraphen einer Aenderung bedürftig erklärt wurden der ganze Schlussschein in die Subcommission wieder zurückgewiesen. — In Buenos Ayres stellte sich der Goidcours auf 237. — Der Vorstand des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller beschloss heute, an der im Jahre 1887 gefassten Resolution fest zu halten, dass die Eisen- und Stahlindustrie an der Emanirung eines Warrantgesetzes kein Interesse habe und eine event. Anwendung desselben auf ihre Erzeugnisse für schädlich halte. Diese Resolution soll den Reichsbehörden, sowie den Mitgliedern des Reichstags übermittelt werden.

Berlin. 12. December. **Fondsbörse.** Die Unsicherheit, welche noch immer bezüglich der Gestaltung der Verhältnisse in Rheinland-Westfalen herrscht, macht die Speculation sehr empfindlich gegen jeden wie immer gearteten ungünstigen Einfluss. Heute übten Gerüchte über voraussichtliche Wiederaufnahme des Strikes eine beeinträchtigende Wirkung und boten Anlass zu Realisationen und Abgaben der Baissepartei in Hütten- und Kohlenactien; solche Verkäufe drücken deshalb besonders auf das Coursniveau, als die Börse überwiegend für Hausse in diesen Werthen engagirt ist und es an einer potenten Contremine mangelt. Die Angriffe richteten sich vornehmlich gegen Dortmunder Union, per ultimo 132,50—130,50—132, Nachbörse 132,60; die übrigen Werthe, wie besonders Bochumer, 264,90—263,25—265, Nachbörse 266,50, Laurahütte 172,75—173,50—172,75—174, Nachbörse 174,10, schlossen sich dieser Strömung an. Auch Kohlenwerthe lagen matt; Gelsenkirchener 209,90—208,75—209,25—207,75—210,10, Nachbörse 209,50, büssten 3¼, Hagener 293,90—292,50—295,25, Nachbörse 296,50 circa 5 Procent ein. Donnersmarckhütte 94,75—93,75, Nachbörse 93,80. Leiende Banken schwächer, besonders Handelsgesellschaft und Dresdner Bank. Commandit ultimo 247,25—246,75—247,40—246,75—247,25, Nachbörse 247,75, Credit 172,90—172,50—172,75—172,25, Nachbörse 172,50. Oesterreichische Bahnen still; Duxer 204—205,40—204,75 bis 205, 4¼ Procent billiger. Heimische Bahnen nachlassend, namentlich Mecklenburger auf Grund der Ablehnung der Verstaatlichungsofferte. Fremde Renten fest; 1880er Russen 93,30—93,20, Nachbörse 93,25, Russische Noten 216,75—216,50, Nachbörse 216,75. Gegen Schlus der Börse trat ein vollständiger Stimmungswechsel ein auf Grund einer Meldung aus Gelsenkirchen. Es vollzogen sich Deckungen, welche die Course für Bergwerksactien rasch wieder hoben. Schluss fest. Am Cassamarkt erfuhren deutsche Eisenbahn-Stammactien theilweise Beeinträchtigungen; Stammprioritäten still, ebenso österreichische und russische Bahnen. Cassabanken wenig verändert. Berg- und Hüttenwerke verkehrten in rückläufiger Bewegung; grössere Verluste erlitten: Consolidation, conv.

Hörder, Marienhütte-Kotzenau, Hugo, Eschweiler, Louise-Tiefbau, Dannenbaum, Bonifacius. Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 121 bez. Gld. Von anderen Industriepapieren waren fest: Petroleum (+ 2,50), Freund (+ 3.40), Hutfabrik Guben (+ 2,25); Werthermässigungen weisen auf: Edison (— 1,80), Schwartzkopff (— 2), Hemmoor (— 2), Hallesche Maschinen (— 4,90), Archimedes 148,00 bez. Gld. Inländische Anlagewerthe still, Deutsche Prioritäten gut behauptet, 3½ proc. Reichsanleihen gewannen 0,10 pCt., 3½ proc. Consols stiegen um 0,30 pCt.; anderseits verloren 4 proc. Reichsanleihen 0,60 und 4 proc. Consols 0,10 pCt. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten und Silberprioritäten zogen an. Russische Prioritäten behauptet. Fremde Wechsel schwächer; Paris büsste 0,10, London ½ Pf. ein.

Berlin. 12. Dec. **Productenbörse.** Im Gegensatz zu den letzten Tagen entwickelte der hiesige Verkehr heute ziemlich feste Haltung, von welcher die meisten Artikel profitirten. — Loco Weizen schwach offerirt. Im Terminhandel schien anfänglich die lustlose Londoner Depesche die anderen meist festen Berichte zu paralysiren; indess stellte sich in der zweiten Markthälfte ein entschiedener Ueberschuss der Nachfrage heraus, welcher anscheinend von der im Roggenmarkte herrschenden günstigen Tendenz mit veranlasst wurde. Die Course konnten sich um 1 Mark bessern und schlossen fest. — Loco Roggen, im offenen Markte andauernd still, wurde in grösseren Posten durch sogenannte Stehkäufe vom Lager von den Platzmühlen genommen. Das war auch der Grund, weshalb sich der Terminhandel nach ruhigem Anfang von neuem steigender Tendenz zuwandte, zumal auch Commissionäre mit ziemlich bedeutenden Ankäufen vorgingen; die Course schlossen etwa ¾ M. höher als gestern und recht fest. Offerten russischer Waare stellten sich heute höher, so dass der Preis cif Hamburg ungefähr hiesige Parität ausmachte, das heisst durch den Betrag für Fracht der Rentabilität entrückt ist. — Loco Hafer matt. Termine still, am Schlusse fest. — Roggenmehl 5—10 Pf. theurer. — Mais fest. — Rüböl bei schwachem Geschäft wenig verändert, im Allgemeinen jedoch behauptet. — Spiritus, in effectiver Waare reichlich zugeführt, fand meist Aufnahme bei 10 Pfg. ermässigter Notiz. Von Terminen war laufender Monat im Tausch gegen spätere Sichten offerirt; trotzdem stellten sich alle Sichten bei gehobener Kauflust etwa 20 Pf. theurer. Schliesslich war die Stimmung sehr ruhig.

Posen, 12. December. Spiritus loco ohne Fass 50er 49,40, 70er 29,90 M. Matt. Wetter: Sehr schön.

Hamburg. 12. Decbr. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per December 86¾, per März 84, per Mai 83¾, per September 83. Tendenz: Behauptet.

Amsterdam, 12. Decbr. Java-Kaffee good ordinary 54¼.

Havre, 12. Decbr., Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per December 105,50, per März 104,00, per Mai 104,00. — Fest.

Zuckermarkt. Hamburg, 12. Decbr., 8 Uhr — Min. Abends. December 11, 80, Jan. 1890 11, 92, März 1890 12, 17, Mai 1890 12, 37, August 1890 12, 67. — Tendenz: Stetig.

Paris, 12. Decbr. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° ruhig, loco 29,00—29,25, weisser Zucker ruhig, per December 32,60, per Januar 32,75, per Januar-April 33,25, per März-Juni 34,00.

Paris, 12. December. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° ruhig, loco 29—29,25, weisser Zucker ruhig, per December 32,60, per Januar 33,00, per Januar-April 33,30, per März-Juni 34,00.

London, 12. Dec., 12 Uhr 13 Min. **Zuckerbörse.** Ruhig. Bas. 88% per Decbr. 11, 9, per Januar 11, 9¾, per Januar-März 11, 11¼, per März-Mai 12, 2¼.

London. 12. December. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker 15¼, träge, Rüben-Rohzucker (neue Usance) 11¾, stetig.

Newyork, 11. Decbr. **Zuckerbörse.** Fair refining muscovadoes 89% 5¼.

London, 12. Decbr. [Schluss der Wollauction.] Ruhig; die ursprüngliche Hausse wurde gegen Ende der Auction grösstentheils wieder eingebüsst; der Schlusspreis ist trotzdem etwas höher, als der höchste Octoberpreis.

Glasgow, 12. December. **Roheisen.** | 11. Decbr. | 12. Decbr.
(Schlussbericht.) Mixed numbers warrants. | 59 Sh. 4½ D. | 59 Sh. 11 D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin. 12. Dec. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	11.	12.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult	80 10	— —
Gotthardt-Bahn ult.	174 40	173 40
Lübeck-Büchen	189 50	188 20
Mainz-Ludwigshaf.	123 10	123 60
Mecklenburger	161 50	157 25
Mittelmeerbahn ult.	115 70	115 50
Warschau-Wien ult.	192 25	191 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	58 —	57 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	118 20	118 20
do. Wechslerbank	114 90	114 20
Deutsche Bank	175 —	174 60
Disc.-Command. ult.	247 70	247 90
Oest. Cred.-Anst. ult.	172 —	172 40
Schles. Bankverein	142 90	141 70
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	151 10	148 —
Bismarckhütte	232 —	230 70
Bochum. Gussstahl.	266 80	263 40
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	188 —	187 20
do. Pferdebahn	— —	— —
do. verein. Oelfabr.	94 70	94 50
Cement Giesel	152 70	152 70
Donnersmarckh.	95 70	93 80
Dortm. Union St.-Pr.	134 20	131 —
Erdmannsdrf. Spinn.	111 70	111 50
Fraust. Zuckerfabrik	159 70	160 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	178 —	178 —
Hofm. Waggonfabrik	184 —	184 —
Kramsta Leinen-Ind.	137 25	137 10
Laurahütte	174 20	174 50
NobelDyn. Tr.-C. ult.	178 12	181 75
Obschl. Chamotte-F.	149 75	148 80
do. Eisb.-Bed.	121 70	121 —
do. Eisen-Ind.	215 —	215 20
do. Portl.-Cem.	143 —	143 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	128 —	128 70
Redenhütte St.-Pr.	139 —	138 —
do. Oblig.	115 20	115 20
Schlesischer Cement	207 70	206 70
do. Dampf.-Comp.	130 50	129 50
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	205 50	204 70
do. St.-Pr.-A.	205 50	204 90
Tarnowitzer Act.	30 70	— —
do. St.-Pr.	107 70	110 80

Cours vom	11.	12.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 30	106 70
do. do. 3½%	102 70	102 80
Posener Pfandbr. 4%	101 —	101 10
do. do. 3½%	99 80	99 70
Preuss. 4% cons. Anl.	105 40	105 30
do. 3½% dto.	102 60	102 90
do. Pr.-Anl. de 55	157 —	156 70
do 3½% St.-Schldsch	100 20	100 20
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	100 20	100 40
do. Rentenbriefe	103 80	103 80
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
do. 4½% 1879	102 20	102 —
R.-O.-U.-Bahn 4%	102 —	101 90
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	93 50	93 80
Italienische Rente	94 —	94 10
do. Eisenb.-Oblig.	57 70	57 70
Mexikaner	96 30	96 50
Oest. 4% Goldrente	93 50	93 50
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	74 30	— —
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	74 40	74 50
do. 1860er Loose	123 70	123 60
Poln. 5% Pfandbr.	63 —	63 —
do. Liqu.-Pfandbr.	59 20	59 20
Rum. 5% Staats-Obl.	96 80	96 90
do. 6% do. do.	106 40	105 90
Russ. 1880er Anleihe	93 10	93 20
do. 1889er do.	93 —	93 10
do. 4½B.-Cr.-Pfbr.	98 60	98 —
do. Orient-Anl. II.	66 40	66 50
Serb. amort. Rente	84 10	84 20
Türkische Anleihe	17 70	17 80
do. Loose	81 50	81 70
do. Tabaks-Actien	102 —	102 40
Ung. 4% Goldrente	87 —	87 —
do. Papierrente	84 50	84 80
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	173 —	173 40
Russ. Bankn. 100 SR.	217 80	217 55
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 35
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 34½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 17½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 70
Wien 100 Fl. 8 T.	172 95	173 25
do. 100 Fl. 2 M.	171 50	171 70
Warschau 100SR 8 T.	217 25	217 —

Privat-Discont $4\frac{7}{8}$%

Berlin, 12. Decbr., 4 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Befestigt.

Cours vom	11.	12.	Cours vom	11.	12.
Berl. Handelsges. ult.	203 50	203 50	Ostpr. Südb.-Act. ult.	90 62	89 50
Disc.-Command. ult.	248 —	247 75	Drtm. UnionSt.Pr. ult.	134 —	132 62
Oesterr. Credit. ult.	172 37	172 50	Laurahütte ult.	175 —	174 50
Franzosen ult.	100 50	100 75	Egypter ult.	93 62	94 —
Galizier ult.	80 12	80 37	Italiener ult.	94 12	94 25
Harpener ult.	297 75	296 50	Lombarden ult.	55 87	55 75
Lübeck-Büchen ult.	189 62	188 75	Türkenloose ult.	82 —	82 50
Mainz-Ludwigsh. ult.	123 37	122 50	Dresdener Bank ult.	183 75	183 37
Marienb.-Mlawka ult.	60 —	57 50	Russ. Banknoten ult.	216 75	216 75
Dux-Bodenbach ult.	208 —	205 50	Ungar. Goldrente ult.	87 —	87 12
Schweiz. Nrdostb. ult.	134 —	134 75	Warschau-Wien ult.	192 75	190 75
Gelsenkirchen ult.	212 50	209 50	Hibernia ult.	236 75	234 75

Hamburg, 12. December. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, neuer 184—190. Roggen loco ruhig, Mecklenburger neuer 175—186, russischer ruhig, loco 118—122. Rüböl fest, loco 72. Spiritus unverändert, per December 22, per December-Januar 22, per April-Mai 22, per Mai-Juni —. Wetter: Aufklärend.

Berlin, 12. December. [Schlussbericht.]

Cours vom	11.	12.	Cours vom	11.	12.
Weizen p. 1000 Kg. Besser.			Rüböl pr. 100 Kgr. Still.		
December	195 50	196 50	December	71 80	71 70
April-Mai	201 50	202 25	April-Mai	65 20	65 30
Roggen p. 1000 Kg. Besser.			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Fester.		
December	175 50	176 —	Loco 70er	32 10	32 —
April-Mai	176 50	177 25	Decbr.-Januar 70er	31 80	31 60
Mai-Juni	175 75	176 50	April-Mai 70er	32 50	32 70
Hafer pr. 1000 Kgr.			Juni-Juli 70er	33 40	33 50
December	166 50	166 —	Loco 50er	51 10	51 20
April-Mai	165 75	165 75			

Stettin, 12. December. — Uhr — Min.

Cours vom	11.	12.	Cours vom	11.	12.
Weizen p. 1000 Kg. Fest.			Rüböl pr. 100 Kgr. Ruhig.		
December	190 —	190 —	December	69 50	69 50
April-Mai	196 —	197 —	April-Mai	65 —	65 —
Mai-Juni	19[illegible] —	197 —			
Roggen p. 1000 Kg. Fest.			Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
December	172 —	171 50	Loco 50er	50 70	50 60
April-Mai	173 —	173 50	Loco 70er	31 40	31 30
Mai-Juni	173 —	173 —	December 70er	30 80	30 80
Petroleum loco	12 60	12 60	April-Mai 70er	31 80	31 80

Wien, 12. December. [Schluss-Course.] Schwächer.

Cours vom	11.	12.	Cours vom	11.	12.
Credit-Actien	317 50	317 85	Marknoten	57 82	57 70
St.-Eis.-A.-Cert.	231 —	231 75	4% ung. Goldrente	100 75	100 70
Lomb. Eisenb.	128 75	128 25	Silberrente	86 30	86 35
Galizier	183 75	184 —	London	117 85	117 60
Napoleonsd'or	9 36	9 35½	Ungar. Papierrente	97 75	97 70

Paris, 12. December. 3% Rente 88, 30. Neueste Anleihe 1879 105, 50. Italiener 95, 47. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter 468, 75. Fest.

Paris, 12. Dec., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	11.	12.	Cours vom	11.	12.
3proc. Rente	88 22	88 32	Türken neue cons.	17 92	17 97
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	75 75	76 25
5proc. Anl. v. 1872	105 22	105 52	Goldrente österr.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	95 47	95 60	do. ungar.	88 18	88¼
Oesterr. St.-E.-A.	515 —	517 50	Egypter	468 12	470 62
Lombard. Eisenb.-A.	287 50	287 50	Compt. d'Esc. neue	647 —	640 —

London, 12. December. Consols 97, 09. 4% Russen von 1888 Ser. II 93, 25. Egypter 92, 09. Frost.

London. 12. Decbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3½ pCt. — Bankeinzahl. —. Bankauszahl. —. Fest.

Cours vom	11.	12.	Cours vom	11.	12.
Consols p. October	97 09	97 11	Silberrente	74 —	74 —
Preussische Consols	105 —	105 —	Ungar. Goldr.	87¼	87½
Ital. 5proc. Rente	94¾	94¾	Berlin	— —	20 66
Lombarden	11½	11½	Hamburg	— —	20 66
4% Russ. II. Ser. 1889	93¼	93½	Frankfurt a. M.	— —	20 66
Silber	— —	— —	Wien	— —	11 97½
Türk. Anl., convert.	$17\frac{5}{8}$	17¾	Paris	— —	25 45
Unificirte Egypter	92½	93 —	Petersburg	— —	$25\frac{1}{16}$

Frankfurt a. M., 12. December. Mittags. Credit-Actien 274, 75. Staatsbahn 200, 12. Galizier --, —. Ungar. Goldrente 86, 90. Egypter 93. 60. Fest.

Köln, 12. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 20, 50, per Mai 20, 70. — Roggen loco —, per März 17, 65, per Mai 17, 75. — Rüböl loco —, per Mai 68, 40, per October —. — Hafer loco 15, 25.

Paris, 12. Decbr. [Getreidemarkt.] (Anfangsbericht.) Weizen ruhig, per Decbr. 23, 10, per Januar 23, 10, per Januar-April 23, 40, per März-Juni 23, 70. Mehl behauptet, per December 52, 80, per Januar 52, 60, per Januar-April 52, 80, per März-Juni 53, 60. Rüböl matt, per December 84, 50, per Januar 84, 75, per Januar-April 83, 00, per März-Juni 80, 50. Spiritus ruhig, per December 36, —, per Januar 36, 75, per Jan.-April 37, 50, per Mai-Aug. 39, 25. Wetter: Nebel.

Amsterdam, 12. Decbr. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per November —, per März 213, per Mai 215. Roggen loco —, per März 156, Mai 156.

Liverpool, 12. Dec. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Wien, 12. Decbr., Abends 5 Uhr 45 Min. Oesterr. Credit-Actien 317, 85. Marknoten 57, 70. 4% Ungarische Goldrente 100, 85. Galizier 184, 75. Fest.

Frankfurt a. M., 12. Decbr., 7 Uhr 13 Min. Abds. Credit-Actien 273, 75, Staatsbahn 200, 25, Lombarden 110, 25, Laura 174, Ung. Goldrente 87, 05, Egypter 94, 05, Türkenloose 25, 70. Ruhig.

Hamburg, 12. December, 8 Uhr 46 Min. Abends. Credit-Actien 274,—, Staatsbahn 499,—, Lombarden 276,—, Ostpreussen 89,30, Marienburger 57,75, Lübeck-Büchener 187,90, Disconto-Gesellschaft 247,—, Laurahütte 173,50, Packetfahrt-Gesellschaft 152,60, Nobel Dynamite Trust 172,50, Russische Noten 217,—. Tendenz: Ruhig; Bahnen matt.

Marktberichte.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht vom 11. Decbr. 1889. Der Auftrieb betrug: 1) 476 Stück Rindvieh, darunter 193 Ochsen, 283 Kühe. Der Markt in Rindern liess sich bei Eröffnung ziemlich gut an, die Kauflust schwächte sich bald ab, weil der geringe Bedarf schnell genug gedeckt war. Das Geschäft wickelte sich dann bis zu Ende langsam und ruhig ab. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima Waare 53—57 Mark, II. Qualität 46—52 M., geringere 38—42 Mark. 2) 659 Stück Schweine. In Schweinen mittelmässiges, zu Ende des Marktes sehr gedrücktes Geschäft, weil Verkäufer selbst zu hohe Preise zahlen müssen. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht: beste feinste Waare 58—64 Mark, mittlere Waare 56—60 Mark. 3) 596 Stück Schafvieh. In Prima-Waare schlankes, glattes, in magerer langsames Geschäft. Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 20—24 Mark, geringste Qualität 16 bis 18 Mark. 4) 523 Stück Kälber erzielten Mittelpreise bei gedrücktem Handel. — Bestand: 15 Ochsen, 14 Kühe, 27 Schweine und 184 Hammel. Export: nach Oberschlesien 18 Ochsen, 108 Kühe, 3 Kälber; nach Berlin 19 Ochsen, 1 Kuh; nach Sachsen 15 Ochsen, 35 Kühe.

—ck.— **Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke** vom 4. bis 11. Decbr. Zufolge Schlusses der Schifffahrt war der Verkehr in Kartoffelstärke und Mehl wenig belangreich und endete ausserdem erschwert durch das Bestreben der Fabrikanten, durch erhöhte Forderungen, oder indem sie sich ganz vom Markte zurückzogen, einen besseren Preisstand zu Wege zu bringen. Indess bei der schwächeren Nachfrage fanden sich noch genügende Abgeber für prompte Lieferung, welche vorzogen, die jetzigen Preise mitzunehmen, als ihre Waare für eine zu erwartende Hausse aufzuheben. Die Notirungen stellten sich für Ia Stärke und Mehl je nach Qualität und zur prompten Lieferung auf 14,50—15,25 M. ab den schlesischen, posenschen und pommerschen Stationen, und auf 15,50—16,50 M. ab den märkischen und sächsischen Stationen; für IIa Qualitäten wurde von 12,50—13,75 M. und für IIIa von 11—12,25 M. ab Station bezahlt. Der Handel in feuchter Kartoffelstärke blieb ein ruhiger. Einen guten Absatz fanden Zucker, Syrup und auch wieder Dextrin, so dass die betreffenden Fabriken voll beschäftigt sind und verhältnissmässig gute Preise holen. Weizen- und Reisstärke begegneten normaler Nachfrage. Wir notiren: Weizenstärke Ia grossstückige Hallesche, Pasewalker etc. 42—43 M., do. kleinstückige 38 bis 40 M., Schabestärke 32—35 M., Reisstückenstärke 44—45 M., Reisstrahlenstärke 46—47 Mark. Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10 000 Kilo.

Chemnitz, 11. Dec. [Wochenbericht von Berthold Sachs.] Wetter: Trübe. — Bei regerem Angebot aller Cerealien verlief unsere heutige Wochenbörse in matter Stimmung, und bleiben unsere grösseren Consumenten in abwartender Haltung. Ich notire: Weizen, russischer, weiss und roth, 210—218 M., do. sächs., gelb und weiss, 195—210 M., Roggen, preuss., 186—190 M., do. hiesiger 175—180 M., do. fremder (russ.) 184 bis 188 M., Gerste, Brauwaare, hiesige 175—180 Mark, do. böhmische 195 bis 215 M., do. Mahl- und Futterwaare 130 bis 135 Mark, Hafer 155 bis 160 M., Mais, rumänischer, 137—142 Mark, do. Cinquantin 147—152 M., Erbsen, Kochwaare 180—200 M, do. Mahl- und Futterwaare 165—170 M. Weizenmehl 000 31—32,00 M., 00 30,00 bis 31,00 M., 0 28,50—29,50 Mark, Roggenmehl 0 29—30,00 M., I 26,00 bis 27 Mark. Alles pro 1000 Klgr. netto. — Spiritus loco pro 10 000 Lt.-pCt. mit 70 M. Consumsteuer 43,20 M., mit 50 Mark Consumsteuer 53,20 M.

Vom Standesamte. 12. December.

Aufgebote.

Standesamt I. **Christian,** Carl, Bureau-Vorsteher, k., Neumarkt 8, **Mantel,** Clara, k., Ohlauerstraße 76/77. — **Gregor,** Emil, Bootsverl.-besitzer, k., Treptow, **Kreisel,** Anna, k., Oderstr. 15. — **Beuke,** Robert, Tischler, ev., Adalbertstraße 45, **Bähnsch,** Anna, k., Matthiasplatz 14. — **Metzner,** Adolf, Haushälter, ev., Kl. Dreilindeng. 1, **Glied,** Rosina, ev., Breitestr. 19. — **Hartmann,** Adolf, Schuhmachermstr., ev., Glatz, **Purrmann,** Anna, ev., Antonienstr. 28. — **Breitschwert,** Wilh., Feilenhauer, k., Rosenstraße 20, **Mischalle,** Anna, ev., ebenda.

Standesamt II. **Förster,** Heinrich, Arbeiter, ev., Märkischestraße 82, **Scholz,** Paul., k., Seschwitz. — **Brosig,** Franz, Töpfer, k., Ludwigstr. 4, **Lange,** Paul., ev., Schweitzerstr. 12. — **Berger,** Richard, Gärtner, ev., Spremberg, **Scholz,** Clara, ev., Vorwerksstraße 92.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Haucke,** Rosina, geb. Hubrich, Bodenmeisterwittwe, 61 J. — **Thomas,** Wilhelm, S. d. Schuhmachermeisters Josef, 2 J. — **Großpietsch,** Alfred, Dienstmann, 36 J. — **Holetzeck,** Carl, Conditor, 29 J. — **Molinari,** Elisabeth, T. d. Kaufm. Theodor, 13 J. — **Kruppop,** Valesca, T. d. Maurers Robert, 4 M. — **Schöpe,** Hermann, S. d. Maurers Franz, 10 T. — **Martin,** Rudolf, früh. Hausbesitzer u. Restaurateur, 78 J. — **Scholz,** Clara, T. d. Arbeiters Carl, 1 J. — **Büttner,** Paul, Musiker, 40 J. — **Schnecke,** Ida, T. d. Schneiders Carl, 2 J. — **Schneider,** August, Schneidermstr., 43 J. — **Schneider,** August, Schuhmachermeister, 44 J. — **Kahle,** August, Colporteur, 36 J. — **Hoferichter,** Elisabeth, T. d. Tischlers Hermann, 2 J.

Standesamt II. **Haag,** Gertrud, T. d. Formers Robert, 1 J. — **Scholz,** Emilie, 18 J. — **Obuch,** Luise, T. d. Maurers Reinhold, 1 T. — **Winkler,** Johanna, geb. Gierth, Rittergutsbesitzerwwe., 80 J. — **Birke,** Franziska, geb. Wessonowsky, Zimmermeisterwwe., 71 J. — **Kosmalski,** Wilhelm, S. d. Schmieds Jacob, 1 St. — **Lange,** Robert, Portier, 40 J. — **Niecke,** Johanna, geb. Kretschmer, Tischlermstrwwe., 69 J. — **Hohberg,** Eleonore, geb. Eisner, Zimmermannsfrau, 53 J. — **Langner,** Martha, T. d. Schmieds Carl, 1 J.

Bekanntmachung.

Bei der am 11. December c. stattgehabten Handelskammer-Ersatzwahl sind zu Mitgliedern der Handelskammer auf die drei Jahre 1890 bis 1892 wiedergewählt worden:

1) Herr Commerzienrath **Bülow,**
2) „ **Ad. Grunwald,**
3) „ **Jul. Heymann,**
4) „ **Salomon Kauffmann,**
5) „ Director **Lyon,**
6) „ **D. Mugdan,**
7) „ Commerzienrath **Rosenbaum,**
8) „ **B. Zadig.**

In Gemäßheit des Handelskammergesetzes vom 24. Februar 1870 — § 15 — wird der Handelsstand hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß Einsprüche gegen die Wahl binnen zehntägiger Frist bei der Handelskammer anzubringen sind.

Breslau, 12. December 1889. [6816]

Die Handelskammer.

Etat
der Handelskammer und der Börse
für das Jahr 1890.

	Allgemeine Unkosten. ℳ	Von den allgemeinen Unkosten entfallen auf den Etat der Handelskammer. ℳ	der Börse. ℳ
I. Gehälter, Diäten und Reisekosten	16 361	11 715	4 646
II. Subvention für die Fortbildungsschule des Kaufmännischen Vereins	500	500	—
III. Miethe für das Amtslocal und Miethsentschädigung	1 600	1 600	—
IV. Heizung, Beleuchtung und Schreibmaterialien	660	540	120
V. Herstellung des Jahresberichts, Zeitungsanzeigen und sonstige Drucksachen	2 800	2 600	200
VI. Börsendepeschen, Zeitungen, Bücher, Zeitschriften und Coursberichte	5 400	1 755	3 645
VII. Porto	200	200	—
VIII. Beiträge zum Handelstage und anderen Vereinen und Gesellschaften	1 200	1 200	—
IX. Insgemein	1 600	800	800
Summa	30 321	20 910	9 411

Vorstehenden Etat bringen wir in Gemäßheit des § 22 des Gesetzes über die Handelskammern vom 24. Februar 1870 und des § 16 der Neuen Börsenordnung für Breslau vom 20. October / 16. December 1876 zur öffentlichen Kenntniß. [6817]

Breslau, 9. December 1889.

Die Handelskammer.

Musikalien-Handlung. Reichhaltiges Lager von Musikalien.
Julius Offhaus, Breslau, Königsstrasse No. 5.
Musikalien-Leihinstitut. Coulanteste Abonnements-Bedingungen.

Theodor Lichtenberg Kunst-Handlung Zwingerplatz 2.
Gemälde-Ausstellung im Museum. Täglich geöffnet. Wöchentlich Neues.
Sonntag letzter Tag
Siemiradzki: Phryne.

In der **Kunsthandlung,** Zwingerplatz 2: [6827]
Kunstgewerbliche Weihnachtsmesse.

Die täuschend ähnliche Verpackung der Nachahmung von **FAY's ächten Sodener Mineral-Pastillen,** gewonnen aus den Salzen der zur Kur gebrauchten berühmten Gemeinde-Quellen Nr. III. und XVIII., erfordert doppelte Aufmerksamkeit der Käufer. Aecht sind nur die, deren Schachtel die Schlußmarke mit dem Facsimile **Ph. Herm. Fay** trägt. Preis 85 Pfg., in allen Apotheken und Drogenhandlungen erhältlich. [2810]

Der Gesammt-Auflage unserer heutigen Zeitung liegt ein Prospect der Verlagsanstalt von **Carl Flemming** in Glogau bei, worauf wir unsere geehrten Leser aufmerksam machen.

Richard Tschirschky,
Clémentine Tschirschky,
geb. **Toussaint,**
Vermählte.
Berlin, den 9. December 1889. [2814]

Die Geburt einer Tochter zeigen an
Rechtsanwalt **Gebhardt**
[2442] und Frau.
Frankfurt a. Oder, 7. Decbr. 1889.

Durch die Geburt eines gesunden Töchterchens wurden hocherfreut
Rudolf Masach u. Frau
Elisabeth, geb. Schroeder.
Wirchershausen, d. 10. Decbr. 1889.

Gestern Abend entschlief sanft unser lieber guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Schwager, der Rentier

Carl Lampe,

im 81. Lebensjahre. Tief betrauert von [7117]
den Hinterbliebenen.
Hannover, den 11. Decbr. 1889.

Statt jeder besondern Meldung.

Gestern Abend 9 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden unser innig geliebter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel,

der Kämmerer und Rathsherr
Reinhold Metzner,

im fast vollendeten 61. Lebensjahre. [6823]
Um stille Theilnahme bitten

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Reichenbach i. Schl., Friedeberg a. Qu., Neurode, Kunzendorf, Neumarkt.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 15. December, Nachmittags 3½ Uhr statt.

Statt besonderer Meldung.

Nach kurzem schwerem Leiden starb heute Morgen ¾3 Uhr mein lieber, herzensguter Mann, unser sorgsamer Vater,

der Kaufmann
Richard Fabel,

im bald vollendeten 38. Lebensjahre. [2662]
Diese Trauerbotschaft allen Verwandten, allen seinen lieben Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme.

Magdeburg, den 11. December 1889.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Emma Fabel, geb. **Einbrodt.**

Freunden und Bekannten machen wir hierdurch die traurige Mittheilung, dass unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel,

der Rentier
Joseph Kempner,

heute früh 4 Uhr nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist.
Um stille Theilnahme bitten [6821]

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Berlin, New-York, den 11. December 1889.

Danksagung.

Für die unserem geliebten Onkel,

dem Ehrenlandesältesten und Rittergutsbesitzer
Herrn F. W. Methner
auf Schloss Jacobsdorf bei Liegnitz,

bei seinem Heimgange erwiesenen Ehrenbezeugungen und die uns zugleich ausgesprochene Theilnahme statten wir hiermit den verbindlichsten Dank ab. [6815]

Jacobsdorf, den 10. December 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Im Auftrage:
Paul Methner.

Beginn des Gottesdienstes in den beiden Gemeinde-Synagogen:
Freitag, d. 13. Decbr., Abends 4¼ Uhr.
Sonnabend, d. 14. Dec., Morg. 8¾ „
An den Wochentagen:
Morgens 7 Uhr, Abends 4¼ Uhr.

7337 **1 Concertflügel**
von **Blüthner**, gebraucht, zu verkaufen
Universitätsplatz 5. Janssen.

Werke von Karl von Holtei.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** sind erschienen:

Erzählende Schriften.
Gesammt-Volksausgabe. 16. In 14 Leinwandbände eleg. gebd. Preis 48 Mk.
Inhalt: Kriminalgeschichten. — Noblesse oblige. — Die Vagabunden. — Christian Lammfell. — Ein Schneider. — Die Eselsfresser. — Kleine Erzählungen. — Vierzig Jahre. — Der letzte Komödiant.

Die Vagabunden.
Roman. 7. Aufl.
8. Eleg. gebd. 5 Mk.

Vierzig Jahre.
6 Bände. 16. Eleg. gebd. in 3 Bände 15 Mk.

Christian Lammfell.
Roman. 4. Aufl.
Jubiläums-Ausgabe.
8. eleg. gebd. 7 Mk. 50 Pf.

Theater.
6 Bde. 16. Eleg. gebd. in 3 Bände 15 Mk.

Schlesische Gedichte.
19. Auflage. **Volks-Ausgabe.** 16. eleg. gebd. 3 Mk.
9. Auflage. **Illustrirte Pracht-Ausgabe.** gr. 8. eleg. gebd. 10 Mk. 80 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Schöne
Festgeschenke
zu bedeutend ermässigten Preisen in tadellos neuen Exemplaren.

Die Hohenzollern und das deutsche Vaterland
von
Graf Stillfried-Alcántara
und
Professor Kugler.
Statt 70 M. nur **40** M.

Fedor von Köppen:
Die Hohenzollern und das Reich.
4 eleg. Prachtbände.
[2723]
Statt 44 M. nur **20** M.

Die Säugethiere
in Wort und Bild
von **Carl Vogt u. Fr. Specht.**
Ein stattlicher Prachtband, Gross-Folio, reich illustrirt,
statt 45 M. für **25** M.

Herzblättchens Zeitvertreib.
Herausg. von **Th. v. Gumpert.**
Bd. 23—29. In rothem Prachtbd.
Statt 6 M. für nur à **3** M.

Töchter-Album.
Herausg. von **Th. v. Gumpert.**
Bd. 24—31. Cart. statt à 6,75 M. nur **3** M., schwarz Lwdbd. statt à 7,50 M. nur **3,75** M., roth Lwdbd. statt à 7,75 M. nur **4** M.

Jugendgarten
von **Wildermuth.**
Bd. V—VIII
statt à 6 M. à **4** M.

Gleichzeitig empfehle ich mein grosses und gewähltes Lager von
Classikern,
in wohlfeilen wie den elegantesten Ausgaben,
Bilderbüchern und Jugendschriften, Globen u. Atlanten,
sowie aller
Geschenk-Literatur.

Mein grosser illustr. Weihnachts-Katalog steht gratis und franco zu Diensten.
Derselbe enthält u. A. auch eine grosse Auswahl von neuen Werken zu bedeutend ermässigten Preisen.

Auswahlsendungen stehen gern zu Diensten.

Breslau, Stadttheater,
Buchhandlung
H. Scholtz.

Nähkasten,
leer u. eingerichtet.
Stickkasten,
von 50 Pf. bis 6 Mark.
Pariser Fußritschen,
Gobelindeckchen.
Federboas.
Angorafelle.
Krimmermuffs.
Krimmermützen.
Pelzbarrets.
Japankörbe.
[6812]
Puppen.

Albert Fuchs,
Hoflieferant,
49, Schweidnitzerstraße 49.
Haussegen gratis v. 2 M. an.

Pianinos für Studium und Unterricht bes. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 Mk. monatl.
Berlin, Dresdenerstr. 38. **Friedrich Bornemann & Sohn,** Pianino-Fabr.

Trewendts Kalender 1890.

Trewendts
Volkskalender.
XLVI. Jahrgang.
Mit vielen Vollbildern und zahlreichen in den Text gedruckten Illustrationen,
Beiträgen
von Ludovika Hesekiel, Paul Landeck, Otto Linke, Th. Röthig, Roderich, A. Stanislas, B. Stein, Em. Tegtmeyer, Paul Thiemich u. a.,
Tabellen, Rätseln, Anekdoten ꝛc.
Eleg. karton. **1 M.**
geb. u. m. Schreibpapier durchschossen **1 M. 50 Pf.**

Trewendts
Hauskalender.
XLIII. Jahrgang.
Mit dem Bildnis des
Feldmarschalls
Grafen von Moltke
in Farbendruck
und vielen in den Text gedruckten Illustrationen.
Karton. und mit gutem Schreibpapier durchschossen **50 Pf.**

Bureau- u. Kontor-Kalender in bekannter Ausstattung, ferner **Etui-Kalender,** roh und aufgezogen. **Brieftaschenkalender** und **Portemonnaiekalender.**

Vorrätig in jeder Buchhandlung.

! Schutz gegen Erkältung !
„Zebra-“
Unterkleider
(Hemden, Hosen, Jacken,
Stück 4,00 M., 3 St. 10,50 M.).
Albert Fuchs,
Hoflieferant, [6502]
49, Schweidnitzerstr. 49.

Erste Breslauer
Tricot-Fabrik
M. Charig Nachfolger,
6432 **Ohlauerstraße 20,**
vis-à-vis der Bischofstraße,
liefert unstreitig
die besten und billigsten

Tricot-Taillen von 2 M 50 ₰ an,
Tricot-Kleidchen von 2 M 50 ₰ an,
Tricot-Anzüge von 3 M an,
Tricot-Stoffe von 3 M an.

Jeder Käufer erhält ein Weihnachtspräsent gratis.

Praktische
Weihnachts-Geschenke
sind die neuesten Salonorgeln
Manopans,
Herophons,
Seraphines.
Ferner:
Schweiz. Musikwerke
in allen Grössen.
Musik-Albums
in den geschmackvollsten Ausstattungen.
Violinen,
Holz-
u. Blech-Blas-Instrumente
in garantirt reiner Stimmung.
Zithern
mit vollem schönem Ton.
Harmonika's,
in bester Arbeit und grossartiger Ausstattung.
Violinkasten
mit Schloss und Haken von 3½ Mark an
empfiehlt [2581]
Georg Cohn,
Breslau,
Kupferschmiedestrasse 17.
Musik-Instrumenten- und Saiten-Fabrik.

Leih-Institut für **Kronen-, Hänge-, Wand- u. Tischlampen.**
6444 **R. Amandi,**
Schweidnitzer- u. Carlsstr.-Ecke.

Ein neues Buch von Heinrich Seidel.

Soeben erschien im Verlag v. **A. G. Liebeskind,** Leipzig:

Ein Skizzenbuch

Neue Geschichten von [6686]
Heinrich Seidel,
zugleich als VI. Band der
Gesammelten Schriften von H. Seidel.
Preis M. 3,— brosch. M. 4,— geb. m. Goldschn.
Vorräthig in der Buchhandlung **H. Scholtz** in Breslau, **Stadttheater.**

Weihnachts-Geschenke!

Trewendt & Granier's
Buch- u. Kunsthandlung (Bernh. Hirsch),
Breslau
Albrechtsstraße 35/36, * Sadowastraße 46,
empfehlen zur Festzeit ihr großes Lager
schönster Bilderbücher, bester Jugendschriften, vorzüglicher Geschenks- und Prachtwerke
geneigter Berücksichtigung, u. A. folgende:

Bilderbücher für Kinder.
Hey, 100 Fabeln mit 100 Bildern von Flinzer 6,00.
Kinderwelt, 230 Lieder und Reime mit 50 Bildern 6,00.
Märchen mit 50 Bildern von Zick 6,00.
Benett, sonnige Tage — wonnige Stunden 5,50.
Struwwelpeterbuch (in neuer Ausstattung) 2,25.
Meggendorfer, Daumenlang und Damian. Ziehbilderbuch 5,00.

Jugendschriften.
Polack, Märchenbuch mit Bildern, gb. 2,50.
Staacke, J., **Nordische** Märchen mit Bildern, gb. 2,00.
Meister, Im Kielwasser des Piraten. Reich illustr., el. gb. 6,00.
Noeldechen, Wolf v. Wolfskehl. Erzählung a. d. Reformationszeitalter, mit 16 Bildern, gb. 9,00.
Pederzani-Weber, Goetz v. Berlichingen. Reich illustr., gb. 6,00.
Hoffmann, Was Gott thut, d. i. wohlgethan u. s. w., Prachtausg. 4,50.
Wörishöfer, Unter Korsaren. Abenteuer a. d. Südsee. Mit 16 Bild., el. gb. 9,00.

Festgeschenke für junge Mädchen.
Bürkner, Beschäftigungsbuch für Mädchen, reich illustr., gb. 4,00.
Hartner, Licht und Schatten. Erzählung, gb. 5,50.
Helm, Seines Glückes Schmied. Erzählung, gb. 5,50.
Henke, Marg., Zwei Mädchenknospen, el. gb. 4,50.
Lesser, Führer d. Jungfrau u. Frau im häusl. und ges. Leben, el. gb. 2,75.

Festgeschenke für Erwachsene.
Goethe's Werke, herausg. von Geiger, 10 Bde., Leinwandband 20,00, Halbfrz. 25,00.
Goethe-Ramberg, Hermann und Dorothea, Lux.-Ausg. mit 8 Kupfer, el. gb. 25,00.
Heine, gesamm. Werke, herausg. von Karpeles, 9 Bde., Halbfrz. 31,50.
Henne am Rhyn, Culturgeschichte d. deutschen Volkes, 2 Bde., reich illustr. Prachtband 25,00.
Jahnke, Kaiser Wilhelm der Siegreiche, mit Illustr., gb. 3,00.
„ Kaiser Wilhelm II., mit Illustr., gb. 3,00.
Jaenicke, Karl, Der Enthusiast von Fichtenstädtel, gb. 4,00.
Kugler, Kaiser Wilhelm und seine Zeit, reich illustr. Prachtb. 20,00.
Lessing's sämmtl. Werke, herausg. von Gosche und Borberger, 8 Bde., Leinenbd. 24,00, Halbfrz. 27,00.
Morgenstern, Für gesellige Kreise. Declamationen, gb. 4,00.
Müller-Bohn, Graf Moltke, reich illustr., hochel. gb. 9,00.
„ Unser Fritz, „ „ „ „ 8,00.
Münchener bunte Mappe, in anmuthigem Einb. 10,00.
Röthig, Th., Licht und Schatten, Gedichte, 4. Aufl., gb. 3,00.
Platon's Apologie, Kriton, Phaidon, von **H. Zimpel,** gb. 3,00.
Schanz, Für Herz und Haus, mit Illustr., gb. mit Goldschn. 5,00.
„ Lieder des Lebens, illustr. von Claudius, Prachtbd. 10,00.
Schiller's Werke, herausg. von Borberger, 6 Bde., Leinbd. 12,00, Halbfrz. 15,00.
Shakespeare's Werke, übers. von Schlegel und Tiek, herausg. von Gosche u. Borberger, 8 Bde., Leinenbd. 16,00, Halbfrz. 20,00.
Voß-Ramberg, Louise, Prachtausg. mit Bild., geb. mit Goldschn. 12,00.
Wolff, Jul., Die Pappenheimer. Ein Reiterlied, gb. 6,00.



Illustrirte Chronik der Stadt Breslau
von der ältesten bis zur neuesten Zeit,
herausgeg. von **F. G. Ad. Weiß.**
Mit 25 ganzseitigen und 2 doppelseit. Illustrat.
Preis geheftet 13,50, geb. 15,00.
Panorama vom Riesengebirge. Kupferstich, eleg. einger. 3,50.
Das Rathhaus von Breslau nach dem Oelbilde **Ad. Wölfl's.** Vorzüglicher Farbendruck 6,00, in Rahmen 12—18 Mark, in Goldrahmen auf Leinewand 15,00—25,00.
Aus dem Verlage von C. T. Wiskott in Breslau halten wir folgende, sich zu Festgeschenken eignende Werke auf Lager und empfehlen solche angelegentlichst:
Blumen und Lieder. Von Johannes Stauffacher. 4,00.
Christus. Von Heinrich Hofmann. In Heliogravüre 15,00.
Kommet zu mir. Von Heinrich Hofmann, 15 Lichtdrucke 25,00.
König Nobel. Prachtbilderbuch von Lohmeyer und Flinzer 6,00.
Kunststudien III. Von C. Hasse. Die Verklärung Christi, nach Raphael 6,00.
Skizzenbuch. Von Fedor Flinzer 2,50.
Spreeathener. Berliner Bilder. Von C. W. Allers. 30 Lichtdrucke 20,00.
Studienmappen Deutscher Meister. In 10 Originalstudien in Lichtdruck. In Mappe à 12,00.
1) **Ludwig Knaus,** 2) **Franz von Defregger,** 3) **Adolf Menzel,** 4) **F. Geselschap,** 5) **Werner Schuch,** 6) **Eduard Grützner.**
Thierstruwwelpeter. Prachtbilderbuch von Lohmeyer u. Flinzer 4,50.
Weihnachten in Bild und Lied. Von August Meer 4,50.
Wunderhorn, Des Kindes. Von Fedor Flinzer 4,50.

Auswahlsendungen stehen auf Wunsch gern zu Diensten, ebenso unser großer illustrirter Weihnachtskatalog.

Zur freundlichen Besichtigung unserer [6369]
Weihnachts-Ausstellung
laden wir ergebenst ein. Hochachtungsvoll
Trewendt & Granier's
Buch- und Kunsthandlung (Bernh. Hirsch),
Breslau
Albrechtsstraße 35/36 und Sadowastraße 46.
(im Hause d. Schl. Bank-Vereins.) (Kaiser Wilhelmstraßen-Ecke.)

B. Hipauf,

Schutz-Marke.
Gegründet 1836.

Fabrik: Malergasse Nr. 27, Fabrikation mit Dampfbetrieb.
Verkaufsstellen:
Schweidnitzerstrasse Nr. 30 u. Oderstrasse Nr. 28.
Fernsprecher 1053. Fernsprecher 973.

Garantirt reine Honigkuchen von bestem Honig (ohne Syrup) angefertigt. Bienenkörbe, Bisquits, Waffeln, Cakes.
Filiale der Verkaufsstelle von „Reinem Honig" des General-Vereins Schlesischer Bienenzüchter.
Lübecker Marzipan aus der Lübecker Conserven-Fabrik (vorm. D. H. Carstens) in Lübeck.
Königsberger Marzipan von S. Plouda in Königsberg.
Christbaum- und Dessert-Confecte in Chocolade, Fondant, Fruchtmark. Chocoladen und Cacao.
Special-Niederlage der Kgl. Hoflief. E. O. Moser & Cie. in Stuttgart.
Allein-Niederlage für Breslau des „Sansinski-Thee". Vorzüglicher russischer Familien-Thee. Import russischer und chinesischer Thee's.
Reichhaltigste Auswahl von Attrapen, Cartonnagen, Knallbonbons und Cotillon-Artikeln. [2819]
Warmbrunner Backwerk von Pauline Förster in Warmbrunn.

Stadt-Theater.

Freitag. **„Alessandro Stradella."** Romantische Oper in 3 Acten von F. v. Flotow.
Sonnabend. (Mittel-Preise.) Zweites Gastspiel des Herrn Wilhelm Schneider vom Königl. Hoftheater in München: **„König Lear."** Trauerspiel in 5 Acten von W. Shakespeare. (Lear: Herr Wilhelm Schneider.)

Lobe-Theater. 6809

Freitag und Sonnabend. **„Der Fall Clémenceau."**
Anfang 7 Uhr.

Residenz-Theater. 6810

Freitag und Sonnabend. **„Flotte Weiber."**
Der Billetverkauf ist Nicolaistraße Nr. 24, bei Herrn G. Schulz.

Paul Scholtz's Theater.

Heut Freitag, den 13. December 1889: **„Der Vetter"**, Lustsp. in 3 Abth. v. **Roderich Benedix.**
Hierauf: [7645]
„S' Lieserl", Liederspiel in 1 Act von **J. Kneiff.** Musik von **Michaelis.**

Stadttheater-Bons,
pro Mark 65 Pf.,
bei **Caesar Chaffak.**

Musikalischer Cirkel.

Die hochgeehrten Mitglieder werden dringend gebeten, zur heutigen Uebung, der **letzten** vor der Soirée, sich zahlreich einzufinden.

Zeltgarten.

Auftreten des Herrn **Eduard Bonetty** mit seinen großartig dressirten Katzen, Mäusen, Ratten, Vögeln rc. **Mssrs. Ardell u. West**, Neger-Excentriques, **Miß Zephora**, Luftkünstlerin, **Hugoston-Troupe**, Akrobaten, Herr **Katzer** und Frau, Duettisten, Fräul. **Elliót**, Sängerin, **Mss. Fatima**, Athletin. Zwillingsschwestern Frls. **Schuhmann** und Herr **Rose**, Gesangshumorist. [6814]
Anfang 7½ Uhr. Entrée 60 Pf.

Kaiser-Panorama.

Taschenstraße 21, I.
Bayern.

Victoria-Theater.

(Simmenauer Garten.)
Täglich: [6676]
Specialitäten-Vorstellung und Concert
mit wechselndem Programm.
Anfang: Wochentags 7½ Uhr.
Sonntags 6½ „
Entrée 60 Pf., Reserv. Platz 1 M.

Letzte Woche!
Liebich's Etablissement.
Heute und folgende Tage:
Große
humoristische Soirée
der Leipziger Sänger.
Gastspiel des anerkannt besten Damen-Imitators
6666 **Man de Wirth.**
Näheres die Placate.

I. Bresl. Radfahrer-Verein.

Sonnabend, den 14. December:
Weihnachts-Herrenabend
im großen Saale des Concerthauses. Beginn 8³⁄₄ Uhr. Gäste willkommen.
Billets bei den Mitgliedern und an der Kasse. [2816]

Vortrags-Cyclus.

Freitag, den 13. Decbr., Abends 7 Uhr, Musiksaal der Universität.
Zweiter Vortrag: [6542]
Herr Oberlehrer Dr. Nather: „Sommer- u. Wintermärchen."
Billet-Verkauf: Buchhandlungen von **Schletter, Morgenstern, Hainauer** und **an der Kasse.** Abonnement für 8 Vorträge **5 Mark,** Einzelbillet **à 1 Mark.** Schülerbillet à 50 Pf.
Der Vorstand des Kindergarten-Vereins.

Lessing-Loge.

Montag, den 16. d. M., Abends 8½ Uhr,
Vortrag des Herrn Rabbiner Dr. Rosenthal
in der Logenhalle. [6729]

Victoria-Theater (Simmenauer Garten).

Heute **Freitag,** den 13. December cr., [6819]
Grosser Preis-Ringkampf
zwischen dem Athleten **Ballazza** und dem **Steinträger Arthur Tietze** aus Breslau.
Der Sieger erhält von der Direction einen Ehrenpreis.

Aufträge bis zu den Weihnachtsfeiertagen
nimmt entgegen bei anerkannt bester Ausführung und billigster Preisstellung [6722]
W. Müller's
Erste Special-Gardinen-Waschanstalt,
Klosterstraße Nr. 29.

Eduard Trewendt in Breslau.

Lehrbuch der Geschichte

für
die oberen Klassen höherer Lehranstalten
von
Dr. Hermann Jaenicke,
Director des Gymnasiums zu Kreuzburg.

Erster Theil (Pensum der Unter- und Obersecunda):
Das Alterthum.
Mit einer Geschichtstabelle.
In Leinwand gebunden Preis 3 Mark.
Eine hervorragende Leistung in der Zahl der jüngst erschienenen geschichtlichen Lehrbücher.
Gymnasium. Paderborn. 1. Dec. 1888.
Das Buch faßt den in Frage kommenden Stoff sehr vollständig und in verständiger Darstellung zusammen.
Dtsch. Litteraturbl. Gotha. 5. Mai 1888.
Der Verfasser erzählt in fließendem, ansprechenden Tone und geschmackvoller Darstellung und klärt mit einer vorsichtigen, dem geistigen Standpunkte der Schüler der Oberklassen entsprechenden Kritik auf. [2258]
Zeitschr. f. d. Realschulwesen. XIII. Jahrg. 9. Heft. Wien. 1888.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts

stelle ich zum schleunigen Verkauf
[047] **1 Posten**
Normal-Hemden, Hosen und Jacken
(Syst. Prof. **Dr. Jäger**)
zu jedem annehmbaren Preise.
S. Wertheim,
Roßmarkt 3,
nahe der alten Börse.

Zur gefl. Beachtung.

Aus der ältesten u. renommirtest. Hutfabrik Gubens habe ich den Verkauf der in Farben etwas abweichenden wie in Auftrag gegebenen **Hüte** übernommen. Es sind steife oder weiche Qualit., neueste Façons u. alle Farben vertreten, welche in der Fabrik nicht unter 36–40 Mk. zu haben sind. — Ich versende diese Hüte per Dtzd. mit 24 Mk. gegen Nachnahme u. erbitte Aufträge nicht unter einem Dutzend unt. Abr. **Privat 50** postl. **Guben.**

Carl Karnasch, Tintenfabrik, 7604

vormals C. J. Sperl.
Echte Gallus-Tinte,
beste und haltbarste schwarze Tinte
beste Copir-Tinte.
Nicolaistraße 79,
gegenüber der Elisabetkirche.

Heirath!

Ein junger Kaufmann in guten Verhältnissen, katholisch, wünscht sich mit einer jungen Dame gleicher Confession, guter Bildung, nicht über 24 Jahre alt, zu verheirathen. Darauf Reflectirende wollen ihre Briefe unter Chiffre **Q. 2290** an **Rudolf Mosse, Breslau,** senden. [2789]
Vermittler und Anonym verbeten.

Heiraths-Gesuch.

Für eine feingeb. junge Dame aus bester Familie, von imponirender Figur u. angenehm. Exterieur, welche ein bedeutendes Vermögen besitzt, suche ich eine hierzu geeignete Persönlichkeit in **guter und angesehener Position.** Abs. Discr. Rückporto erb. **Julius Wohlmann, Breslau, Oderstraße 3.** [2815]

Die
Haupt-Niederlage der Tabak-Fabrikate

von
Wilhelm Ermeler & Co., Berlin,
empfiehlt alle Sorten [6795]
Rauch-, Kau- und Schnupf-Tabake,
sowie
import. u. imit. Havana- u. Manila-Cigarren, echt russ., türk., egypt. Cigaretten.

Mein Lager von **Stearin- und Paraffinkerzen** in allen Qualitäten und Packungen empfehle ich gütiger Beachtung.

Gustav Sperlich,
Breslau, Ohlauerstraße Nr. 16|17,
Tabak-, Cigarren- u. Kerzen-Handlung.
En gros. Fernsprecher Nr. 1023. **En detail.**

Freitag, den 20. Dec. 1889, Abends 8 Uhr,
im Buffetzimmer der Börse:
Generalversammlung

der Section Breslau des D. u. Oest. Alpenvereins.
Vortrag: Prof. Dr. Friedländer: Die Insel Sardinien.
Erstattung des Rechenschafts-Berichts für 1889 und Beschluß über Ertheilung der Decharge. [7646]
Etat für 1890.
Wahl des Vorstandes und der Rechnungsrevisoren für 1890.
J. Partsch.

Kunstgewerbe-Verein.

Freitag, den 13. December, Abends 8 Uhr, Versammlung, Concerthaus.
Tagesordnung: Vortrag des Herrn Maler **Sitzmann** „Ueber moderne Malerei". Vorlegung neuer Werke. Damen und Gäste willkommen. [6792]
Der Vorstand.

Schönthan-Moszkowski's
Lustige Blätter

liefert für **wöchentlich 10 Pf.** Abonnenten der „Bresl. Zeitg." die Expedition, Herrenstraße 20, und alle Zeitungs-Austräger.

Jeden Zahnschmerz

beseitigt ohne Ausz. d. Zähne, Einsetz. **künstl. Zähne,** Plombir. schmerzl. m. Lachg. u. **Cocain,**
E. Kosche, Schweidnitzerstr. 53. „Bitterbierhaus".

Vorbereitungs-Unterricht für die Postgehilfen-Prüfung,

bei ungefähr genügender Elementar-Schulbildung oder mangelhaften Quartaner-Kenntnissen in 3–6 Monaten durchgeführt, für 60 resp. 90 Mk. Vermittele die nöth. Pensionen u. späteren Placirungen.
Prediger Hass,
Pfarrer a. D., Ritter rc.,
[2812] **Bromberg.**

Engl. u. franz. Unterricht Breitestr. 42, I. Etage.

ex „Nauczycielka" udz. wszelk. przedm. nauk. w jęz. pols. oraz dosk. jęz. franc. i niem. z konw. Hirschstr. Nr. 51, II. Et., b. Fr. **v. Tuszyńska.**

Franz. St. mit Conv. werd. vorz. erth. Gleichf. Nachbilfe in all. Lehrgegenständen **Hirschstr. 51,** II. Et., bei Fr. **v. Tuszyńska.**

Bitte um Arbeit.

Für einen fleißigen und tüchtigen, mit Kindern reich gesegneten Handwerker, **Schuhmacher,** bitte ich um Arbeit. Der Mann **möchte** und **könnte** arbeiten, allein es fehlt die Bestellung. Hilfe thut sehr noth.
Senior Decke, Kirchstr. 23.

FABRIK-MARKE

Stets scharfe Hufeisen-Stollen

(Patent Neuss)
bilden im Querschnitt ein H, dessen innere 6 Kanten scharf bleiben und dauernden Halt auf jeder Fahrbahn gewähren. [6796]
Ein H-Stollen ersetzt etwa 30 scharfe Meisselstollen.
Kronentritt unmöglich! Preislisten gratis u. franco.
Herz & Ehrlich, Breslau,
Lager fertiger Hufeisen, Hufnägel, Stollen etc.



Sensationelle Erfindung!

k. k. ausschl. priv. galvano-elektro-
therapeutische Mütze
(für Herren und Damen).
Mit eclatanten Erfolgen erprobt bei nervösen u. rheumatischen **Kopfschmerzen.** Einzig sicheres Mittel gegen **Migräne, Blutandrang zum Kopf, Flimmern vor den Augen, Schwindelanfällen** rc. **Preis** mit Gebrauchsanweisung **10 Mark.** Prospecte **gratis.**
Bei Bestellungen ist die Kopfweite anzugeben. [5752]
Zu beziehen: **Breslau,** Neumarkt 42, Hoflieferant **Eduard Gross, S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 4.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.
In zweiter **vermehrter** Auflage erschien:
Stoll's Obstbaulehre.

Illustriert. Geheftet 2 Mark. Gebunden 2 Mark 40 Pf.
Für alle Freunde des Obstbaues, namentlich Volksschullehrer, Geistliche und Landwirte empfehlenswert. [7190]
Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Die Einlösung der am 2. Januar 1890 fälligen, sowie der früher fällig gewesenen, aber noch nicht verfallenen Zinsscheine:
A. zu den Prioritäts-Actien bezw. Obligationen Littr. B, D, G, H, den Emissionen von 1873, 1874, 1879, 1880, 1883, den Niederschlesischen Zweigbahn-Prioritäts-Obligationen der **Oberschlesischen Eisenbahn,** sowie zu den Stammactien der **Stargard-Posener Eisenbahn,**
B. zu den Prioritäts-Obligationen Littr. K der **Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn,**
C. zu den Prioritäts-Obligationen der **Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn** vom Jahre 1877 und Ser. II von 1881 —

findet statt

vom 24. December d. J. ab

bei den Königlichen Eisenbahn-Hauptkassen in **Breslau, Berlin, Frankfurt a. M., Cöln** (rechtsrh.) und **Altona,** sowie bei den Königl. Eisenbahn-Betriebskassen in **Oppeln, Neisse, Kattowitz, Ratibor, Posen** und **Glogau** — in den gewöhnlichen bezw. bekannt gegebenen Geschäftsstunden —; ferner

— jedoch nur in der Zeit vom 2. bis 31. Januar 1890 —
in Berlin bei der Hauptkasse der General-Direction der Seehandlungs-Societät,
„ „ bei der Direction der Disconto-Gesellschaft,
„ „ bei der Bank für Handel und Industrie,
„ „ bei dem Bankhause S. Bleichröder,
in Stettin bei dem Bankhause Wm. Schlutow,
in Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, sowie
in Dresden bei deren Filiale,
in Magdeburg bei dem Magdeburger Bank-Verein Klincksieck, Schwanert & Co.,
in Hamburg bei der Norddeutschen Bank,
in Frankfurt a. M. bei dem Bankhause M. A. von Rothschild & Söhne.

Die Zinsscheine sind mit einem vom Inhaber oder Besitzer unterschriebenen, nach den Gattungen der Actien bezw. Obligationen geordneten, die Stückzahl und den Geldbetrag angebenden Verzeichnisse bei den vorgenannten Stellen einzuliefern. [6818]

Muster zum Einlösungsverzeichniß werden bei den vorbezeichneten Eisenbahn-Kassen unentgeltlich verabfolgt.

Breslau, den 12. December 1889.
Königliche Eisenbahn-Direction.

PROSPECTUS.

Kattowitzer Actien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb

zu Kattowitz.

Die **„Kattowitzer Actien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb“** mit dem Sitze zu Kattowitz ist laut notarieller Verhandlung vom 11. Juni d. J. errichtet und **am 23. September d. J.** in das Handelsregister des Königlichen Amtsgerichts zu Kattowitz eingetragen worden.

Das Grundcapital der Gesellschaft beträgt 16 Millionen Mark und ist eingetheilt in 16 000 Stück auf den Inhaber lautender Actien, jede zu M. 1000.

Der Gegenstand des Unternehmens ist

a) der Betrieb des Bergbaues und die Gewinnung von Erzen, Mineralien und Fossilien jeder Art auf allen Bergwerken und Erzförderungen, welche die Gesellschaft eigenthümlich oder pachtweise oder unter jedem andern Titel besitzt oder erwerben wird,

b) der Erwerb und die Veräusserung von Bergwerksproducten, Mineralien und Fossilien,

c) die Verhüttung und Verwerthung der selbstgewonnenen oder anderweitig erworbenen Mineralien, insbesondere die Production von Roheisen und dessen Weiterverarbeitung zu Gusswaaren und Walzfabrikaten aller Art, ferner die Weiterverarbeitung und Verwerthung der gewonnenen oder anderweitig erworbenen Metalle und der in den verschiedenen Fabrikationszweigen gewonnenen Nebenproducte, der Handel mit Metallen und den daraus herzustellenden Fabrikaten,

d) die Erwerbung derjenigen unbeweglichen Sachen und Rechte, sowie die Errichtung aller Anlagen, welche zur Erreichung der unter a—c erwähnten Gesellschaftszwecke dienlich erscheinen,

e) der Weiterbetrieb derjenigen Eisenhütten und derjenigen bereits im Betriebe befindlichen Steinkohlenbergwerke und Eisenerzförderungen, welche Herr Oberst von Tiele-Winckler auf Miechowitz in die Actien-Gesellschaft gegen Gewährung von Actien einbringt, sowie der vom Herrn von Löbbecke eingebrachten 348 Kuxe der Myslowitz-Grube.

Die Dauer der Gesellschaft ist unbeschränkt. Ihr Geschäftsjahr läuft vom 1. April bis zum 31. März.

Die Aufstellung der Inventur und Bilanz erfolgt nach den gesetzlichen Bestimmungen. Die Höhe der Abschreibungen bestimmt der Aufsichtsrath. Von dem durch die Bilanz festgestellten Reingewinn wird mindestens der zwanzigste Theil zur Bildung eines Reservefonds so lange abgesetzt, bis dieser den zehnten Theil des Gesammtcapitals nicht überschreitet. Der Ueberrest wird, soweit die General-Versammlung darüber nicht durch Zuweisung zu einem Special-Reservefonds oder anderweitig verfügt, als Dividende an die Actionäre vertheilt. Die Zahlung der festgestellten Dividende erfolgt nach Anordnung des Aufsichtsraths spätestens am 1. October für das am vorhergehenden 31. März abgelaufene Geschäftsjahr. Die Dividende ist zahlbar bei der Gesellschaftskasse in Kattowitz, der Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin und dem Schlesischen Bank-Verein in Breslau.

Den Vorstand der Actien-Gesellschaft bildet Herr Bergwerksdirector Williger, der Aufsichtsrath besteht aus den Herren Oberst von Tiele-Winckler auf Miechowitz (Vorsitzender), Rittergutsbesitzer Hugo von Löbbecke in Breslau, Landwirth Günther von Tiele-Winckler zu Vollrathsruhe in Mecklenburg, stud. jur. Hans Werner von Tiele-Winckler in Berlin und Generaldirecter Kleiner in Kattowitz.

Auf das Grundkapital hat Herr Oberst von Tiele-Winckler eingelegt Steinkohlenbergwerke, Eisenhütten, Eisenerzförderungen, Grundstücke, Berechtigungen, Producte, Materialienbestände etc., zum Gesammtwerthe von M. 18 996 000 mit der Maassgabe, dass die Actien-Gesellschaft in alle mit den Einlagen verknüpften Rechte und Pflichten oder dieselben betreffenden Rechtsgeschäfte und Verträge vom 1. April d. J. eintritt, was insbesondere auch von den auf den Grundstücken, Bergwerken etc. ruhenden Lasten und Abgaben gilt, so dass der Betrieb auf sämmtlichen Werken etc. vom 1. April d. J. ab für Rechnung der Actien-Gesellschaft geht.

Als Revisoren zur Prüfung des Gründungsherganges haben fungirt der Hauptmann a. D. und Fabrikbesitzer Herr Gustav Schimmelpfennig aus Königshütte und der Präsident der Handelskammer zu Oppeln, Geheime Commerzienrath Herr Heinrich Doms aus Ratibor.

Die Actien-Gesellschaft hat für die Seitens des Herrn Oberst von Tiele-Winckler gemachten Einlagen demselben 14 996 Stück Actien im Nennbetrage von zusammen M. 14 996 000 und Herrn Rittergutsbesitzer von Löbbecke für die von demselben eingebrachten 348 Kuxe der Myslowitz-Grube 1000 Stück Actien im Nennbetrage von zusammen M. 1 000 000 gewährt, ausserdem als Selbstschuldnerin zur eigenen Verzinsung und Amortisation — neben einer Hypothek von M. 13 200 auf No. 261 Schloss Myslowitz — vier Millionen Mark von derjenigen 4% Anleihe übernommen, welche Herr Oberst von Tiele-Winckler mittelst des Anleihevertrages vom 2. August 1887 im Gesammtbetrage von acht Millionen Mark aufgenommen hat und zu deren Sicherheit eine Cautionshypothek von M. 8 500 000 bestellt ist mit dem grösseren Theile der von dem Herrn Oberst von Tiele-Winckler gemachten Einlagen und verschiedenen in dem Eigenthum desselben verbliebenen Objecten.

Die Rechte der Obligationsinhaber der Anleihe, deren nähere Bedingungen in der Wechselstube der Disconto-Gesellschaft zur Einsicht aufliegen, auf die bestellte Cautionshypothek bleiben unberührt. Die Gesellschaft hat sich des Rechtes begeben, auf Grund des Anleihevertrages die Cautionshypothek auf ihren Pfandobjecten ganz oder theilweise gelöscht zu verlangen, so lange sie nicht den vollen ihr zufallenden Amortisationsbetrag nebst Zinsen ihrerseits gezahlt hat. Die in dem Anleihevertrage vorgesehene Verstärkung der nach Maassgabe des Tilgungsplanes am 1. April 1890 beginnenden und spätestens am 1. April 1919 endigenden Anleihetilgung darf ohne Zustimmung der Gesellschaft jährlich den Betrag von M. 120 000 nicht übersteigen.

Zwecks Sicherstellung der von der Gesellschaft und Herrn Oberst von Tiele-Winckler betreffs der Anleihe gegenseitig übernommenen Verpflichtungen wird einerseits ein entsprechender Betrag von den Herrn Oberst von Tiele-Winckler zustehenden Actien oder anderen Effecten, deren Courswerth dem Nennwerth der Actien gleichkommt oder ihn übersteigt, in der Gesellschaftskasse hinterlegt und bestellt andererseits die Gesellschaft mit einem grösseren Theile der Einlagen eine Cautionshypothek von M. 4 000 000.*) Für die Bewerthung der Einlagen ist die nachstehende

Einstands-Bilanz

maassgebend gewesen.

Activa.	M.	M.
Bergwerks-Gerechtsame		10 198 000,—
Immobilien		
1) Bergwerks-Anlagen	1 285 500,—	
2) Hütten-Anlagen	2 185 200,—	
3) Grundbesitz	1 559 800,—	5 030 500,—
Mobilien auf		
1) den Bergwerks-Anlagen	1 261 556,72	
2) den Hütten-Anlagen	920 800,—	
3) dem Grundbesitz	30 400,—	
4) dem Hauptbureau	5 000,—	2 217 756,72
Materialien		
1) der Bergwerks-Anlagen	222 022,33	
2) der Hütten-Anlagen	311 558,60	
3) des Grundbesitzes	2 784,92	
4) der Factorei	39 113,39	575 479,24
Producte auf		
1) den Bergwerks-Anlagen	36 169,30	
2) den Hütten-Anlagen	235 876,43	
3) dem Grundbesitz	16 418,31	288 464,04
Effecten		999 000,—
Cassa-Bestand		54 000,—
Guthaben bei		
1) der Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin	300 000,—	
2) dem Schlesischen Bank-Verein in Breslau	250 000,—	
3) der Deutschen Bank in Berlin	100 000,—	650 000,—
Summa M.		20 013 200,—

Passiva.	M.	M.
Actien-Kapital		16 000 000,—
Obligations-Anleihe, Antheil	4 000 000,—	
Hypothek Myslowitz (No. 261 Schloss Myslowitz)	13 200,—	4 013 200,—
Ausser den M. 13 200 sind auf den Gesellschafts-Objecten noch eingetragen:		
1) Cautions-Hypothek für die Obligations-Anleihe M. 8 500 000,—		
2) Pfandbriefe auf Ob.-Lagiewnik . . . . - 12000,—		
3) Hypothek auf 75. Brzezinka . . - 600,—		
4) Desgl. auf 61. Domb . - 108,90		
M. 8512 708,90		
und durch Zurückhaltung v. Actien und durch Gewährleistung des Herrn Oberst v. Tiele-Winckler in Höhe von . . . . . - 4512 708,90 gedeckt.		
Bleiben wie oben M. 4 000 000,—		
Summa M.		20 013 200,—

*) Diese erst nach der Gründung zur Eintragung gelangende und demnächst in Activis und Passivis zu verbuchende Cautionshypothek von M. 4 000 000 konnte in die oben abgedruckte Einstandsbilanz, da dieselbe nur die für die Bewerthung der Einlagen erforderlichen Grundbuchungen enthält, naturgemäss nicht aufgenommen werden.

Die Production auf den eingebrachten Werken während der letzten Betriebsjahre stellt sich folgendermaassen:

	Kohlen Tonnen	Eisenerze Tonnen	Roheisen Tonnen	Eisengusswaaren Tonnen	Handelseisen Tonnen
1883/84...	1 030 022,950	49 529,000	27 993,100	1 886,368,5	19 416,715
1884/85...	1 098 300,950	43 779,000	26 968,200	1 396,321,0	19 206,050
1885/86...	1 118 690,950	50 334,800	27 819,300	1 381,535,5	18 570,000
1886/87...	1 086 253,950	44 606,000	28 705,200	1 406,868,5	17 594,000
1887/88...	1 089 819,950	43 058,000	30 535,000	1 235,836,2	20 517,000
1888/89...	1 344 362,900	49 430,450	30 931,800	1 257,432,5	19 340,000

und verblieb für den gleichen Zeitraum aus den eingebrachten Werken, abgesehen von den unten bezeichneten Ausnahmen, ein Ueberschuss von

	1883/84	1884/85	1885/86	1886/87	1887/88	1888/89
M.	1 339 236,12	1 083 548,79	506 861,79	760 496,68	1 247 662,16	1 076 169,08

Es wird bemerkt, dass sich diese Ueberschüsse auf Grund einer gewerkschaftlichen Kassenrechnung ergeben haben, bei welcher neben den Kosten für die Verwaltung und Reparaturen alle Ausgaben für Neubauten und Neuanschaffungen von den Einnahmen in Abzug gebracht, Abschreibungen aber nicht gemacht sind, und dass zu den verrechneten Verwaltungskosten ein Betrag von jährlich ca. M. 70 000 gehört, welcher für die Folge theils Herrn Oberst von Tiele-Winckler persönlich zur Last fallen, theils überhaupt in Wegfall kommen wird. Bei vorstehender Aufstellung der Ueberschüsse ist der Gesammtbesitz der Gesellschaft einschliesslich eines kleinen verpachteten Theiles der Ferdinandgrube berücksichtigt; ausgenommen sind im Wesentlichen nur der eigene Betrieb der letzteren und die Steinkohlen-Grube Myslowitz. Diese beiden Bergwerke haben zu ihrem Ausbau bis zum Jahre 1888/89 erhebliche Zuschüsse erfordert, und hat der bergordnungsmässige Recess ohne Zinsen am 1. April d. J. M. 4 754 389,83 bezw. M. 3 756 110,44 betragen. Beide Bergwerke sind jedoch nunmehr für ihre jetzigen Förderungsverhältnisse hinreichend ausgebaut und haben bereits im Jahre 1888/89 neben und ausser M. 108 000 Wäsche-Baukosten auf Ferdinandgrube einen Ueberschuss von zusammen M. 204 382,80 ergeben, während der Gewinn für das erste Halbjahr 1889/90 sich auf M. 328 487,53 beläuft.

Die Kohlenförderung ist bis zum 1. October 1892 durch einen Lieferungsvertrag verschlossen, jedoch fallen nicht unter diesen Vertrag der Bedarf der eigenen Werke der Gesellschaft und der im Besitze des Herrn Oberst von Tiele-Winckler verbliebenen Werke und Aemter, sowie der Landdebit. Für das laufende Geschäftsjahr betrug der Kohlenverkaufspreis pro Tonne im I. Quartal, April/Juni, M. 3,84, im II. Quartal, Juli/September, M. 4,00, und wird sich, unter Mitberücksichtigung der im Lieferungsvertrage bedungenen Preise, für das III. Quartal, October/December, auf ca. M. 4,11 pro Tonne stellen. Der Preis für Stück- und Würfelkohle von den Gruben Florentine und Ferdinand erhöht sich nach Maassgabe des Lieferungsvertrages auf Verlangen des Verkäufers vom 1. October 1890 ab um einen halben und vom 1. October 1891 ab um einen weiteren halben Pfennig pro Centner, vorbehaltlich eines dem Käufer für diesen Fall eingeräumten Rechts zur vorzeitigen Auflösung des Vertrages.

In der ersten Hälfte des laufenden Geschäftsjahres wurden 717 675,650 Tonnen Kohlen, 25 696,850 Tonnen Eisenerze, 16 773,500 Tonnen Roheisen und 10 253,773 Tonnen Walzeisen producirt.

Der Gesammtgewinn der Gesellschaft für diese Zeit betrug

aus den Kohlengruben nebst Koksanstalt	M. 579 837,15
aus den Eisenerzförderungen	„ 12 625,37
aus den Eisenhüttenwerken nebst Kesselfabrik	„ 318 431,16
aus den Grundstücken, Steinbrüchen, Kalköfen, Ziegelei u. s. w.	„ 60 361,29
aus den Effecten, Zinsen u. s. w.	„ 24 282,09
zusammen	M. 995 537,06
während sich die Generalverwaltungskosten und Obligationszinsen auf	M. 167 338,39
stellten, so dass sich für die erste Hälfte des laufenden Geschäftsjahres ein Brutto-Gewinn von	M. 828 198,67

ergeben hat.

Kattowitz, den 4. December 1889.

Kattowitzer Actien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb.

Williger. pp. **Hein.**

Auf Grund des vorstehenden Prospectus beabsichtigen wir, von den **Actien der Kattowitzer Actien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb** unter Einführung an den Börsen von Berlin und Breslau einen Betrag von Nom. M. 6 000 000 zu begeben, und nehmen auf die Hälfte dieses Betrages **Voranmeldungen** bis zum

Freitag, den 13. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,

zum Course von **140 %** zuzüglich 4 % Stückzinsen vom 1. April d. J. in unseren Bureaux entgegen. [6772]

Den Voranmeldungen ist eine Caution von 20 % des Nominalbetrages in baar beizufügen, welche bei vollständiger Abnahme der zugetheilten Beträge verrechnet bezw., soweit die Voranmeldung nicht berücksichtigt wird, zurückgegeben wird. Einer jeden Anmeldungsstelle ist die Zutheilung nach Ermessen vorbehalten.

Die **Abnahme** der zugetheilten Actien hat für Beträge unter Nom. M. 15 000 vom Erscheinungstage an, **spätestens bis zum 28. December d. J.,** für Beträge von Nom. M. 15 000 und darüber **bis spätestens 31. Januar 1890** zuzüglich der Stückzinsen bis zum Tage der Abnahme zu geschehen. Anmeldungsformulare können bei den Unterzeichneten bezogen werden.

Berlin und **Breslau,** den 10. December 1889.

Direction der Disconto-Gesellschaft.

Schlesischer Bank-Verein.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster. | ½ Kg. genügt für 100 Tassen **feinster Chocolade.** Ueberall vorräthig. [5514]

Mondamin alleinige Fabr. Brown & Polson k. engl. Hofl.

Entöltes Maisproduct. Für **Kinder** u. **Kranke** mit Milch gekocht speciell geeignet — **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** — In Colonial- u. Drog.-Hdlg. in Pack. à 60 u. 30 Pf. **Haupt-Depôt** für **Schlesien** u. **Posen** bei **Erich & Carl Schneider, Breslau,** u. **Erich Schneider,** Liegnitz, Kais. Kgl. u. Grossh. Hoflieferanten.

Elixir de Spa

Schaltin-Pierry & Co.,

Hoflieferanten, **Spa** (Belgien),

Feinster Tafel-Liqueur,

bei allen besseren Delicatess- und Weinhandlungen. [2626]

Bitte genau auf Firma zu achten.

General-Depositaire für Deutschland

Jules Bloch & Cie.,

Frankfurt a. M.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Richard Mühling** von hier beabsichtigt auf dem Grundstücke „verlängerte Sternstraße, Oberäcker 129" hier eine Dachpappenfabrik zu errichten.

In Gemäßheit des § 109 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 und nach Nummer 35 der Ministerial-Anweisung vom 19. Juli 1884 **bringen wir dieses Vorhaben mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß,** etwaige Einwendungen dagegen binnen 14 Tagen bei uns schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll im Stadt-Ausschuß-Bureau Hintermarkt Nr. 2 / Schuhbrücke Nr. 74a anzubringen, woselbst auch Zeichnungen und Beschreibungen der projectirten Anlage zur Einsicht ausliegen.

Nach Ablauf der oben genannten Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Zur mündlichen Erörterung der gegen dies Project rechtzeitig erhobenen Einwendungen im Vorverfahren haben wir einen Termin auf **Donnerstag, den 9. Januar 1890, Vorm. 11 Uhr,** vor unserem Commissarius Herrn Stadtrath **Jaenicke** in dem Amtszimmer des Letzteren, Zimmer Nr. 36 des Rathhauses, anberaumt, was mit dem Eröffnen zur Kenntniß gebracht wird, daß im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden wird.

Breslau, den 6. December 1889. [6807]

Der Stadt-Ausschuß.

Verpachtung einer Brauerei mit Ausschank im Rathhause.

Die der unterzeichneten Communität gehörige **Brauerei mit Ausschank im hiesigen Rathhaus-Keller** wird **vom 1. October 1890 ab** auf 6 Jahre anderweit **verpachtet.**

Schriftliche Gebote auf diese Pachtung werden bis Mitte Januar k. J. zu Händen unseres Vorsitzenden, Kaufmann **Deter** hier, erbeten. Die Pachtbedingungen liegen bei demselben zur Einsicht aus, Abschrift hiervon wird gegen Copialien ertheilt. [2684]

Strehlen, den 3. December 1889.

Der Vorstand der Brau-Communität.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heut die Löschung der unter Nr. 284 eingetragenen Firma [6805]

L. Schottlaender Portland-Cement-Fabrik

vermerkt worden.

Oppeln, den 10. December 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Es ist heut eingetragen worden:

1) im Firmenregister bei Nr. 307, betreffend die Firma

R. Zangi

in Reichenstein:

Die Kaufleute **Max** und **Conrad Zangi** in Reichenstein sind in das Handelsgeschäft als Gesellschafter eingetreten, und die nunmehr unter der Firma

„R. Zangi"

bestehende Handelsgesellschaft unter Nr. 50 des Gesellschafts-Registers eingetragen worden.

2) im Gesellschaftsregister Nr. 50 die offne Handelsgesellschaft

R. Zangi,

als Sitz derselben Reichenstein und in Colonne 4: die Gesellschafter sind:

1) der Fabrikbesitzer und Kaufmann **Raimund Zangi** in Reichenstein,
2) der Kaufmann **Max Zangi** in Reichenstein,
3) der Kaufmann **Conrad Zangi** in Reichenstein.

Die Gesellschaft hat am ersten December 1889 begonnen. Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, steht nur den Gesellschaftern **Raimund** und **Max Zangi** zu.

3) im Procurenregister bei Nr. 18 Spalte 8, betreffend die von der Einzelfirma [6803]

R. Zangi

dem Kaufmann **Max Zangi** in Reichenstein ertheilte Procura:

Die Procura ist erloschen.

Frankenstein, den 7. December 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist die unter Nr. 1 eingetragene Firma

„M. Kraemer"

heut gelöscht worden. [6806]

Krappitz, den 5. December 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Im Jahre 1890 wird die Bekanntmachung der Eintragungen:

a. in das hiesige **Handels**-Register durch:
1) den Deutschen Reichs- und Preuß. Staats-Anzeiger,
2) das Löwener Stadtblatt,
3) die **Breslauer Zeitung,**
4) die Schlesische Zeitung,

b. in das hiesige **Muster-** und **Genossenschafts**-Register **nur** durch die Blätter zu 1 und 2 — bezüglich des **Vorschußvereins** zu Löwen — Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht — jedoch **überdies** durch die Blätter zu 3 und 4 erfolgen. [6802]

Löwen, den 4. December 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Im Laufe des Geschäftsjahres 1890 werden die auf die Führung des Handels-, Genossenschafts-, Zeichen- und Muster-Registers sich beziehenden Geschäfte bei dem unterzeichneten Gericht von dem Amtsgerichtsrath **Karfunky** unter Mitwirkung des Secretairs **Kuesek** bearbeitet.

Die Bekanntmachungen der Eintragungen in die bezeichneten Register geschehen durch

den Deutschen Reichs- und Königl. Preußischen Staatsanzeiger,
die Berliner Börsenzeitung,
die Schlesische Zeitung und
die **Breslauer Zeitung,**

während die Bekanntmachungen der Eintragungen für kleinere Genossenschaften nur durch

den Deutschen Reichs- und Königl. Preußischen Staatsanzeiger u.
die Schlesische Zeitung

erfolgen. [6801]

Beuthen OS., den 2. December 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Aus einer Concursmasse am hiesigen Orte ist **ein Droguenwaarenlager** nebst **vollständiger Geschäftseinrichtung, Selterwasser-Maschine und Ausschankeinrichtung** im Ganzen oder einzeln **billig zu verkaufen.** Offerten werden **bis zum 20. dieses Monats** unter meiner Adresse erbeten. [6752]

Patschkau, im December 1889.

Der Concursverwalter Weiss,

Rechtsanwalt.

Wagen-Verkauf.

In der Kretschmereipächter **O. Kühndel'schen Concurssache von Breslau** stehen zum sofortigen Verkauf:

1) **Büttnerstraße 13 im Hofe ein großer Feder-Brettwagen,**
2) **Hummerei 24, Winkel Malzhaus, Remise rechts im Hofe ein halbgedeckter Spazierwagen.**

Besichtigung des Bierwagens Freitag, den 13. d. Mts., Vorm. 11—12, des Spazierwagens Sonnabend, den 14. d. Mts., Vorm. 11—12 Uhr.

Carl Michalock, Concursverwalter,

[2818] **Hummerei 57.**

Plüschweber,

welche geneigt sind, für eine **Plüschfabrik** direct, also ohne Factor, zu arbeiten, wollen ihre Adressen unter Angabe der Feine ihrer bisherigen Arbeit, wie auch der Löhne für die einzelnen Werke u. Chiffre A. S. 178 in der Exped. der Bresl. Ztg. abg.

---

15 000 Mark erste ländliche Hypothek zu $4^1/_2$% zu cediren. Taxe 1889: ca. 30 000 Mk. Offerten unt. E. F. 174 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

48000 Mark zu 4% **suche** auf mein **hochherrschaftl. Wohnhaus** zur **ersten** Stelle. Feuertaxe circa 100 000 Mk. Gefl. Offerten unter L. M. 175 an d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Für die **Provinz Schlesien** suche ich einen **tüchtigen, routinirten**

Vertreter

zum Verkauf meiner **Mousseux u. Rheinweine.** Off. mit Referenzen an

Matheus Müller,

[6824] **Eltville i. Rheingau.**

Ein leistungsfäh. Meeraner Fabrikationsgeschäft in rein-, halb- u. viertelwollenen Saison-Neuheiten u. Tartans **sucht** per sofort provisionsweise für den Platz Breslau u. die Provinz Schlesien einen bei der Detailkundschaft gut eingeführten **Agenten** mit Ia.-Referenzen.

Offerten bis 18. cr. unt. H. B. 50 postlagernd **Meerane** erbeten.

Ein seit 23 Jahren bestehendes **Putz-, Weiß- u. Wollwaaren-Geschäft,** verbunden mit **Herren-Artikeln,** in einer Stadt von 10 000 Einw. (Industrie-Bezirk) ist Familien-Verhältnisse halber unter günstigen Bedingungen zu **verkaufen.**

Offerten unter A. B. 47 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [7623]

Das Gasthaus „zum blauen Hirsch", Mollwitzer- u. Wagnerstr.-Ecke, ist anderweitig zu verpachten u. Näheres beim unterzeichneten Besitzer zu erfahren. Nächst der Gastwirthschaft wurde bisher auch die Destillation betrieben. [6820]

J. Bartenstein, Brieg.

Hyazinthen 6800

in Töpfen mit Knospen à 50 Pf., in Patentgläsern, bewurzelt à 1 M. offerirt in schönsten Farben

Oswald Hübner, Christophori-Platz Nr. 5.

Zander, Hecht,

in allen Grössen,

60 und 70 Pfge., Schellfisch 25 Pfge.

Paul Neugebauer

Ohlauerstrasse 46. [6822]

Speck,

geräuchert und ungeräuchert, offerirt das **Fettwaaren-Engros-Geschäft** von

Stern & Zoepnek,

Wien, Rudolfsheim, Dadlergasse 14. [2573]

Frischen

Schellfisch,

25 Pf.,

Zander, Hechte,

Seezungen, Rothzungen,

60 Pf.,

Steinbutten,

Cabeljau 40 Pf., Lachs, [7650]

Lebende

Karpfen, Flusshechte, Schleien, Bratfische

empfiehlt

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke 21.

Filiale: N. Schweidnitzerstr. 12.

3000 Centner Brennerei-Kartoffeln

sind abzugeben. Gefällige Offerten nebst Preisangabe werden **A. S. postlag. Patschkau** erbeten. [6811]

Für **Guß- und Brucheisen** jeder Art, **Chabotten, Ambosse, Bruchmetalle,** zahle ich den **höchsten Preis,** gegen sofortige Casse. Bei größeren Quantitäten übernehme ich an den betreffenden Lagerstellen.

F. Ritter, Zabrze OS.

Herrschaft Zyrowa bei Deschowitz

verkauft eine 5 Hektar große **Holzparzelle,** 80- bis 100 jähr. Kiefernbestand. Taxirt auf 310 Festmeter pro Hektar.

4 Kilomtr. von der Bahnstation Leschnitz und 3 Kilomtr. von der Oder entfernt. Gefällige Offerten sind zu richten an [6733]

Die Forstverwaltung der Herrschaft Zyrowa.

Pa. Holländ. Torfstreu,

25% Frachterlaß, liefert franco jeder Bahnstation in gepr. Ballen [2809]

M. Werner, Posen.

Heu u. Stroh. Viele Waggon süßes Heu, sowie Roggenstroh (Flegeldrusch), leicht gepreßt, werden franco jede Station abgegeben. **Spiegelkarpfen** bis 5 Pfd. werd. verk. Fässer werden geborgt.

Teichwirthschaft Bohdaneč, Böhmen.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Empfehle eine gute **Köchin.**

P. Grossmann, Neußenohle 4.

Eine hiesige Damenmäntelfabrik

sucht einen tücht. **Reisenden,** welcher bereits Erfolge aufzuweisen hat, bei hohem Salair zum baldigen Antritt. Offert. sub N. N. 49 an die Exped. der Bresl. Ztg. [7644]

Für meine **Stabeisen- u. Eisenwaaren-Handlung** suche ich einen

tüchtigen Commis

aus der Branche. [6786]

J. Rubinstein, Bunzlau.

---

1 Commis,

tüchtig u. umsichtig,

Christ, für Colonialwaarengeschäft,

mit Pa.-Referenzen, sofort od. 1. Jan. 90 gesucht.

Gehaltsansprüche nebst Zeugn.-Abschriften erbittet [7647]

Carl Nitschke's Ww., Löwen i. Schl.

Für mein **Wollwaaren-, Weiß- u. Manufacturwaaren-Geschäft suche** einen **tüchtigen j. Mann** für

Verkauf und Lager.

Solche, die in **Detail-Gesch.** gelernt und dann in **Engros-Gesch.** thätig waren, bevorzugt; polnische Sprache erwünscht. [2817]

Ferner **suche** einen

Correspondenten,

der flott stenographiren kann u. sich auch am Lager beschäftigt.

J. Dresdner, Lissa, Pr. Posen.

Für mein **Getreide- und Sämereien-Geschäft suche**

einen tücht. soliden jungen Mann,

welcher in dieser Branche

durchaus

erfahren, der einf. Buchführung und Corresp. **vollkommen** firm ist, per sofort eventl. per 1. Januar 90 bei freier Station **zu engagiren.** Nur solche Herren wollen abschriftliche Zeugnisse m. Gehaltsansprüchen einsenden an [2791]

P. May, Glatz.

Für mein Specerei- und Schnittwaaren-Geschäft **suche einen jungen Mann und einen Lehrling** per sofort oder 1. Januar 1890. Der Commis kann event. nur Specerist oder Manufacturist sein.

L. Freund, [6789]

Beuthen OS., Krakauerstr. 32.

Suche bei hohem Gehalt einen **tüchtigen** [6799]

jungen Mann

aus der **Lederbranche,** der die Buchführung und Correspondenz gründlich versteht, auch kleine Reisen unternehmen kann.

Offerten mit Zeugnissen erbeten.

Sigismund Rechnitz, Ratibor, Neuestraße.

Ein **junger Mann,** gel. Specer., **sucht** per sofort oder 1. Jan. 90 anderweitig in einem größeren Geschäft **Stellung.** [7648]

Gefl. Offerten unter **A. S.** postlagernd **Königshütte.**

Zum sofortigen Antritt **suche** ich für mein **Colonialwaarengeschäft** einen [6823]

jungen Mann,

der polnischen Sprache mächtig.

M. Bloch, Rosenberg OS.

Ein junger Mann 6798

wird für ein **Manufacturwaaren-Engros-Geschäft** per 1. Januar **gesucht;** derselbe muß Branche-Kenntniß besitzen und mit schriftlichen Arbeiten genügend vertraut sein.

Meldungen mit Zeugniß-Abschrift. unter **H. B. 12 postlag. Gr.-Glogau.**

Für ein größeres **Producten- u. Bankgeschäft** der Provinz wird zum baldigen Antritt [2813]

ein Lehrling

(Secundaner) **gesucht.**

Meldungen persönl. oder **schriftlich sub Z. 1114** zu richten an **Emil Kabath, Breslau, Carlsstraße 28.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Für gebild. anst. Dame **kl. möbl. Zimmer** sof. oder sp. **Pachur, Kl. Scheitnigerstraße 20,** 2 Tr.

Weidenstraße 21,

Pariser Garten,

ist die 1. Etage, **neu renovirt,** per 1. Januar 1890 **zu vermiethen.** Näh. im **Comptoir des Pariser Gartens.** [6617]

Freiburgerstr. 16,

Ecke Neue Graupenstraße,

ist die **1.** Etage, **(17 Fenster** Front — 12 Zimmer, incl. zwei Balconz. und 3 fenstr. Erkersalon), per Ostern 1890, ganz oder getheilt, zu vermiethen. [7652]

Zu vermiethen eine **Remise,** welche sich als **Comptoir** eignet. Zu erfragen bei **Paul Schindler, Gastwirth, Pokoyhof.** [7602]

Eis- u. Lagerkeller

ist bald zu vermiethen. Näheres **Schmiedebrücke 50,** im Comptoir.

Wohnung Ring 30, II. Et.,

bestehend aus 7 Zimmern, Badezimmer, Küche und Speisekammer, sowie Boden und Kellerraum, ist preiswerth per 1. April 1890 zu vermiethen. [6794]

Daselbst sind in der Passage

2 kleine Läden

mit darüber befindlichen Stuben, zu jedem Geschäft sich eignend, per bald preiswerth zu vermiethen.

Näheres daselbst im Bureau der „Iduna".

Telegraphische Witterungsberichte vom 12. December.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullagmore	756	4	SSW 5	bedeckt.	
Aberdeen	757	—3	W 1	heiter.	
Christiansund	750	1	NNW 1	Schnee.	
Kopenhagen	749	2	SW 3	Nebel.	
Stockholm	749	1	WSW 2	bedeckt.	
Haparanda	746	—3	still	heiter.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	770	—10	SO 1	Schnee.	
Cork, Queenst.	760	7	SW 5	bedeckt.	
Cherbourg	762	3	N 2	Dunst.	
Helder	751	5	NW 2	wolkig.	
Sylt	754	1	WNW 1	wolkig.	
Hamburg	756	1	WSW 2	neblig.	
Swinemünde	757	1	SSW 2	wolkig.	
Neufahrwasser	757	2	W 3	bedeckt	
Memel	753	4	SW	bedeckt.	Nachts Schnee.
Paris	763	—1	S 1	heiter.	
Münster	758	2	SW 2	bedeckt.	
Karlsruhe	762	3	SW 2	bedeckt.	
Wiesbaden	761	—1	still	bedeckt.	Nachts Schnee.
München	761	0	W 1	Schnee.	
Chemnitz	761	1	S 2	wolkig.	Reif.
Berlin	758	0	S 2	heiter.	Reif.
Wien	761	—3	still	bedeckt.	
Breslau	760	1	S 1	bedeckt.	
Isle d'Aix	766	2	ONO 1	wolkenlos.	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	759	6	still	wolkenlos	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Luftdruckvertheilung ist auf dem ganzen Gebiete gleichmässiger und daher die Luftbewegung schwächer geworden. In Central-Europa ist bei südlicher bis westlicher Luftströmung das Wetter vorwiegend trübe und ziemlich mild. Im Innern Frankreichs ist wieder Frostwetter mit Aufklären eingetreten, dessen Ausbreitung ostwärts wahrscheinlich ist, auch in England und Schottland herrscht vielfach Frostwetter. In Deutschland ist meistens Regen gefallen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.